

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Verantwortlicher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 9. August 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Verantwortlicher: Amt IV, Nr. 1984.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnementspreis: 3,00 Mk. monatlich 1,10 Mk. wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Postabonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in der Post-Verwaltung. Preisliste für 1903 unter Nr. 8203. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgetheilte Kolonnette oder deren Raum 40 Pfg. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort frei). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 8 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin“.

Alt-Heidelberg, du Feinste!

In Heidelberg hat man in der verflochtenen Woche mit Schmaus und Tanz und Rede die hundertste Wiederkehr des Tages gefeiert, an dem die Universität neubegründet worden war. Die bürgerliche Presse hat darüber mit der unerschöpflichsten Ausführlichkeit berichtet, man las von Fahnen, Girlanden, bunten Mägen, von Großherzogen, Excellenzen, klingenden Gläsern und hallenden Toasten. Mit Eifer ward's gelesen; denn in dem Gedankenkreis unsres Bürgerthums ist Heidelberg, „Alt-Heidelberg“, die Stadt des Trompeters von Säckingen, des Erbspringen Karl Heinrich und der süßen Kellnerin Nätche, das Zuckerpüppchen unter den deutschen Universitäten.

Einst freilich drang ein rauherer Ton aus dem Südwesten des deutschen Landes hervor, und man hat nicht vergessen, im Festesjubel auch jener Tage zu gedenken, da die Heidelberger Universität ein Hort der deutschen Revolution war und mancher ihrer Studenten, von preussischen Augen getroffen, mit seinem Blute die Erde färbte. Es war kein Geringerer als der Großherzog selbst, der gerathete, an die „Verirrungen“ zu erinnern, zu denen der „gute Geist“ damals in so hohem Maße ausgeartet war, daß er weder von Kaisern, noch von Königen, noch von Großherzogen etwas wissen wollte, ja so unverschämmt geworden war, die Einigung Deutschlands auf republikanischer Grundlage zu fordern. Von diesem tabenschwarzen Nachspiel heft sich dann die Entstehung des neuen Kaiserreiches unter preussischer Führung desto heller ab, und als das „bedeutungsvollste Ereignis“, das die Rupertus-Carola feiern konnte“, tritt der 18. Januar 1871 glänzend in Erscheinung. In dem Jertum, daß die bedeutungsvollsten Ereignisse, die die Rupertus-Carola feiern konnte, auf dem Gebiete erster, strenger und unparteiischer Wissenschaft gelegen sein müßten, wird ohnehin nicht so leicht ein deutscher Jüngling verfrühdet, der mit wohlgefüllter Tasche die Reise nach dieser nächst Vonn feudalsten aller deutschen Hochschulen unternimmt.

Es sollte in diesem Zusammenhange die Frage erörtert werden, warum das deutsche Proletariat mit seinem lebendigen Wissensdrange, jenes Proletariat, das das Wort: „Die Arbeiter und die Wissenschaft“ auf seine Fahne geschrieben hat, so weit absteht von diesem Kreise der Fröhlichen. Sie ist beantwortet, bevor sie gestellt ist. In der Masse der Studenten, die den großherzoglichen Sebnardner umjubelte, hat sich sicherlich kein Arbeitersohn befunden.

Kein Gegner der modernen Arbeiterbewegung wird zu leugnen vermögen, daß das Proletariat in der Zeit seines selbständigen politischen Strebens eine gewaltige Summe von Intelligenz zu Tage gefördert hat. Und wenn es tausendmal wahr sein mag, daß die Welt heute in zwei große Klassen zerfällt, die der Armen und die der Reichen, so wird doch niemand behaupten wollen, daß jene beherrschte, ausgebeutete, körperlich vielfach degenerierte Klasse in ihrer Anrechtenschaft Krieg und Fähigkeit zur Bildung verloren habe. Die Weltanschauung des Socialismus, die man als rein mechanistisch oder materialistisch verschreit, rechnet in Wirklichkeit mit einer zähen und bewundernswürdigen Widerstandskraft des Geistes, die allein im Stande ist, die Masse des deutschen Volkes vor einem ewigen Pariafschickal zu bewahren.

Das ungeheure Staubecken getrocknet und erwachender geistiger Kräfte, die in diesen Massen vorhanden sind, findet nach den deutschen Universitäten keinen Abfluß. Am allerwenigsten nach der „Rupertus-Carola“, die sonst ihre gartenlaubendustende Romantik, ihr höchst ungenialistisch-denkendes Treiben kaum bewahrt hätte, um schließlich im Sumpfe des neubourgeoischen Hygiantismus zu erben.

Wie sehr der kriegerische Ton, an den wir uns hier an der Spree reichlich gewöhnen mußten, auch schon den „demokratischen“ Südwesten verdrängt hat, davon giebt die Rede Zeugnis, mit der der Professor Prof. Czerny die Kriegervereinrede des Großherzogs beantwortete. Die freie Wissenschaft haucht vor der regierenden Gewalt den letzten ersterbenden Seufzer der Unterhängigkeit stoßweise aus:

Und Freude und Dankbarkeit entringt sich unsrer Brust, wenn wir bedenken, welche wohlthätende Fürsorge das dem badischen Staate neuvermählte Pfälzer Land und unsre Universität unter dem alten, huldvollen Geschlechte der Jägeringer in dem ersten vergangenen Jahrhundert gesunden hat. Durch den schäpferischen Gedanken eines weisen Fürsten wurde unsre Hochschule aus dem Staube erhoben und gelangte unter der wohlthätenden Fürsorge eines freisinnigen Herrschergeschlechtes rasch zu einer Blüte, welche sie niemals vorher besessen hatte. Seit 60 Jahren widmen Eure königliche Hoheit unsrer Universität Ihre fürsichtige Liebe und Sorgfalt, anfangs als ihr begeistertes, dankbarer Zuhörer, bald aber als väterlicher Mentor Magnificenzstiftungs. Es ist uns eine hohe Freude, daß wir an der Seite Eurer königlichen Hoheit unsere hochverehrten Großherzogen, welcher bei dem glorieichen 500jährigen Jubelbeste unsrer Alma Mater wegen Krankheit fernbleiben mußte, in blühender Gesundheit heute christlichsvoll begrüßen dürfen, und daß Ihre königlichen Hoheiten, die Frau Großherzogin und die Frau Erbprinzessin, sowie E. Großherzogliche Hoheit der Prinz Max von Baden, durch Ihre allerhöchste Gegenwart unsrer Zeit höchlich schmücken. Die gnädigen Worte, welche Ew. königliche Hoheit uns heute wieder gewidmet haben, verpflichten uns den neuen zu unauflöslichem Danke und zu dem Verprechen, daß wir mit allen Kräften unsres Herzens an der Entwicklung und dem Gedeihen dieser freien Wissenschaft und Kultur der Menschheit gewidmeten Anstalt hängen wollen.

Herr Czerny hat von der freien Wissenschaft und der Kultur der Menschheit wahrhaftig sehr sonderbare Begriffe, wenn er meint, daß sie so aussieht. Ueber das badische Fürstenhaus weiß eine unparteiische Wissenschaftsforschung wahrlich ganz andere Dinge zu erzählen. Ueber den zweiten Schutzherrn der Universität Heidelberg, den Großherzog Karl, schrieb einst ein Deutscher Universitätsprofessor,

von dessen Liedern wohl manches in diesen Tagen in Heidelberg erklingen ist, schrieb Ernst Moriz Arndt:

Der G. H. von B. zu C. hat sich dem Gemeinen ergeben, ist sorglos, verschwenderisch und ausschweifend und versteht bei alledem seine Höflinge und Sänftlinge in Kleinigkeiten mit einem rechten Tyrannenlitzel zu peinigen, während er nur thut, was seinen Lüsten beliebt. . . . Ohne Scheu für Anstand und Sitte und ohne einen Gedanken an das Wohl seiner armen Unterthanen . . . überläßt er sich der bodenlosesten Verschwendung und Leppigkeit. Dieser Fürst giebt in dieser Zeit französischen Hofdamen, die mit fetten Säuglingen verknüpelt werden, Ausstattungen von 50 000 und 60 000 Gulden, er hat diesen Fräulein in Frankreich 400 000 Gulden verpielt, er machte eine Menge Generale und Jahrgeldner, damit die Unterthanen ja recht fühlen, daß sie von einem souveränen Fürsten regiert werden.

Der unmittelbare Vorgänger des jetzt regierenden Großherzogs Leopold, ist es ja auch gewesen, der seinen Neapel vor der freien Wissenschaft dadurch behütete, daß er auf Preussens Geheiß die Kottek und Welter von ihrem Freiburger Katheder absonnjagte.

Wie man sieht ist das badische Fürstenhaus von deutschen Professoren nicht immer so hoch gepriesen worden, wie von den jetzigen Lehrern der Universität Heidelberg, noch hat es die Professoren immer mit so huldreicher Herablassung behandelt. Die Zeit solcher Verirrungen ist aber längst vorüber. Die Universität ist wieder eine höfliche Erziehungsanstalt für hochstrebende Söhne des guten Bürgerstandes geworden, ihre Corps sind für das Avancement beinahe so gut wie die von Bonn und ihre abgebrauchte Poesie liefert ständigen Stoff zu Kolportageromanen und Ausstattungsstücken.

Ein Ausstattungsstück ist es ja wohl auch, das heute in Heidelberg sein Ende findet. Ein Ausstattungsstück besser als jenes, das im Berliner Theater allabendlich bürgerliche Herzen mit tollkühnem Grausen erfüllt. Denn da giebt es echte Hofluft, echte Erbspringen und echte Excellenzen. Und echte Kellnerinnen giebt es da auch.

„Le roi s'amuse“. Ihre Majestät die herrschende Klasse amüsiert sich. Die Arbeiter und die Wissenschaft haben keinen Anteil daran, die Arbeiter nicht und die Wissenschaft auch nicht.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 8. August.

Wahlorgen.

Mit banger Sorge sehen die Konservativen den preussischen Landtagswahlen entgegen; brauchen sie auch nicht zu fürchten, daß eine erhebliche Zahl socialdemokratischer Abgeordneter gewählt werden, so bangt ihnen doch schon vor der Möglichkeit, daß einige rückwärtslose socialdemokratische Kritiker in das Abgeordnetenhaus einziehen könnten und daß eine verständige Wahlakt der Freisinnigen zu einer Erschütterung der Reaktionsherrschaft in diesem Parlament führen könnte. Die konservativen Presse sucht deshalb nachzuweisen, daß wir gar nicht die stärkste Partei in Preußen seien. Wenn wir auch bei den Reichstagswahlen die meisten Stimmengahlen hätten, so stammten die doch in der Hauptsache nur aus drei oder vier Großstädten, namentlich aus Berlin; auf dem Lande bedeutete die Socialdemokratie nichts, so daß es den Freisinnigen nicht viel nützen würde, wenn wir sie etwa gegen die Ueberfaltung großstädtischer Mandate in ländlichen, bisher konservativ vertretenen Kreisen unterstüßten.

Es ist schon faßlich, daß unsre Stimmenmehrheit über die Konservativen fast nur aus ein paar Großstädten stammt. Man sehe sich z. B. die Stimmengahlen im Regierungsbezirk Potsdam an, wo wir fast die Hälfte aller abgegebenen Stimmen haben, während die Konservativen erheblich weniger als ein Drittel erreichten. Selbst in Kreisen wie Niederbarnim, Potsdam-Osthavelland, Westhavelland sind wir den Konservativen erheblich voraus. Im Regierungsbezirk Frankfurt a. O., der keine einzige Großstadt besitzt, haben wir erheblich mehr Stimmen, wie die Konservativen. In Schlesien sind die Wahlkreise Reichenbach-Neurode und Waldenburg, wo wir ohne Großstädte die Mehrheit der Stimmen im ersten Wahlgange erhielten; wir haben in Oberschlesien weit mehr als doppelt soviel Stimmen wie die Konservativen, wir sind den Konservativen um 17 000 Stimmen voraus im Regierungsbezirk Liegnitz. Wo sind da die Großstädte? Im Regierungsbezirk Magdeburg haben wir viermal soviel Stimmen wie die Konservativen und wenn wir alle unsre Stimmen aus der einzigen Großstadt Magdeburg unberechnet lassen, haben wir noch immer die dreifache Anzahl der konservativen Stimmen im ganzen Regierungsbezirk. Ganz ähnlich ist es im Regierungsbezirk Merseburg mit seiner einzigen Großstadt Halle, und im Regierungsbezirk Erfurt, der wieder keine Großstadt hat, teilen sich Konservativ, Freikonservativ und Nationalliberale zu ziemlich gleichen Theilen in 24 000 Stimmen, während wir allein 28 000 haben. In der Provinz Hannover ist die einzige Großstadt Hannover; trotzdem haben wir 137 000 Stimmen, die Konservativen 25 000.

Stellt man sich aber auf den Standpunkt, von dem aus die konservativen Presse die Sache betrachtet, so muß man die socialdemokratischen und freisinnigen Stimmen zusammen den konservativen gegenüberstellen und da ergiebt sich, selbst wenn man den konservativen noch die freikonservativen Stimmen zurechnet, ein für die Konservativen noch viel ungünstigeres Bild. Da zeigt es sich, daß die Uebermacht der Konservativen im preussischen Abgeordnetenhaus in der That auf sehr schwachem Fundament ruht. So haben z. B. die Konservativen von den 19 Mandaten des Regierungsbezirks Königsbergs zum Abgeordneten-

haus 12 inne, die beiden freisinnigen Fraktionen nur 2; dabei wurden zur Reichstagswahl in dem Bezirk 88 654 socialdemokratische und 24 863 freisinnige Stimmen abgegeben gegen 574 000 konservativ. Im Regierungsbezirk Potsdam wurden 57 400 socialdemokratische und 42 600 freisinnige Stimmen abgegeben gegen 182 200 der beiden konservativen Gruppen zusammen, die allein die 18 preussischen Landtagsmitglieder dieses Bezirks stellen. Diese beiden Gruppen haben ferner von den 18 Mandaten des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. 17 inne, obwohl sie nur 60 700 Reichstagswähler hinter sich haben gegen 68 300 socialdemokratische und 21 400 freisinnige. Nehmen wir den Regierungsbezirk Liegnitz: 52 400 konservativ und freikonservativ, 121 000 socialdemokratische und freisinnige Reichstagswähler, aber 14 konservativ Landtagsmandate gegen 3 freisinnige. Provinz Sachsen: 237 000 socialdemokratische und freisinnige, 103 000 konservativ Reichstagswähler, aber von 38 Landtagsmandaten 27 im Besitze der Konservativen. Wollte man diese Untersuchungen ins einzelne weiterführen, so würde sich auch hier zeigen, daß den Konservativen die Erhaltung ihrer jetzigen Landtagsmandate selbst unter der Herrschaft des Dreiklassen-Wahlrechts recht schwer gemacht werden könnte. Von den Freisinnigen wird es abhängen, ob das eintritt, was die Konservativen fürchten.

Offiziösen-Leistung.

Der Offiziosus der „Nordd. Allg. Ztg.“ hat mehr als eine Woche benötigt, um sich zu unrenn Mittelnungen über die Giesebrecht'schen Wahlrechtszettelungen auszuspochen. Nun aber leistet er bedeutendes. Er schreibt:

„Zwischen hat der „Vorwärts“ seiner Anhängerschaft eine „neue Sensation“ aufgetischt, eine „Enthüllung“ über eine angebliche Verschwörung gegen das geltende Reichstags-Wahlrecht“. Die „Enthüllung“ stütze sich auf ein Rundschreiben eines in der politischen Welt bisher unbekannt siddentischen Gutbesizers, in welchem um Zustimmung zu der Ansicht geworden wurde, daß eine Besserung der gegenwärtigen politischen Verhältnisse durch die Vereitigung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts anzustreben sei. Sämtliche politischen Parteien haben sich dagegen verwahrt, mit diesen Bestrebungen etwas gemein zu haben. Der „Vorwärts“ aber ist bis heute der Aufforderung nicht nachgekommen, seine Behauptung, er sei in der Lage, eine Anzahl Abgeordneter festzustellen, die dem Urheber des Planes ihre Unterstützung bereits gewährt oder zugesagt hätten, durch Nennung der betreffenden Namen zu erhärten. Das ganze läuft danach augenscheinlich auf eine neue Klunkerlei des socialdemokratischen Centralorgans hinaus.“

Herr Offiziosus beliebt die Langweiligkeit seiner Sonntagsrückblende durch Unehrlichkeiten zu wärzen. Er erdreistet sich, von Klunkerleien anderer zu reden, während jede seiner Behauptungen eine Unwahrheit ist.

Eine „angebliche Verschwörung“, sagt die „Nordd. Allgem. Ztg.“, da sie doch weiß, daß, wenn unsre Veröffentlichung auch nur irgendwie unrichtig gewesen wäre, die von uns Aufgedeckten sofort sich zur Wehre gesetzt hätten.

„Sämtliche politische Parteien“ haben sich verwahrt, mit diesen Bestrebungen etwas gemein zu haben. Auch dies ist nicht richtig. „Parteien“ konnten bisher überhaupt nicht zu Worte kommen, wohl aber haben „Post“, „Rhein-Westf. Ztg.“, „Domb. Nachr.“ ihre höchste Zustimmung zum Umsturz des Wahlrechts erteilt und betreiben täglich die Propaganda für dieses edle Ziel.

Wir sollen endlich der Aufforderung nicht nachgekommen sein, die Abgeordneten zu nennen, die sich zu Giesebrecht bekennen. Wir wissen nicht, ob irgend ein Einfältiger diese Aufforderung an uns gestellt hat. Der Offiziosus macht sich aber mit diesem Einfältigen einer albernem Verdrehung des Thatbestandes schuldig. Wir nannten den Abgeordneten Weherbusch und erklärten weiter, es sei festzustellen, daß noch andre Abgeordnete sich dem Dr. Giesebrecht verpflichtet haben. Wären uns die Namen dieser Herren bekannt, so würden wir sie mit demselben Vergnügen genannt haben, mit dem wir Herrn Weherbusch der Deffentlichkeit übergaben. Wir haben nur behauptet, was wir auf Grund von Erklärungen wissen, die Dr. Giesebrecht gegenüber mehreren Persönlichkeiten, die er zu gewinnen suchte, gemacht hat. Dr. Giesebrecht hat durch sein Schweigen auch die Nichtigkeit dieser Behauptung bestätigt.

Es wäre angemessener, wenn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, anstatt leichtfertige Wortwürfe zu erheben, sich endlich zu der Behauptung des Dr. Giesebrecht über die Billigung seiner Pläne seitens der verbündeten Regierungen aussprechen würde. Darüber schweigt Herr Offiziosus.

Freisinnige Vorsätze.

In der „Nation“ beginnt Dr. H. Barth eine Darlegung zur Stellung des Freisinn bei den preussischen Landtagswahlen. Der bisher erschienene erste Teil des Artikels behandelt zunächst allgemein die Frage, wie das liberale Bürgerthum sich in seiner besonderen Lage zwischen der konservativ-kerfischen Reaktion und der Socialdemokratie verhalten solle. Dr. Barth geht aus von der „Zweifronten-Theorie“ der freisinnigen Volkspartei, welche Theorie in der Praxis sich ja längst als ein einseitiger Kampf gegen die Socialdemokratie und zu Gunsten der Reaktion darstellt.

Dr. Barth erklärt, es gebe für den Liberalismus zur Zeit keine wichtigere Frage als „die Frage des politischen Verhältnisses der bürgerlichen Linken zu der in der Socialdemokratie organisierten Arbeiterklasse“. Er führt hierzu aus:

„Alle Hoffnungen der Reaktion beruhen auf dem Zwiespalt zwischen dem freisinnigen Bürgerthum und der socialdemokratischen Arbeiterklasse. So lange diese beiden Gegner der Reaktion sich untereinander bekämpfen, haben Konservative und Centrum gute Zeiten. Der Tag, an dem das liberale Bürgerthum mit der socialdemokratischen Arbeiterklasse zu einer gemeinsamen Bekämpfung der Reaktion zusammenfindet, wäre der Anfang von Ende jeder reaktionären Herrschaft in Preußen wie in Deutschland.“

Das weiß niemand besser als die Reaktion selbst. Deshalb verfolgen alle reaktionären Politiker und Publizisten mit so

gespanntem Interesse jedes Symptom der wachsenden Trennung oder Annäherung zwischen dem freisinnigen Bürgertum und der socialdemokratischen Arbeiterklasse. Jeder Politiker wird heute von der reaktionären Presse mit Lorbeer bekränzt, dem es gelingt, die Trennung zu erweitern oder die Annäherung zu verhindern. Der Verfasser zieht weiter einen recht interessanten Vergleich zwischen dem Verhalten der Reaktionsparteien zu seiner Person und zu den Führern der freisinnigen Volkspartei:

„Eugen Richter wurde jahrzehntlang von den Reaktionen als der oppositionellen Tafel Oberster belächelt und mit jeder nur denkbaren Schmähung bedacht. Seitdem man aber in reaktionären Lager erlirnt hat, daß der Kampf gegen das rote Gespenst von niemand ernsthafter betrieben wird als von ihm, hat sich alle frühere Bitternis in eitel Wohlwollen verwandelt, und dieselben reaktionären Blätter, die früher von Beschimpfungen gegen Richter überfloßen, preisen ihn heute ob seiner unergleichlichen oppositionellen Staatskunst. Sie sind bereit, ihm alle früheren Sünden zu vergeben, sie nehmen auch seine Opposition in Militär- und Marinefragen als vergleichsweise harmlose politische Anekdote mit in den Kauf, — so lange er nur den Kampf gegen die Socialdemokratie als oberste politische Aufgabe festhält.“

Aus derselben Erwägung heraus erfreue ich mich seit Jahr und Tag in der reaktionären Presse einer ausgefuchst schlechten Behandlung. Mein entgegenkommendes Verhalten bei Heeres- und Flottenvorlagen dient nicht einmal als mildernder Umstand bei der fortgesetzten Verurteilung meines politischen Wirkens. Es ist das begreiflich genug; denn ich habe seit Jahr und Tag die Meinung vertreten, daß für den entschiedenen Liberalismus der Kampf gegen die Reaktion im Vordergrund stehen müsse und der Kampf zwischen Freisinn und Socialdemokratie eine Kraftvergeudung sei, die nur zur Erbarmung und Stärkung der Reaktionen diene. Ich habe auch mit voller Offenheit dafür plädiert, daß bei Stichwahlen zwischen Reaktionen und Socialdemokraten die Letzteren als das kleinere Uebel regelmäßig zu unterstützen seien. Das geschah nicht aus Reue für die Socialdemokratie oder gar für den Kollektivismus, zu dem ich heute noch genau so stehe wie vor zwanzig Jahren, sondern aus der wachsenden Ueberzeugung heraus, daß der freisinnigen Entwicklung des deutschen Volkes die socialdemokratischen Programmforderungen in absehbarer Zeit nicht ernstlich gefährlich werden können, während uns die Reaktionen tagtäglich bedrängen und bedrohen. Mit anderen Worten: In den praktischen politischen Kämpfen der Gegenwart stehen unsere Feinde rechts und unsere Konkurrenten links. Gegenüber der Socialdemokratie gilt es, sich im Konkurrenzkampf zu behaupten; aber dieser Konkurrenzkampf ist zu führen gegen die Reaktion.

Was Herr Barth über die freisinnige Entwicklung Deutschlands und die ihr durch die socialdemokratischen Programmforderungen drohende Gefahr sagt, beweist nur, daß hier das Verständnis des freisinnigen Politikers für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung verlagert. In Wahrheit sind die socialdemokratischen Programmforderungen die Voraussetzungen für die freisinnige Gestaltung des Staates, freilich nicht für eine „Freiheit“ kapitalistisch-mammonistischer Ausbeutung, sondern umgekehrt für die freie Entwicklung aller Volksglieder und die Befreiung von der Ausbeutung. Herr Dr. Barth, der sonst recht einsichtig die Gründe prüft, warum der Liberalismus seinen Anhang immer mehr verlor, übersieht diesen wichtigsten Grund: die Verzichtleistung auf den Schutz der Arbeitenden gegen die Macht des Kapitals.

Immerhin ist anzuerkennen, daß Dr. Barth den Versuch der Reaktion ablehnt, durch den „kollektivistischen Schrecken“ den Liberalismus selbst von den nächstliegenden Forderungen seines politischen Programms zurückzuziehen. Diese traurige Schreckhaftigkeit hat allerdings zum Niedergang des Liberalismus nicht wenig beigetragen. Es wäre sehr wohl möglich gewesen, daß sich neben der gewaltig wachsenden Socialdemokratie der Liberalismus eine größere Stellung hätte bewahren können, wenn er den Kampf gegen die Reaktion kraftvoll geführt hätte. Es ist deshalb auch nicht richtig, aus den geringen Mandatserfolgen der freisinnigen Vereinigung allzu weitgehende Schlüsse zu ziehen. Wenn diese kleine Partei im Kampfe um die Eroberung konservativer Kreise auch nicht sehr erfolgreich war, so bietet dieses Vorgehen doch die einzige Aussicht für den Liberalismus, sich wieder emporzuarbeiten. Jedenfalls ist dies Verhalten ehrenvoller als die armseligen Klagen anderer freisinniger Politiker über die Socialdemokratie, die so erschrecklich anmaßend ist, freisinnige Kandidaten aus den Stichwahlen zu verdrängen.

Dr. Barth zieht dann für die preussischen Wahlen diese Folgerung:

„Sind die Freisinnigen in Preußen bereit, das einzige wirksame Mittel, welches eine Schwächung der Reaktionen bei den nächsten Landtagswahlen beruht, nämlich ein Zusammenwirken mit der Socialdemokratie im Kampfe gegen die Reaktion zur Anwendung zu bringen, oder wollen sie den Reaktionen die Gefälligkeit erweisen, von jeder Kooperation mit der Socialdemokratie auch bei den preussischen Landtagswahlen Abstand zu nehmen? Geschlecht letzteres grundsätzlich, so wird die Beteiligung der Socialdemokraten bei den Landtagswahlen im wesentlichen auf eine agitatorische Demonstration hinauslaufen, die Freisinnigen beider Richtungen aber werden im nächsten preussischen Abgeordnetenhause dann im günstigsten Falle etwa so stark bleiben, wie während der letzten fünf Jahre.“

Es wird sich zeigen, welche Resonanz die Vorfälle des Herrn Dr. Barth in seiner Partei finden. Die politische Verwechslung, der die Liberalen seit langem verfielen, wird sich nicht leicht kurieren lassen. —

Deutsches Reich.

Eisenbahn-Reformen.

Der väterlich sorgende Minister Budde hat bei Streckenbereinigungen wieder eine lange Reihe von Mängeln im Eisenbahnwesen entdeckt und reformiert gewaltig darauf los. So hat er z. B. die Fristen für die Ausbildung verschiedener Beamtenkategorien bedeutend verlängert. Für Zugführer beträgt die Ausbildungsfrist fortan 12 statt 6 Monate, für Rangiermeister 18 Monate. Dieser muß vorher Eisenbahnarbeiter gewesen sein und hat sich bei einer Verletzung über Bahnhofs- und Geleise-Anlagen an seinem neuen Dienstorte erst durch 14 Tage zu vergeiwiffen, bevor er die amtlichen Obliegenheiten dort übernimmt. Die dienstlichen Vorschriften für Lokomotiv- und Zugführer sind übersichtlich in einem Buche vereinigt, anstatt wie bisher in 30 kleinen Büchern. Dieselben Beamten haben, wenn sie nach unbekanntem Strecken veretzt werden, erst dreimal diese Strecke in Begleitung kundiger Beamten zu bereisen. Sie haben dann schriftlich anzuerkennen, daß ihnen alle Gebräuche auf den neuen Strecken bekannt geworden sind. Auf allen Bahnhöfen führen die Kassengeschäfte fortan die Vorsteher der Güterabfertigungsstellen, nicht mehr die Bahnhofsleiter. Die Bahnhofsleiter dürfen sich bei den wichtigsten abgehenden und eingehenden Zügen nicht mehr vertreten lassen, sondern haben den Dienst selbst zu führen. An Stelle der Assistenten und Telegraphisten auf kleinen Bahnhöfen treten Weichensteller erster und zweiter Klasse. Die Stellung der Bremser geht ein. Die Bremser haben die Prüfung für Schaffner sofort abzulegen und erhalten den Titel (1.) Schaffner. Als Streckenarbeiter werden junge Männer mit guter Schulbildung auf drei Monate eingestellt. Dann werden sie den Bahnhofsbeamten als Hilfsarbeiter zugefellt. Später erhalten sie eine mittlere Beamtenstellung. Im Gegensatz zu anderen Behörden, wo diese Stellen ausschließlich Militär-antwärtener gebühren, sollen die mittleren Beamtenstellen zur Hälfte durch Civil-, zur Hälfte durch Militärantwärtener besetzt werden. Auch die Eisenbahn-Unterbeamteten dürfen, wie alle andern, fortan die Bezeichnung „königlich“ (1.) vor dem Amtstitel führen. Dienstberichte

über Beamte haben in Zukunft die höheren Beamten der Inspektionen, nicht mehr der Bahnhofsleiter abzufassen.

Daß die Beamten über eine ausreichende Vorbildung verfügen, ist ebenso wünschenswert, wie daß sie neue Arbeitsplätze und Fahrpläne erst genau kennen lernen; auf der andern Seite ist aber mit der längeren Ausbildungszeit eine Benachteiligung der Beamten in ihrem Einkommen verbunden, so daß die Frage am Plage ist, ob wirklich die Verlängerung der Fristen erforderlich war. Man wird, namentlich in Erwägung der Forderung schriftlicher Anerkennung des Bekanntheits mit der Strecke und die Vermutung geführt, als ob in diesen „Reformen“ die notwendigen Maßregeln zur Erhöhung der Betriebssicherheit erschöpft werden sollten, daß den Beamten aufgebürdet werden soll, was an mangelnder Betriebssicherheit Schuld der Verwaltung ist. In Hinsicht der Beamten sind kurze Arbeitszeit und gute Löhne die wichtigsten Mittel zu möglichst verbätung von Unfällen und ferner gehört dazu die Anwendung einer ganzen Anzahl technischer Verbesserungen, die sich längst bewährt haben, auf den preussischen Staatsbahnen aber zum Teil gar nicht, zum Teil nur in einzelnen Fällen eingeführt sind, wie z. B. der Pressbock mit Delbremung, die automatische Kuppelung, verbesserte Puffer an den Wagen usw.

Auch die kleinsten Reformen sollen nicht unterschätzt werden, man muß nur nicht um allerhand kleinste Reformchen viel Lärm machen und die notwendigen gründlichen Reformen dabei vergessen. Auch die Beamten würden für gute Löhne mehr Verständnis zeigen wie für den Titel „königlich“.

Vielleicht kommt Herr Budde bei späteren Befestigungen und Streckenbereinigungen auch noch der Gedanke, daß auch im Interesse der Bequemlichkeit des reisenden Publikums gründliche Reformen nötig sind und daß nicht zuletzt auch die Frage einer Tarifreform existiert. Wenn Herr Budde sich dieser ersten Reformen mit Ernst annimmt, dann wollen wir auch seine kleinen Lustleien gern anerkennen. —

Ein Polizeistandal.

Im April vorigen Jahres wurde aus Döbersleben ein Polizeistandal bekannt, der damals ziemlich Aufsehen gemacht hat. In einem Prozesse vor dem Landgericht Halberstadt wurden am 9. April 1902 eine Reihe zugeleglicher Aussagen abgegeben, durch die der Polizeikommissar Hänisch in Döbersleben aufs schwerste belästigt wurde. Es wurde beidseitig, daß er einen Untergebenen beauftragt hatte, einen Gefangenen zu prügeln, daß er einen Untergebenen zum Mordbestahl verleitet habe, daß er einen andern zur Einreichung eines falschen Zeugnisses veranlaßt und dieses Zeugnis beglaubigt habe. Er hatte ferner nach den Zeugnisaussagen seiner Untergebenen beauftragt, sie sollten gewisse oppositionelle Stadtverordnete „feste Ineifen“, daß sie am Leben verzogen. Ueber die vielen Anzeigen, die durch den Kommissar veranlaßt worden waren, hatte sich selbst der Amtsanwalt bei der Polizeiverwaltung beschwert mit der Begründung, daß er sie nicht mehr vertreten könne usw. Diese Aussagen stammten zum Teil von Polizeibeamten.

Daraufhin wurde Hänisch am nächsten Tage vom Amte suspendiert und seitdem hat man gegen ihn untersucht. Jetzt lesen wir im „Halberstädter Tageblatt“ (General-Anzeiger), daß die Untersuchung gegen den Hänisch auf Beschluß des Bezirks-Ausschusses eingestellt und Hänisch wieder in sein Amt eingesetzt sei. Der Magistrat von Döbersleben hat nach demselben Blatte durch einstimmigen Beschluß Beschwerde beim Regierungspräsidenten eingelegt gegen die Wiederanstellung, ist aber damit abgewiesen worden. Es wird angenommen, daß der Magistrat gegen den Regierungspräsidenten klagen wird.

In Döbersleben herrscht über diesen unerwarteten Ausgang der Angelegenheit große Aufregung und Erbitterung, was man wohl begreifen kann.

Zur Reichstags-Nachwahl in Dessau. Herbst wird in bürgerlichen Blättern gemeldet, daß „als socialdemokratische Kandidaten Dr. Leo Arons und Rechtsanwalt Karl Liebnicht in Betracht kommen“. Uns ist davon nichts bekannt und, so weit wir wissen, liegt nicht der geringste Grund vor, daß der bisherige Kandidat, unser Genosse Käppler, nicht wieder kandidieren würde. —

Eine neue Maske?

Mag Lorenz hat seinen Gott erkannt; er ist ein gottgläubiger, frommer Christ geworden, der alle Diesseitigkeit abgibt und sein Heil vom Himmel erhofft. In seinem Organ zur Bekämpfung der Socialdemokratie ist zu lesen:

„Denn dadurch, daß eine Ordnung Thatsache geworden ist und dauernder Bestand behält, ist eben der Beweis erbracht, daß Gott sie als ein Glied in der geschichtlichen Entwicklung der Menschheit vorgefunden hat. Das gälte natürlich auch vom Socialismus, sobald er geschichtliche Thatsache und zu Recht bestehende Ordnung geworden wäre.“

Nach der Ueberzeugung menschlicher Vernunft aber und nach den Lehren der bisherigen Menschheitsgeschichte jedoch vermag der Socialismus im Sinne der Socialdemokratie nie solche Ordnung zu werden. Noch weniger aber vermag die christliche Religion, welchen Bekenntnisses auch immer, sich mit ihm abzufinden. Der Socialismus der Socialdemokratie ist im Princip religionsfeindlich und anti-christlich, weil er nämlich auf absolute Diesseitigkeit gestellt ist und sich anheißig macht, mit materiellen Nachmitteln einen „Himmel auf Erden“ zu schaffen. Es kann wohl der Fall eintreten, daß ein einzelner Christ Socialdemokrat wird, ohne damit seinen Glauben fahren zu lassen. Dann hat ihn eben sein Verstand entweder seine religiösen Pflichten oder aber das eigentliche Wesen des Socialismus nicht richtig erkennen lassen.“

Daß der Mann jetzt schon bei der alten Beschweifung anfangen würde, war eigentlich nach der Zahl seiner Lebensjahre nach nicht zu erwarten. Wittert er die Nacht der nächsten Zukunft? —

Verletzungen des Wahlgeheimnisses sind durch das neue Reichstags-Wahlreglement vielfach erst recht möglich geworden, wie von den Kritikern des Reglements vorhergesagt wurde. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ bestätigen, daß auch in Bayern eine unzulässige Kontrolle der Wähler vorgenommen ist. In einem Dorfe der Westpfalz weigerten sich zum Beispiel die Angehörigen der in der Minorität befindlichen Partei deshalb, in der Stichwahl wieder für ihren Kandidaten zu stimmen, weil sie durch ihre Abstimmung bei der Hauptwahl sich persönliche Verunglimpfungen und geschäftliche Benachteiligung zugezogen hätten. Ihr Vertrauensmann versprach ihnen, bei der Stichwahl zu verhindern, daß die Zettel in der Reihenfolge ihrer Lage in der Urne verlesen würden. Er erreichte dies dadurch, daß er vor Beginn der offiziellen Zählung der Stimmen gegen den Willen des Wahlleiters die Umschläge durcheinanderwarf und dadurch die Kontrolle der Stimmenabgabe durch die Gegner unmöglich machte.

Es ist eine Bestimmung über die Beschaffenheit der Wahlurnen nötig, durch welche das Aufeinanderschieben der Couverts verhindert wird. —

In dem Verleumdungsfeldzug, durch den die Konservativen im Wahlkreis Kollberg-Köslin den Sieg Barth verhindert, wurde auch die dreiste Lüge verbreitet, Dr. Barth habe 17 socialdemokratische Stimmen gefaßt. Allerdings in einem anonymen Flugblatt. Dr. Barth fordert die Einleitung der öffentlichen Klage gegen die Ueberbringer dieser Verleumdung. Aber sowohl die Staatsanwaltschaft in Köslin wie der Oberstaatsanwalt in Stettin die Meinung vertreten, daß der von der Wahrung berechtigter Interessen handelnde § 193 des Strafgesetzbuches Verfasser und Verbreiter dieser frechen Beschuldigung dede, und sie lehnen deshalb die Einleitung einer öffentlichen Klage ab. Der Ober-Staatsanwalt in Stettin hatte

daneben allerdings ausdrücklich zugestanden, daß an sich der Vorfall geeignet sei, den Gegenstand einer öffentlichen Klage zu bilden. Auf Dr. Barth's Beschwerde an den Justizminister hat nun letzterer die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens gegen die anonymen Flugblatt-Verleumder angeordnet. Da, so bemerkt die „Liberale Korrespondenz“, das Ermittlungsverfahren voraussichtlich von dem Ersten Staatsanwalt Mohde in Köslin geleitet werden wird, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Verfasser und Verbreiter des gegen Dr. Barth gerichteten verleumderischen Flugblattes alsbald ausfindig gemacht werden. Dem Herr Mohde war Vorsichtiger des konservativen Wahlkomitees und erscheint in dieser seiner Eigenschaft besonders geeignet, die Spuren dieser verleumderischen Aktion, die ja alle ins konservative Lager führen, ausfindig zu machen.

Muderei in Sachjen. Die Saalinhaber von Dresden und Umgegend veröffentlichten gestern, am Vorabend von König Georg's Geburtstag, folgende Erklärung:

Den Saalinhabern Dresdens wurde die Abhaltung öffentlicher Bälle am Geburtstage des Königs nur unter der Bedingung genehmigt, daß dieselben dafür einen regulativmäßigen Tanztag ausfallen lassen müssen. Da ein Ausfall regulativmäßiger Tanztage aber nicht ohne geschäftliche Schädigung möglich ist, sehen sich die Saalinhaber gezwungen, festliche Veranstaltungen am vorgenannten Tage zu unterlassen.

Der Mudergeist, der in Sachjen umgeht, vollbringt die unglaublichen Thaten. Gewiß wäre eine Erhöhung und Veredelung der Volksbelustigungen zu wünschen, aber, so lange dies nicht geschieht, ist es doch durchaus verwerflich, daß die Polizei die Tanzgelegenheiten rigoros einzuschränken bestrebt ist. —

Beschäftigte Offiziere pensioniert werden. Das „Berl. Tagebl.“ erzählt, allerdings ohne Namensnennung, einen Vorfall à la Löhring: In eine größere hiesige Garnison wird ein bis dahin im Kriegsministerium thätig gewesener Offizier als Divisions-Commandeur berufen. Auch das betreffende Generalkommando befand sich an dem Orte. Der neue Divisionär, ein Mann bürgerlicher Herkunft, war aber der Bruder eines braven Schul-Lehrers, der gleichfalls in jener Provinzialhauptstadt angestellt war. Beide Brüder verkehrten miteinander. Allein die allmächtige Gemahlin des Kommandierenden hielt diesen Verkehr der beiden Brüder durchaus dem „Tschin“ (Hangordnung) widersprechend. Die Dame hielt mit ihrem Urteil nicht zurück, sie kritisierte vornehmlich das Militärkabinett, das geradezu ungläubliche Mißgriffe begehe. Der Divisionär wurde gesellschaftlich förmlich hofottiert, und das Ende von dieser „Tschin“-Geschichte war, daß der bis dahin ebenso tüchtige Generalleutnant den bekannten blauen Brief erhielt.

Es erscheint doch erforderlich, diesem Fall weiter nachzugehen. Es ist toll, wenn ein tüchtiger und geeigneter Offizier sowie anderer die Steuerzahler die blöden Vorurteile einer Generalsdame büßen sollen. —

Ueber eine Wahlreform in Baden wird berichtet: „Eine Vorlage betr. das Wahlsystem für den badischen Landtag steht für die Zeit des Wiederzusammentritts der badischen Kammer im Spätherbst in Aussicht. Im Ministerium des Innern soll bereits ein umfassender Entwurf über die gesamten Verfassungsänderungen liegen, welche im Zusammenhang mit der Einführung der direkten Wahl vorzunehmen sind. Besonders hinsichtlich des Wahlverfahrens und der Kreis-einteilung bei den Landtagswahlen konnten sich in der letzten Tagung weder Regierung und Zweite Kammer, noch die Parteien untereinander einigen. Ueber diese beiden Punkte soll jetzt eine Regierungsvorlage ausgearbeitet sein.“

Soldaten-Selbstmord. Wie unser Mannheimer Parteiblatt meldet, hat sich dort ein Gefreiter der 10. Compagnie des Grenadier-Regiments Nr. 110 mit seinem Dienstgewehr erschossen. Das ist innerhalb acht Wochen der zweite Selbstmord in derselben Compagnie. Es wird behauptet, daß in beiden Fällen die Unglücklichen durch kleinliche Chikanen in den Tod getrieben worden seien. Hoffentlich erfolgt eine gründliche Untersuchung der Vorfälle. —

Klerikale Volksaufklärung. Der Bischof von Münster hat unter dem 30. Juli folgende „Anordnung von Gebeten um günstige Witterung“ erlassen:

„Da der anhaltende Regen die diesjährige Ernte ernstlich zu gefährden droht, so wollen wir zu Gott unsere Zuflucht nehmen und gemeinsame Bittgebete zur Erlebung günstiger Witterung anstellen. Zu diesem Zweck ist in jeder Pfarre des Bistums an einem der nächsten Tage nach vorausgehender Ankündigung ein Hochamt de festo unter Einlegung der Oration „ad potendam serenitatem“ vor ausgesetztem Allerheiligen Sakramente abzuhalten. Vor dem sakramentalen Segen ist die Litanei vom Hn. Herzen Jesu nebst dem Gebete um eine glückliche Ernte (Diözesan-Gebetsbuch Seite 510 Nr. 12) vorzubeten. Das letztere Gebet ist auch bis zum Eintritt günstiger Witterung täglich nach der Schulumesse zu verrichten unter Hinzufügung von 3 Vaterunser und Ave Maria.“

Ausland.

Die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

Am Montag haben endlich in Petersburg die Vorbesprechungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag begonnen. Als deutsche Unterhändler sind daran beteiligt der Direktor der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes Dr. v. Koerner, der Direktor im Reichsamt des Innern Bernuth, der vortragende Rat im Reichsamt Meusel, der vortragende Rat im Landwirtschaftsministerium Dr. Rapp, der vortragende Rat im Handelsministerium Lusensky sowie der vortragende Rat im Eisenbahnministerium Müller.

Obgleich es sich noch keineswegs um einen Eintritt in die eigentlichen Vertragsverhandlungen, sondern vorerst nur um eine Fühlungnahme, um eine Verständigung über den Gang der späteren Verhandlungen handelt, sind in den letzten Tagen schon allerlei Versionen über gewisse gegenseitige Einverständnisse aufgetaucht, die sich bereits ergeben haben sollen. Die „Kreuz-Zeitung“ wußte sogar zu melden, daß die russische Regierung nicht abgeneigt sei, die deutschen Mindest-Getreidezölle zu acceptieren, sofern zwei Bedingungen erfüllt würden: 1. Entsprechende Kompensationen auf dem Gebiete des Verkehrs mit Vieh- und tierischen Produkten (besonders starke Herabsetzung der Vieh- und Fleischzölle und Erleichterung des veterinär-polizeilichen Grenzschutzes), 2. Gewährung der Getreide-Mindestzölle nur an die Vertragsländer, nicht aber an die Länder, zu denen Deutschland nur in einem Weisbegünstigungsverhältnis steht, z. B. also nicht an die Vereinigten Staaten von Amerika.

Selbstverständlich sind derartige Meldungen nichts als müßige Erfindungen, bei welchen der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Sie haben kaum einen andern Zweck, als einerseits der Regierung angedenken, in welcher Richtung die Agrarier sich allenfalls zu Zugeständnissen herbeilassen würden, und andererseits die russische Regierung vor der Forderung als geneigt zum Einlenken hinzustellen, um, wenn das von ihnen verlangte Abschlußergebnis von den deutschen Unterhändlern nicht erreicht wird, diese um so heftiger der Unfähigkeit und des Verrats an den landwirtschaftlichen Interessen beschuldigen zu können. Gefällt doch ohnehin den Agrariern die Wahl der deutschen Unterhändler nicht, unter denen sich Personen wie der Direktor v. Koerner und der Geheimrat Lusensky befinden, die in dem schmällichen Verdacht stehen, nur gemäßigter Schutzgänger zu sein. Dr. v. Koerner, der bis

1895 als Geheimer Finanzrat stellvertretender sächsischer Bundesbevollmächtigter war, dann aber in das Reichsfinanzamt übertrat, bis er vor vier Jahren als Wirklicher Geheimer Legationsrat die Leitung der handelspolitischen Abteilung im auswärtigen Amt übernahm, würde man sich vielleicht noch gefallen lassen; aber daß auch der Decernent für Handelsangelegenheiten im preussischen Handelsministerium, der Geheimrat Lufensöh, der es gewagt hat, sich im Deutschen Wahlkreise als nationalliberaler Kandidat aufstellen zu lassen, zu den von der Regierung außerordentlichen Unterhändlern gehört, hat den agrarischen Junkern heftig erregt, und die „Deutsche Tageszeitung“ stellt dem auch bereits die Forderung, „daß man bei den endgültigen und abschließenden Verhandlungen in der Wahl der Personen vorsichtiger sei“.

Vorläufig handelt es sich erst bei den begonnenen Beratungen um eine Sondierung des beiderseitigen Standpunktes, um die Feststellung der Basis, auf der die eigentlichen Vertragsverhandlungen sich am besten führen lassen. Bis zum Hervorgehen eines neuen Vertrages aus diesen Verhandlungen wird noch sehr viel Wasser den Berg herabfließen; denn die russische Regierung hat sich ebenfalls eine starke Kampfesposition geschaffen. Das scheint man jetzt auch in den Regierungskreisen einzusehen, die im Dezember vorigen Jahres mit der Annahme des Norddorschen Antrages im Reichstage schon die Hauptschwierigkeiten für überwunden hielten; denn die nachfolgende Auslassung des „Lokal-Anzeigers“ verrät ihrer Form nach entschieden offiziellen Ursprung:

„Trotzdem dürften bedauerliche Enttäuschungen nicht ausbleiben, wollte man sich sorglos der Hoffnung überlassen, daß die deutschen Vertreter schon ein gewonnenes, ja auch nur leichtes Spiel bei der Lösung ihrer Aufgabe hätten. Die russische Regierung hat schon bei dem ersten Handelsvertrage mit Deutschland kühl und geschickt den eignen Vorteil abzuwägen und wahrzunehmen gewußt. Für die neuen Vorbereitungen wurde von ihr rechtzeitig ein autonomer Zolltarif ausgearbeitet, der in allen seinen Bestimmungen die wohl- ausgedrückte Absicht bekundet, die deutsche Reichs- regierung ziemlich unerbittlich vor die Alternative zu stellen: weitgehende Nachgiebigkeit oder umfassender Kampf. Der neue russische Zolltarif mit seinen Differentialzöllen für die Wareneinfuhr zu Wasser und zu Lande sowie mit seinen geradem rigorosen Zoll- sätzen für die von der deutschen Industrie bisher nach Rußland ausgeführten Handelsartikel ist ein ausgesprochenen Kampfs- tarif gegen den deutschen Wettbewerb auf russischen Märkten. Somit ist die Neigung auf russischer Seite ganz unverkennbar, nur zu einem unerbittlich hohen Preis in den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Deutschland zu willigen.“

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Kabinettskrise ist noch immer in der Schwebel. Graf Khuen-Hedervary ist von Jschl nach Budapest zurückgekehrt, doch von einer Entscheidung verläutet nichts. Da der österreichische Ministerpräsident, Graf Goluchowski, und der Kriegsminister nach Jschl beordert sind, so ist anzunehmen, daß der Kaiser mit diesen Konferenzen will, bevor er seine Entscheidung über die Annahme der Khuenischen Vorschläge oder dessen Demission trifft.

Jschl, 7. August. Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary wurde gegen 1 1/2 Uhr nachmittags vom Kaiser in längerer Audienz empfangen und sodann zur Hofkapell zugezogen; heute abend begiebt sich Graf Khuen-Hedervary nach Budapest zurück.

Wien, 7. August. Der „Budapester Korrespondenz“ zufolge konferierte Graf Khuen-Hedervary, welcher in der heutigen Audienz beim Kaiser abermals die politische Lage eingehend erörtert und die Situation des Kabinetts gegenüber der parlamentarischen Lage kennzeichnete, im Laufe des Tages wiederholt mit dem Oberhofmeister Fürsten Riechtenstein und dem Direktor der Kabinettskanzlei Schieffl von Verlorey. In einem morgen in Budapest stattfindenden Minister- rate wird der Ministerpräsident über das Ergebnis seiner Jschler Reise Bericht erstatten.

Schweiz.

Das Parteiprogramm der schweizerischen Socialdemokratie.

Zürich, 7. August. Die seiner Zeit auf dem Solothurner Parteitag bestellte Kommission zur Aufstellung eines Parteiprogramms für die reorganisierte socialdemokratische Partei, bestehend aus den Genossen Dr. Studer-Dintterth, Kapin-Lausanne, Burchholz-Solothurn, Seidel-Zürich und Ferri-Lugano, hat nunmehr zu dem anfangs Oktober in Olten stattfindenden Parteitag den Programmentwurf veröffentlicht, der aber nur den praktischen Teil umfaßt. In den einleitenden Bemerkungen führt die Kommission aus, daß es gerechtfertigt sei, die Publikation und Diskussion des theoretischen Teiles vorerst zu verschieben, da doch beide Teile gründlich beraten werden sollten. Es sei aber zweckmäßiger und dringender den praktischen Teil vor- erst festzustellen.

Diese Gründe reichen kaum zur Rechtfertigung der Verschiebung des theoretischen Teiles aus. Die Kommission hat sich dessen Ausarbeitung vielmehr ganz unnötigerweise erschwert, indem sie an der Auffassung festhält, es müsse der theoretische Teil des schweizerischen socialdemokratischen Parteiprogramms etwas ganz Originales, von den ausländischen Parteiprogrammen verschiedenes sein. Das ist falsch gedacht. Die wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz war und ist in ihren Hauptzügen ganz die gleiche, wie in andern Ländern. Etwas andres als deren theoretische Programme kann auch die schweizerische Socialdemokratie sich nicht leisten. Es wäre daher wünschenswert gewesen, wenn ein vollständiger, den theoretisch-grundfählichen wie den praktischen Teil umfassender Programm-Entwurf ausgearbeitet und veröffentlicht worden wäre.

Der vorliegende Entwurf des praktischen Programmteiles zerfällt in drei Abschnitte, wovon der erste die Forderungen der Social- demokratie auf dem eidgenössischen, der zweite diejenigen auf kantonalem und der dritte jene auf kommunalem Gebiete umfaßt. Der erste Abschnitt enthält 33 Hauptpunkte, der zweite 12 und der dritte 22. Zu verschiedenen Hauptpunkten werden aber auch noch die Detail- forderungen angeführt, so zu denjenigen betreffend das Militär- wesen, Straf- und Prozeßgesetzgebung, Schulwesen, Submissions- wesen usw.

Aus dem vorliegenden Entwurf seien folgende Punkte erwähnt: Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne, obligatorisches Referendum, Gesetzesinitiative, Wahl der Behörden durch das Volk, Proportional-Wahlrecht für alle Wahlen, parlamentarische Immunität für alle Volksvertreter, Abschaffung aller armenpolizeilichen Gesetze und Einrichtungen, Schutz des Rechts der freien Meinungs- äusserung, des Vereins-, Versammlungs- und Streikrechts, Abschaffung der Bundesanwaltschaft und der politischen Polizei, Schutz des Asylrechts, Trennung der Kirche vom Staat, Verminderung der Militärausgaben, Bekämpfung aller militärischen Auswüchse, Vereinfachung der Besteuerung und Andäufung, Wahl der Offiziere durch die Mann- schaft, gleiche Besoldung und gleiche Ernennung für Offiziere und Mann- schaft, Bekleidung und Ausrüstung der Offiziere durch den Staat, Schutz des Soldaten gegen Entlassung aus der Arbeitsstelle wegen Militärdienst, Abschaffung des besonderen Militär- Strafrechts und der Militärgerichtsbarkeit in Friedenszeiten, Anerkennung und Schutz von gewerkschaftlichen Tarifverträgen, Abschaffung der Todesstrafe, Erhöhung des strafmündigen Alters, unentgeltliche Rechtsprechung, Pantnoten-, Getreide-, Tabak- und Wasserkräfte-Monopol, Abschaffung aller indirekten Steuern, unentgeltliche Krankenpflege, Arbeits- losen-, Unfall-, Invaliden-, Alters- und Lebensversicherung, Revision des Fahrlosgesetzes, Achtstundentag, wöchentliches Ruhetag von mindestens 30 Stunden, jährlicher zusammenhängender Urlaub von mindestens 14 Tagen bei Zahlung des vollen Lohnes, Minimallohne, gleiche Löhne für beide Geschlechter, Verbot der Erwerbsarbeit der Kinder unter 16 Jahren, Gewerbe-Inspektorinnen, Schutz des Wirt- schaftspersonals, des Ladenpersonals, der Dienstboten usw.

Der kantonale Teil bezieht sich größtenteils mit den Forderungen auf eidgenössischem Gebiete. Die Forderungen des kommunalen Teiles beziehen sich zumeist auf das Wohnungswesen und die öffent- liche Gesundheitspflege, Vermehrung der Gemeindebetriebe und Unternehmungen (Molkereien, Bäckereien, Metzgereien, Gas- und Wasserwerke, Straßenbahnen, Gemeinde-Asylhäuser), ferner werden gefordert Schulärzte, Fürsorge für Nahrung und Kleidung be- dürftiger Schulkinder, Schulbücher, Lesesallen, Volksbibliotheken, Volkstheater- und Konzerte, Regelung des Submissionswesens, Arbeitsämter, Nothstandsarbeiten, u. s. w.

Die Schaffung eines Programms ist für die schweizerische socialdemokratische Partei nachgerade eine so bittere Notwendigkeit geworden, wie das Bedürfnis nach dem täglichen Brot. Möge es nur im Interesse der Arbeiter und der Allgemeinheit recht viele Erfolge herbeiführen!

England.

Eine Niederlage Chamberlains. Wie die „Daily Mail“ erzählt, haben sich die ständigen Beamten des Schatzamtes und des Handels- amtes, welche die Chamberlainschen Zollvorschlüge prüfen sollten, ein- stimmig gegen das auf die Besteuerung der Nahrungsmittel ge- richtete System der Bevorzugung der Kolonien ausgesprochen. Das Blatt fügt hinzu, dies sei praktisch das Ende der Untersuchung, auf die Balfour des öfteren Bezug nahm. Es werde angenommen, daß diese Entscheidung der Departements-Sachverständigen von größ- tem Einfluß sein werde auf Balfours Neube- trachtungen während der Parlamentsferien.

Norwegen.

Zur Wahlbewegung. Die beginnenden Stortingswahlen, die bis Mitte September dauern dürfen, haben eine Verwirrung innerhalb der maßgebenden Parteien zu Tage gefördert, wie man sie früher kaum für möglich gehalten hätte. Die herrschende Linkspartei befindet sich thatsächlich in einer Auflösung, was schon aus dem Umstande hervor- geht, daß angesehene Männer aus ihrer Mitte offen für die Wahl von Mitgliedern der Rechtenpartei eintreten. Zu Wahlstellen mit den Socialdemokraten sind die Linken wenig geneigt, lieber unter- stützen sie die Rechte, jedoch ist es in diesen Tagen in Trondhjem sowie in Porsgrund zu einer Allianz mit der Socialdemokratie ge- kommen. Christiania und dessen Nachbarort Akerhus überlassen die Liberalen eher den Konservativen, als daß sie mit den Socialdemo- kraten zusammengehen, und so ist es in vielen andern Orten. In- folge des eigenartigen indirekten Wahlmodus in Norwegen liegt für den Abschluß von Wahlstellen mehr Grund vor, als bei direktem Wahlmodus mit Stichwahlen. Inse norwegischen Parteigenossen haben diesmal jedoch, entsprechend dem Beschluß ihres Parteitag, sich nicht um solche Allianzen bemüht. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist für die norwegische Socialdemokratie von großer Bedeutung. In- mitten der allgemeinen Auflösung ist sie die einzige zuverlässige Trägerin der demokratischen und der sozialen Grundzüge.

„Man kann mit vollem Recht sagen,“ schreibt „Social- demokraten“, „daß die norwegische Socialdemokratie kein größeres Jahr gehabt hat, als das gegenwärtige. Gibt es irgend eine Partei, die sich auf sich allein verlassen kann, so sind wir diese Partei. Mitten in diesem Jagen nach Allianzen bilden wir den festen Punkt, die Spitze mitten im brausenden Meer — das, was die Socialdemokratie in allen Ländern ist.“

Niederlande.

Für das allgemeine Wahlrecht. Die socialdemokratische Kammer- fraktion hat ihrem Gesetzentwurf zur Einführung des allgemeinen staatsbürgerlichen, provinziellen und kommunalen Wahlrechts eine sehr umfangreiche und ausführliche Begründung beigegeben, die eine treffende Kritik des jetzt in den Niederlanden herrschenden schreienden Wahlrechts enthält.

Im Jahre 1901 zählte man in Holland 1176703 Männer, die das 25. Lebensjahr erreicht oder überschritten hatten, aber nur 609511 davon standen in den Wählerlisten, das sind 51.7 Proz. Somit ist nach dem geltenden Wahlgesetz ungefähr die Hälfte aller der Männer, die das Wahlrechtsalter erreicht haben, vom Wahlrecht ausgeschlossen. Diese Wahlrechtslosen gehören, ab- gesehen von der verhältnismäßig geringen Zahl der Ausländer, beinahe ausschließlich der Arbeiterklasse an.

Nach einer auf Grund der Berufszählung vorgenommenen Berechnung wurde festgestellt, daß von ca. 699000 nieder- ländischen Vohnarbeitern im Wahlrechtsalter kaum 150000 wahl- berechtigt sind. Untersuchungen über die Verbreitung des staats- bürgerlichen Wahlrechts unter den zu den Arbeitskammern wahlberechtigten Personen haben ergeben, daß in Amsterdam von den männlichen Wählern zur Arbeitskammer im Dod- und Hasen- betriebe nur 22 Proz., in der Konfektionsindustrie 30, in der Tabak- industrie 16.5, und in der Metall- und Holzindustrie nur 20 Proz. das Wahlrecht zu den Generalstaaten hatten. Zudem ist dieses all- gemeine Wahlrecht auch noch sehr ungleich im Lande verteilt, so daß im allgemeinen die ländlichen Kreise gegenüber den städtischen im Vorteil sind.

Während der Prozentsatz der Wahlberechtigten von den im Wahlrechtsalter befindlichen Männern für das ganze Land 51.7 Proz. beträgt, sind in Amsterdam nur 41.1 Proz. der 25 Jahre und darüber alten Männer wahlberechtigt in Rotterdam, gar nur 30.9 Proz., dagegen in Enkhuizen 73 Proz.

Trotzdem nämlich die das Wahlrecht betreffenden Bestimmungen in Holland sehr kompliziert sind, herrscht doch im Grunde genommen ein Censuswahlrecht. Nach den Wählerlisten von 1902 waren 93.80 Proz. aller Wähler lediglich auf Grund ihrer Steuer- kraft wahlberechtigt.

Mit dem provinziellen und kommunalen Wahlrecht ist es noch schlechter bestellt als mit dem staatsbürgerlichen. Im Jahre 1902 betrug die Zahl der Wähler für die zweite Kammer 624186, für die Provinzialstaaten 622831 und für die Gemeinderäte nur 586270.

Mit der Forderung einer Reform des Wahlrechts stehen unsre Parteigenossen in der Kammer nicht allein, auch die Antirevolutionären, die fortschrittlich-liberalen und die freisinnigen Demokraten sind mit dem geltenden Wahlrecht nicht zufrieden. Freilich gehen die Wünsche dieser Parteien weit auseinander. Die Christlichen Demo- kraten und die Antirevolutionäre erklären das geltende Wahlrecht für „mammonistisch“, möchten aber auch nicht gerne das „revolutio- näre“ allgemeine Wahlrecht dafür eintauschen und wünschten sich ein „christliches“ Hausmanns- oder Familienoberhaupt-Wahlrecht. Daß die Liberalen verschiedene Spielart natürlich nicht unbedingte Anhänger des allgemeinen Wahlrechts sind, kann man sich denken. Es bleibt abzuwarten, wie sich diese Parteien der von der Social- demokratie vorge schlagenen einzig richtigen Lösung der Wahlrechts- frage gegenüber verhalten werden.

Rußland.

Zu den Streiks in Sibirien wird uns von einem russischen Mitarbeiter als Ergänzung unsrer Mitteilungen in der letzten Donnerstagsnummer geschrieben:

Der Streik nimmt immer mehr den Charakter einer Demon- stration gegen die Regierung an. Das Eingreifen der Regierung hat diesen politischen Zug der Bewegung nur noch verstärkt, so daß die Gärung jetzt Wogen schlägt, die den ganzen Generalstab des Polizeidepartements auf die Höhe gebracht haben. Der frühere Gouverneur von Wilna, der berchtigte Menschenshinder v. Wahl, der jetzt Chef der Gendarmerie ist, hat Petersburg verlassen, um mit mehreren höheren Beamten nach dem Streikgebiet zu gehen. Wie es heißt, sind auf einer Wahnstation der Wladikaukasischen Eisenbahn Waffensendungen entdeckt worden, und die Regierung nimmt an, daß diese für die Streikenden bestimmt seien. Nicht man die vorzügliche Waffengewandtheit der kaukasischen Völker in Betracht, so kann eine Bewaffnung der Streikenden die Situation für die Regierung sehr verwickelt gestalten.

Aus den kaukasischen Gebieteilen schlug der Ausstand nach O d e s s a über, wo jetzt fast die ganze Stadt in Aufruhr ist. Wie seiner Zeit bei dem großen Streik in Koflow sympathisiert auch in Odesa die ganze Bevölkerung mit der Arbeiterkraft, so daß die Polizei völlig machtlos ist und öffentliche Versammlungen stattfinden können, die den Charakter von Protestmeetings gegen das absolutistische System tragen. Es wird von Versammlungen berichtet, die mehrere Zehntausende Personen umfassen und gleichzeitig mit den Versamm- lungen findet die Verteilung von Flugchriften und Broschüren statt. Odesa ist eine der Centren der revolutionären Bewegung und hat in den letzten Jahren mehrmals gezeigt, daß es starke regierungs- feindliche Energie in sich birgt. Zu Neujahr gab die Socialrevolutio- näre Partei eine Flugchrift heraus, in der es hieß: „Nur mit Blut gelang es der Regierung im vorigen Jahre die Feuersbrunst zu löschen. Doch die Zeit ist nicht weit, wo das Blut sie selber treffen wird. Wir werden die Gewaltthaten und die Mißwirtschaft nicht dulden. Tragen wir unsre Ideen in alle Bevölkerungsklassen und schließen wir die Reihen. Unser Ansturm muß die Mauer des Ab- solutismus zum Fall bringen.“

Von dem socialdemokratischen Komitee wurden in den Monaten Januar bis April in Odesa 13 Flugblätter veröffentlicht. Auch die Socialrevolutionäre und die Organisation des jüdischen Proletariats, der Arbeiterbund, haben mehrere Flugblätter verbreitet, so daß man thatsächlich von einer Ueberschwemmung Odesas mit revolutionärer Litteratur sprechen konnte. Wie stark die Bewegung in Odesa ent- wickelt ist, zeigt die Thatsache, daß am Tage der Bauernbefreiung eine socialistische Versammlung stattfinden konnte, die nicht weniger als 700 Teilnehmer zählte.

Kiew, 7. August. Die Arbeiterunruhen dauern fort. Die Aus- ständigen durchzogen verschiedene Stadtteile, schlugen Fenster ein, drangen in die Werkstätten und zwangen Arbeitswillige die Arbeit einzustellen. Eine große Volksmenge am Flußufer des Dnepr empfing die zur Aufrechterhaltung der Ordnung herbeigezogenen Kosaken mit Steinwürfen. Die Kosaken gaben einige Salven ab; mehrere Personen wurden verwundet. Der Straßenbahnverkehr ist unterbrochen. Die Mehrzahl der Bäckereien ist geschlossen, insolge- dessen steigt das Brot in Preise.

London, 8. August. (Bureau Laffan). Wie der „Times“ aus Kiew vom 6. d. M. gemeldet wird, ist es in Nikolajew am 5. und 6. August zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Truppen schossen auf die Menge und töteten 12 Ausständige, verwundet wurden 200 Mann. Auch der Gouverneur von Nikolajew wurde während der Zusammenstöße mit den Ausständigen angegriffen und erheblich verletzt. Weitere Truppen sind in aller Eile nach Nikolajew und andren von Unruhen bedrohten Plätzen entsandt worden. Die Zahl der während des letzten Monats in verschiedenen Teilen Ruß- lands getöteten Streikenden schätzt man auf 200, die der Schwere- verwundeten auf 2000. Ein erheblicher Teil des Industrie-Gebiets Rußlands soll sich sogar im Zustande fast allgemeiner Anarchie be- finden.

Türkei.

Die Unruhen in Macechien gewinnen einen immer gefahr- licheren Charakter. Im Wilajet Monastir herrscht nach Meldung der „Agence Havas“ ein allgemeiner Aufruhr. Die Ausständigen stecken verschiedene Höfe mit den eingezenteten Feldfrüchten in Brand. Von verschiedenen Orten werden Zusammenstöße mit Ausständigen gemeldet. In Struchew fand ein Dynamitanschlag statt; 30 Beamte wurden getötet und türkische Familien hingerodet. Mehrere Bataillone sind nach dem Wilajet Monastir beordert. In Saloniki herrscht Ruhe, doch fürchtet man, daß der Aufruhr weiter um sich greifen wird.

Konstantinopel, 7. August. (Meldung des Wiener A. S. Telegr.- Korresp.-Bureaus.) Im Hilidji-Palast und auf der Forie, die durch die ersten über das neue Aufreten der Banden eingelassenen Nach- richten sehr erregt waren, beginnt man sich etwas zu beruhigen, nach- dem die richtige Stärke und der weitere Umfang der Bewegung er- kannt wurde. Die Bewegung ist derzeit in erhöhtem Maße nur auf das Wilajet Monastir beschränkt, während sich in den Wilajets Nefis und Saloniki in den letzten Tagen weniger ereignet hat. Die Forie versichert, daß die geplante Entlassung der mobilgemachten Redifs erster und zweiter Kategorie und deren Ersetzung durch Truppen der gegen die Albanesen formierten Korps unter Marschall Omer Ruschdi Pascha trotz der jüngsten Ereignisse durchgeführt werde.

Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

Zum Streik der Feilenarbeiter. Laut Bericht der Lohn- kommission ist der Stand des Streiks ein durchaus günstiger. Die Meister befinden sich in um so größerer Verlegenheit, als sie keine Feilen geschliffen bekommen. Sie wenden deshalb auch alle Ueber- redungskünste an, um die Schleifer zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Einige von ihnen haben ihren Arbeitgeberkollekt bereits soweit abgelegt, daß sie die Schleifer in ihren Wohnungen aufsuchen und ihnen Extraversprechungen machen, damit sie die übrigen Streikenden im Stich lassen möchten; natürlich hatten die Herren damit keinen Erfolg. Charakteristisch für den Innungsgeist ist es auch, daß mehrere Meister schon bei der Lohnkommission anfragten, ob denn der Streik noch nicht bald zu Ende sei; sie selbst würden ja gern befehlen, doch vertrauen sie es sich nicht wegen ihrer Innungscollegen. Unter diesen Umständen sehen die Streikenden dem Verlauf der Dinge mit gelassener Ruhe entgegen.

Ueber einen angeblich drohenden Streik im Warenhaufe für Deutsche Beamte geht zur Zeit eine Notiz durch die Presse. Danach sollen die 70 kaufmännischen Angestellten dieses Niesen-Warenhauses teilweise mit wahren Hungerlöhnen abgefunden werden. Für ältere Leute sollen Monatslöhne von 75 bis 90 M. gezahlt werden. Da- neben bestehen auch sonst Mißstände schlimmster Art: Sonntags- arbeit in größtem Umfange, ein schlimmes Strafgeleider-System, schlechte Behandlung, Gehaltszahlung in Krankheitsfällen für eine geringere als die geschlich vorgeschriebene Zeit usw. Die Beamten, welche über die Sache berichten, halten es für „interessant“, fest- zustellen, daß zu den Kaufberechtigten des Warenhauses neben den höchsten Staatsbeamten auch mehrere socialdemokratische Ab- geordnete gehören. Da die Kaufberechtigten im Warenhaufe für Deutsche Beamte leider keinen Einfluß auf die Verwaltung haben, kann das den Angestellten wenig nützen. Existieren die angeführten Mißstände in dem Betriebe wirklich (und für uns liegt kein Anlaß vor, daran zu zweifeln), so könnten die Angestellten in allererster Linie selber etwas zur Abhilfe thun, indem sie sich vor allen Dingen der auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Organisation, dem Centralverbande der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen, anschließen. Mißstände, wie sie im Waren- haufe für Deutsche Beamte herrschen, sind leider in kaufmännischen Betrieben keine Ausnahme-Erscheinung; daß dem so ist, danken die Kaufleute ihrer Vorliebe für Organisationen, welche den Gedanken des Massenkampfes weit von sich weisen. Die Thatsachen sind härter als die Phrasen von der Harmonie zwischen den Selbständigen und Angestellten; die Thatsachen zeigen, daß auch im kaufmännischen Beruf der Interessengegensatz zwischen den Unternehmern und ihren Lohnslaven unüberbrückbar geworden ist. Mögen die Handlungs- gehilfen das begreifen und die Konsequenzen daraus ziehen.

Zur Lohnbewegung der Glaser ist mitzuteilen, daß keine Aenderung eingetreten ist. So lange nicht im Annoncentell Widerruf erfolgt, bleiben die bekannt gemachten Werkstellen gesperrt. 10 Glaser be- finden sich zur Zeit im Ausstand. In der am Montag im Gewerkschafts- haufe tagenden Versammlung werden die ausgegebenen Fragebogen eingezogen.

Achtung, Metallarbeiter! Der Streik bei Schönning dauert unverändert fort; desgleichen der Streik in den M i n k i n w e r k e n. Deutscher Metallarbeiter-Verband (Oetoberverwaltung Berlin.)

Wahrung, Waser! Infolge Nichtumhaltens des anerkannten Tarifs haben die Kollegen der Firma Wlogla, Kummelsburg, verlängerte Fessingstraße 2, die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter sind in Steglitz, Tempelhofer- und Dieffenbach-Strasse.

Trotzdem diese Firma auf Einhaltung des Tarifs verklagt und auch verurteilt worden war, weigert sich Herr Wlogla nach wie vor, das Fahrgehalt zu bezahlen. Er hat außerdem auf dem Lichtenberger Gewerbegericht erklärt, daß er nunmehr jeden Eintretenden die Verzichtleistung auf die im Lohnarbiträr festgelegten Lohnsätze zu unterzeichnen veranlassen wird. Unter keinen Umständen darf vorläufig bei dieser Firma Arbeit angenommen werden.

Die Ortsverwaltung der Vereinigung der Waser.

Deutsches Reich.

Die beschlagnahmte Riesenaußsperrung in Grimmitzschau

Ist eine Antwort der Fabrikanten auf die Forderung der Arbeiter nach dem Zehnstundentag. Schon lange sind die Arbeiter bestrebt, die Arbeitszeit auf das anderwärts längst übliche Maß von zehn Stunden täglich herabzubringen. Die Verhältnisse haben es bisher nicht möglich gemacht, ernsthaft nach dieser Richtung vorzugehen. Endlich schien die Konjunktur günstig genug, mit den Fabrikanten Zweck Einführung des Zehnstundentages und einer 10prozentigen Lohnerhöhung zu unterhandeln. Der Fabrikantenverein erklärte, dem Textilarbeiter-Verband bis Sonnabend Bescheid zugehen lassen zu wollen. Inzwischen beschäftigten sich drei große, von ca. 4500 Personen besuchte Versammlungen mit der Angelegenheit und — da die Arbeiter befürchteten, daß die Verzögerung der Antwort zu einer Verschleppung der Angelegenheit führen könne — beschloßen sie, in den Fabriken, in denen die Kündigung vorgenommen werden sollte, diese ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt, an welchem die Antwort der Unternehmer eintreffen sollte, mit Vorbehalt einzurichten. Sollten annehmbare Zugeständnisse gemacht werden, so gilt die Kündigung als nicht erfolgt. Seit Freitag früh stehen infolge dessen in vier Betrieben 600 Arbeiter in Kündigung. — Dieses schnelle Vorgehen der Arbeiter hatten die Herren Unternehmer wohl nicht erwartet. Sie planen nun, mit der Aussperrung fast der gesamten Textilarbeiter-Bevölkerung Grimmitzschaus die Zehnstundenbewegung zu unterbrechen.

Nach unfern Informationen kann es sich dabei nur um einen Verweigerungssakt des Unternehmertums handeln, das schnell noch durch eine Gewaltthat die drohende Profitschwächung abzuwenden sucht. Noch nie haben die Verhältnisse in Grimmitzschau für die Arbeiterschaft günstiger gelegen als im gegenwärtigen Augenblick. Die Hauptabnehmerin für die Textilindustrie in Grimmitzschau (vor allen Dingen in schwarzen Estimos) ist die Berliner Konfektion. Durch die großen Zwischenhändler und Konfektionäre ist von Berlin aus gerade in dieser Ware für ca. 2 Millionen Mark bestellt. Auf den Lieferungschein ist als Verzögerungsgrund für den Lieferungsstern neben der üblichen clause majeure nur ein Streik vorgegeben. Nun ist ja nicht daran zu zweifeln, daß die Besteller wohl geneigt wären, dieser Klausel die denkbar liberalste Auslegung zu geben und auch eine Aussperrung als unter die Streikklausel fallend anzusehen, wenn ihnen nicht selber das Feuer auf den Ärgernissen brennen würde. Auf die Streikklausel können sich bei wörtlicher Auslegung derselben nur die vier Fabrikanten berufen, bei denen die Arbeiter die Kündigung eingereicht haben; die übrigen können zur Lieferung gezwungen werden. Sei dem aber wie ihm wolle; die Berliner Konfektion braucht die Stoffe und muß sie sich, eventuell auf Befehl auch der beteiligten Zwischenhändler, anderwärts verschaffen, wenn sich die Textilbarone in Grimmitzschau mit ihren Arbeitern nicht einigen wollen. Die Saison kann die Konfektion nicht verloren gehen lassen! — Es hat denn auch, wie wir hören, in Berliner Estimas bereits eine Preissteigerung stattgefunden, ein deutliches Zeichen, daß dieselben schon in erhöhtem Maße verlangt werden.

Nach alledem können die Arbeiter den Ausgang der Sache mit weit größerer Ruhe entgegensehen als die Fabrikanten. — Hauptsache ist jetzt, den Zug von Textilarbeitern nach Grimmitzschau fernzuhalten, damit es den Fabrikanten nicht gelingt, mit Hilfe Arbeitswilliger die dringendsten Aufträge fertigzustellen!

Eine schamlose Zumutung.

Den Arbeitern ist das Recht der Koalition durch den § 152 der Gewerbeordnung ausdrücklich gewährleistet. Von den Unternehmern wird es freilich nicht gern gesehen, daß sie davon Gebrauch machen. Gewöhnlich freilich beschränken sich die Herren darauf, bei der Einstellung von Arbeitskräften solche Leute zu bevorzugen, von denen sie den Umständen nach annehmen können, daß sie einer Arbeiterorganisation nicht angehören. Weit weniger verächtlich, ja geradezu brutal gehen nach Mitteilungen, die in der letzten Versammlung des Handels- und Transportarbeiter-Verbandes in Bremerhaven gemacht wurden, die dortigen Baumwollspinnereien gegen ihre Arbeiter vor. Sie haben denselben unter Androhung der Entlassung für den Fall, daß die Arbeiter die Unterschrift verweigern sollten, einen Arbeitsvertrag vorgelegt, dessen § 1 wie folgt lautet: § 1. Herr . . . verpflichtet sich, alle ihm übertragenen Arbeiten sorgsam auszuführen und dabei die Interessen der Firma nach bestem Wissen und Können treu und ehrlich wahrzunehmen. Derselbe verpflichtet sich ferner, keinem Arbeiterverbande beizutreten oder einem solchen in irgend einer Form oder Thätigkeit anzugehören oder Dienste zu leisten.

Das Ansehen ist um so schamloser, als zwischen Arbeitern und Unternehmern dieser Branche in Bremerhaven ein Vertrag abgeschlossen ist, nach dem Mahregelungen und Entlassungen nicht erfolgen dürfen und das etwaige Differenzen darüber durch gegenseitiges Unterhandeln beseitigt werden sollen, wobei auf Seiten der Arbeiter der jeweilige Verbandsvorstand mitwirken soll. Natürlich sind die Arbeiter nicht gewillt, sich widerstandslos unter die Kruste des Unternehmertums zu beugen und nahmen in ihrer Mitgliedserversammlung durch folgende Resolution Stellung zu dem Vorgehen der Unternehmer: „In Anbetracht dessen, daß am 13. Oktober 1902 die Kommissionen der Herren Arbeitgeber (Baumwollspinnereien) und Arbeitnehmer vereinbart haben, Differenzen irgend welcher Art durch beiderseitige Unterhandlungen zu beseitigen und die Herren Arbeitgeber nun in den letzten Tagen versuchen, durch Umgehung dieser Vereinbarungen die der Organisation der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands angeschlossenen Körper von dieser zu entfernen, erklären die Versammelten, daß sie keinerlei Kontrakte oder Vereinbarungen unterzeichnen werden, welche die Koalitionsfreiheit illusorisch machen. Ferner erklären die Versammelten, daß infolge des Vorgehens der Herren Arbeitgeber sämtliche bis heute mit den Verbandsangehörigen abgeschlossene Verträge betr. des Austritts als ungültig zu bezeichnen sind.“ Die Abstimmung über diese Resolution war eine geheime und endigte mit der Annahme derselben mit 195 gegen 30 Stimmen. — Zur Erklärung für den letzten Teil der Resolution sei bemerkt, daß man den Arbeitern den Vertrag nicht zu ruhigen Durchsicht und Ueberlegung überließ, sondern denselben vorlas und dann die Unterschrift verlangte. Einer Anzahl von Arbeitern ist so der Sinn dessen, was sie unterschrieben haben, entgangen und sie gaben ihre Unterschrift her. Um so größer war die Empörung in der Versammlung. Alle ergraute Leute, die jahrzehntelang ihre beste Manneskraft einem Unternehmer geopfert haben, forderten unerwartend auf, die Unterschrift unter allen Umständen zu ver-

weigern. — Ob es zu einem Konflikt kommen wird oder die Unternehmer angesichts der Haltung der Arbeiterschaft Vernunft annehmen werden, bleibt abzuwarten.

Ausland.

Der schwedische Gewerkschaftskongress.

Der dritte Kongress der Landesorganisation der Gewerkschaften Schwedens tagte vom 3. bis zum 6. August im Volkshaus zu Stockholm. Anwesend waren 169 Delegierte, die 8988 Mitglieder repräsentierten; außerdem die Vertreter der Repräsentantenschaft und des Landessekretariats der Gewerkschaften. Aus Norwegen war als Vertreter der dortigen Landesorganisation J. Jonson erschienen. Ferner nahm der Aktuarium im Konnerskollegium, Dr. Henning Elmquist, am Kongress teil. Aus dem Tätigkeits-Bericht, den H. Lindquist, der Vorsitzende des Landessekretariats, gab, ist zu ersehen, daß die Landesorganisation seit dem vorigen Kongress im Jahre 1900, große Kämpfe zu bestehen hatte, die jedoch nur zu ihrer inneren Festigung beigetragen haben. Die Zahl der der Landesorganisation angehörenden Verbände ist seit 1900 von 19 auf 23 gestiegen, die Zahl der Mitglieder von 39 292 auf 39 570. Der Kassenbericht gab Zeugnis dafür, daß die Landesorganisation über bedeutende Mittel zu verfügen hatte. An Unterstützungsgeldern wurden vom 1. April 1900 bis zum 30. Juni 1903 244 076 Kronen ausgegeben. Tätigkeitsbericht sowohl wie Kassenbericht wurden vom Kongress gutgeheißen. Darauf wurde über verschiedene Anträge verhandelt. Unter anderem wurde ein Antrag angenommen, wodurch es den der Landesorganisation angeschlossenen Verbänden zur Pflicht gemacht wird, bis zum nächsten Kongress einen Minimalbeitrag der Kassisten zu ihrer Verbandskasse von 30 Öre für männliche und 15 Öre für weibliche Mitglieder und Lehrlinge pro Monat festzusetzen, wodurch die einzelnen Verbände genötigt werden sollen, sich eine solide finanzielle Grundlage zu schaffen. Ferner wurde folgender Beschluß gefaßt, der sich gegen die Zerstückelung unter den Arbeiterorganisationen richtet:

„Der Kongress erkennt die Vorteile, die für die schwedische Arbeiterbewegung darin liegen, sich so viel wie möglich in größeren Hochverbänden zu konzentrieren, statt sich unnötigerweise in Zwergorganisationen zu spezialisieren. Trotzdem dürfte es noch nicht an der Zeit sein, durch einen Kongressbeschluß obligatorische Bestimmungen festzusetzen, und man muß die Entwicklung der Industrie und des Gewerbes und die daraus folgenden Erfahrungen wirken lassen, die, so hoffen wir, die verschiedenen Organisationen selbst dahin führen werden, einzuziehen, daß für sie die Konzentration notwendig ist, um ein brauchbares Kampfmittel zu bilden. Um diese Entwicklung zu erleichtern und zu befördern, soll das Landessekretariat, wenn neue Verbände um Aufnahme in die Landesorganisation nachsuchen, genau erörtern, ob nicht ein anderer Verband vorhanden ist, dem sich die neue Organisation anschließen kann, und diese dann dahin verweisen. Vereine, die sich von ihrem der Landesorganisation angehörenden Verband lösen, haben nicht das Recht, als Einzelvereine oder als neuer Verband in die Organisation aufgenommen zu werden. Des Weiteren stellt der Kongress es den Hochverbänden anheim, in ihren Statuten solche Bestimmungen zu treffen, daß sich noch verwandte Berufsgruppen leicht anschließen können, und daß die zum bestehenden kleineren Verbände sich ernsthaft mit der Frage des Anschlusses an große Verbände der ihnen verwandten Berufe befassen, wozu das Landessekretariat befähigt sein soll.“

Ferner wurde beschlossen, einen besoldeten Kassierer anzustellen; dagegen wurde von der von mehreren Seiten gewünschten Anstellung eines besoldeten Agitators Abstand genommen, jedoch dem Landessekretariat aufgetragen, für die Bureau-Arbeiten eine Hilfskraft einzustellen, damit dessen Vorsitzender mehr Zeit für die eigentliche Leitung der Landesorganisation gewinnt. Sodann wurden noch einige Statutenänderungen beschlossen, darunter die, daß der Repräsentantenschaft der Landesorganisation das Recht gegeben wird, in Ausnahmefällen einen höheren Extrabeitrag als den sonst als Maximum geltenden Extrabeitrag von 50 Öre für männliche und 25 Öre für halbbezahlende Mitglieder pro Woche zu beschließen. Unterstützungen durch die Landesorganisation sollen von nun an schon gewährt werden, wenn drei Prozent der Mitglieder eines Verbandes von einem Konflikt betroffen werden, bisher mußten es mindestens 5 Proz. sein. Die Unterstützungen sollen 8 Kronen für männliche und 5 Kronen für weibliche Mitglieder pro Woche betragen. Der Beitrag zum Administrationsfonds der Landesorganisation wurde von 20 Öre pro Jahr und Mitglied auf zehn Öre für vollzahlende und fünf Öre für halbzahlende Mitglieder pro Quartal erhöht. Außerdem wurde zur Stärkung des Reservesfonds ein Quartalsbeitrag von zehn Öre eingeführt und zugleich dem Sekretariat das Recht verliehen, im Fall der Verfall dieses Fonds auf 20 000 Kronen eine Extrasteuer auszusprechen. An dem Verhältnis der Landesorganisation zur sozialdemokratischen Partei wurde nichts geändert. Der Vorschlag des Landessekretariats, den alten diesbezüglichen Paragraphen, welcher lautet:

„Es ist zugleich Sache der Landesorganisation, dahin zu wirken, daß jeder Fachverein sich der Arbeiterkommune seines Ortes und dadurch der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Schwedens anschließt“, beizubehalten, wurde mit 105 Stimmen gegen 28 angenommen. Die Abstimmung wurde mit starkem Beifall begrüßt. Als Vorsitzender des Landessekretariats wurde H. Lindquist einstimmig wiedergewählt. Als Kassierer wurde E. Söderberg, bisher Vertrauensmann des Waserverbandes, gewählt.

Französische Streiks im Jahre 1902.

Paris, 6. August. (Fig. Ver.) Nach den Mitteilungen des Arbeitsamtes betrug die Zahl der Streiks im Jahre 1902 — 512, um 11 weniger als im Vorjahre, während die Zahl der Teilnehmer gegenüber dem Vorjahre von 111 414 auf 212 704 und die durchschnittliche Zahl der Streiklage pro Teilnehmer von 15 auf 21 gestiegen ist. Diese Zunahme erklärt sich aus dem Generalstreik der Bergarbeiter. Die Kohlenindustrie hat überhaupt die größte Streikzahl aufzuweisen gehabt, dann folgen die Textil- und die chemische Industrie und das Transportgewerbe. Ursachen der Streiks: Es gab 256 Lohn-Angriffsstreiks und 83 Lohn-Abwehrestreiks, in 35 Fällen wurde eine Verletzung der Arbeitszeit gefordert, in 40 Fällen eine Aenderung der Werkstättenordnung, in 42 Fällen die Wiederanstellung entlassener Arbeiter, in 39 Fällen die Entlassung von Arbeitern, Werkführern oder Direktoren, und a. m. Ausgang der Streiks: 111 Erfolge, 184 Ausgleiche und 213 Mißerfolge. Speziell für die Lohnstreiks stellt das Arbeitsamt eine Gewinn- und Verlustrechnung auf, wie sie sich 300 Arbeitstage nach Beendigung des Streiks ergibt. Danach haben die Arbeiter in 40 erfolgreichen Angriffsstreiks 392 642 Fr., bei 63 Ausgleichen 799 870 Fr. gewonnen und in 90 erfolglosen Angriffsstreiks 183 070 Fr. an entgangenen Lohn verloren. Bei den Lohn-Abwehrestreiks haben die Arbeiter in 6 erfolgreichen Fällen 24 638 Fr., bei 6 Ausgleichen 24 145 Fr. gewonnen und bei 15 Mißerfolgen 53 911 Fr. verloren. Das Schiedsgerichtsgesetz von 1892 hat nur in 47 Fällen die Verlegung des Konflikts beschleunigt, während es in 107 Konflikten angerufen worden ist, darunter 60mal von den Arbeitern, fünfmal von den Unternehmern und zweimal von beiden Seiten, während der Friedensrichter von sich aus in 40 Fällen zu vermitteln suchte. Abgelehnt wurden 42 Schiedsgerichtsversuche, darunter 35 von den Unternehmern, 2 von den Arbeitern und 5 von beiden Seiten. Diese Feindschaft des Unternehmertums gegen Schiedsgerichts- und Versöhnungsversuche wird in der Statistik des Arbeitsamtes stets konstatiert.

Der Ausstand in Hennedout ist, wie ein Telegramm aus Lorient meldet, zu Gunsten der Arbeiter beendet. Die geforderte Lohnerhöhung ist bewilligt worden.

Schon die „Gefährdung“ der öffentlichen Ordnung und Sicherheit genügt zum polizeilichen Einschreiten gegen Streikposten! Weil sie einer „zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Leichtigkeit des Verkehrs ergangenen polizeilichen Aufforderung“ nicht gefolgt seien, waren die Rohrlieger G. und P. zu Berlin wegen Vergehens gegen die verbotene Bestimmung aller Straßenpolizei-Verordnungen, die das mit Strafe bedroht, angeklagt und in erster Instanz auch zu Geldstrafen verurteilt worden. Zur Zeit des Rohrliegerstreiks hielten sich die Angeklagten vor dem Hause Auguststraße 51 auf, um die Rohrlieger zu beobachten, welche dort in einer Werkstatt arbeiteten. Ein Polizeiwachmann forderte sie auf, weiter zu gehen. Nach seinen Befehlen sollen einige Tage vorher die Meinungen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen vorgekommen sein und er will eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung befürchtet haben, falls sich die Streikposten wieder in der Nähe aufhielten. Die Angeklagten traten nur vom Bürgersteig herunter und erklärten dem Beamten, Streikpostenstreichen sei erlaubt. Die Angeklagten legten gegen das Schöffengerichtsurteil Berufung ein und das Landgericht sprach sie darauf auch frei. Es führte aus: Durch das Verweilen der Angeklagten auf der Straße sei weder die Ordnung und Sicherheit noch der Verkehr gestört worden. In dem bloßen Hin- und Hergehen, auch wenn es zu Zweien geschehe, könne weder eine Verletzung noch eine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung gesehen werden.

Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein und wandte sich dagegen, daß der Richter die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit von streifenpolizeilichen Anordnungen nachprüfe. Das sei nicht Sache des Richters. Es müsse dem pflichtgemäßen Ermessen des Beamten überlassen bleiben, darüber zu entscheiden, ob im gegebenen Falle zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung ein polizeiliches Einschreiten erforderlich sei oder nicht. Wer solchen Anordnungen nicht Folge leiste, wäre unbedingt zu bestrafen, abgesehen von den Fällen, wo dem Beamten direkt Willkür nachzuweisen wäre.

Der Vertreter der Angeklagten erwiderte, daß das Kammergericht bereits entschieden habe, daß der Richter die Zweckmäßigkeit solcher polizeilicher Anordnungen nachprüfen habe. Eine Störung der Ruhe, Ordnung und Leichtigkeit des Verkehrs sei hier nicht zu befürchten gewesen.

Der Oberstaatsanwalt am Kammergericht betonte, daß das Landgericht von ganz falschen Voraussetzungen ausgehe. Es spreche davon, daß weder eine Störung der Ordnung und Sicherheit, noch eine solche des Verkehrs durch das Auf- und Abgehen der Angeklagten bewirkt worden sei. Darauf komme es aber gar nicht an; eine bloße Gefährdung der Sicherheit und Ordnung und Leichtigkeit des Verkehrs würde das polizeiliche Einschreiten schon rechtfertigen.

Das Kammergericht hob die Vorentscheidung auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurück. Der Senat stellte sich auf den Standpunkt des Oberstaatsanwalts, indem er ausführte, der Vorderrichter habe übersehen, daß schon eine „Gefährdung“ der Sicherheit, Ordnung und Leichtigkeit des Verkehrs genügen würde, die Fortweisung der Angeklagten zu rechtfertigen, und daß nicht erforderlich sei, daß die Störung schon vorliege.

Verfammlungen.

Die Bureau-Angestellten hielten am 5. d. Mts. in Wendts Klubhaus eine Versammlung ab, in der Lehmann über „Die englische Arbeitszeit“ sprach. Er führte aus, daß die englische Arbeitszeit auf jeden Fall eine Verkürzung des Arbeitstages bedeute; sofern sie nicht über neun Stunden ausgedehnt werde, auch viele Vorteile gegenüber der durch zeitraubende Rausen unterbrochenen, biete. Sowohl in wirtschaftlicher, gesundheitlicher wie kultureller Beziehung ist ihre Einführung zu wünschen. Alle Argumente für die Abkürzung der Arbeitszeit überhaupt, gelten insbesondere hier. Gleichzeitig mit dem Einführen des Achtstundentages ist die englische Arbeitszeit auf dem Wege der Gesetzgebung zu fordern. Die Diskussion betrug sich im Sinne des Referats. Hierauf gab D. e. d. r. den Kassenbericht für das zweite Quartal: Einnahme 510,66 M., Ausgabe 408,51 M., 396 M. Centralkasse, Ueberschuß 12,75 M., Bestand 16,71 M., mithin Gesamtbestand 28,86 M. Mitgliederbestand 107.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Prozess Humbert.

Paris, 8. August. (W. Z. B.) Die Hauptverhandlung gegen die Familie Humbert hat heute mittag vor dem Schworenengericht begonnen. Präsident Bonnet führte den Vorsitz, Labori und Clunet waren als Verteidiger der Angeklagten erschienen.

Nachdem die Angeklagten, zunächst Frau Therese Humbert, dann Frédéric Humbert und zuletzt die beiden Daumignac, in den Gerichtssaal geführt worden waren, verlas der Gerichtsschreiber die Anklageakten. Therese Humbert erhob gegen einige Abschnitte derselben lebhaften Widerspruch, jedoch der Vorsitzende sie aufforderte, sich ruhig zu verhalten.

Nach dem Zeugenauftrag, der die Anwesenheit von 106 Zeugen ergibt, beginnt das Verhör von Therese Humbert. Diese antwortet auf alle Fragen, die der Vorsitzende stellt, mit großer Lebhaftigkeit und bekennt unter großer Deutlichkeit der Anwendung des Eides der Crawford's und ihre Ehrenhaftigkeit. Sie verspricht, alle ihre Schulden zu bezahlen, erklärt aber, erst dann sprechen zu wollen, wenn alle Zeugen erschienen seien. Sodann richtet sie heftige Angriffe gegen den Justizminister.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung giebt der Vorsitzende, von Frau Humbert oftmals unterbrochen, einen Ueberblick über die Verheiratung und die verschwenderische Lebensweise der Angeklagten. Therese Humbert bleibt bei der Behauptung, daß sie durch Buhereien ruinirt worden sei. Hierauf wird die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme derselben wird Frédéric Humbert vernommen und sodann die Verhandlung auf Montag vertagt.

Stettin, 8. August. (W. Z. B.) In der Nähe von Bamsil verunglückte heute nachmittag der Heizer einer Dampfstraßenbahn, die dort beim Chausseebau verwendet wurde. Er fiel von seinem Standort herab und geriet unter die Räder des angehängten Mannschafts- und Geräte-Wagens. Auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb er.

Köln, 8. August. (W. Z. B.) Aus Dortmund wird berichtet: Nachdem die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in Augewerde ergebnislos verlaufen sind, wurden heute die Bauten von 15 Unternehmern gesperrt. Neun Unternehmern haben die Lohnforderung der Maurer bewilligt.

Budapest, 8. August. Die parlamentarische Untersuchungskommission hat heute das Untersuchungsverfahren in der Bestechungsaffäre abgeschlossen, da das bisherige Material für die Beurteilung des Vorfalls ausreicht.

Saloniki, 8. August. (W. Z. B.) Zehntausend, in vier Korps eingeteilte Infanteristen stehen im Vilajet Monastir unter Waffen, zehntausend Kämpfer in Kastoria gegen türkische Truppen. Truppenleuten schätzen Monastir. Die Leben in dieser Stadt sind geschlossen. Die Eisenbahnarbeiter weigern sich, weil von den Infanteristen mit dem Tode bedroht, die Eisenbahngelände auszubessern. Angesichts der dem Verkehr drohenden Gefahr wird von verschiedenen Seiten verlangt, daß der Personenverkehr auf der Eisenbahn in Mazedonien vorläufig eingestellt werde. Die Lage wird für ernst gehalten.

Praktische Winke für die Landtagswahlen.

Bei den Landtagswahlen ist die praktische Kleinarbeit von noch weit höherer Bedeutung als bei den Reichstagswahlen.

Den einzelnen Wahlkreis-Komitees erwächst vor allem die Aufgabe, die in der Agitation thätigen Genossen, die Vorsitzendenmitglieder der Wahlvereine, die Bezirks- und Abteilungsleiter mit den Bestimmungen des Wahlgesetzes bekannt zu machen.

Mit der Agitation für die Einsichtnahme der Wählerlisten ist möglichst früh zu beginnen. Die Urwählerlisten liegen nur drei Tage, die Abteilungslisten gleichfalls nur drei Tage aus.

Eine schwierige Aufgabe erwächst den Bezirksleitern durch die Auswahl der Wahlmänner. Die Wahlmänner müssen in demselben Urwahlbezirk wohnen, sie können jedoch einer anderen Wählerabteilung angehören wie die, in der sie aufgestellt sind.

Es fragt sich nun, ob in allen Bezirken Wahlmänner aufgestellt werden sollen. Wo es möglich ist, gewiß, aber in vielen Bezirken werden wir uns mit bloßen Wahlkandidaten begnügen müssen.

Die Wähler müssen pünktlich zur Wahl kommen und dürfen das Lokal nicht vor Schluss der Wahlhandlung verlassen. Glaube niemand, er kann, sobald er seine Stimme abgegeben hat, wieder seiner Wege gehen!

Sobald die Urwahlen beendet sind, müssen die Wahlkomitees die gewählten sozialdemokratischen Wahlmänner zu einer Sitzung zusammenberufen, um sie zu instruieren und die Taktik bei der Wahl der Abgeordneten festzulegen.

Die Wahlmänner müssen selbstredend pünktlich erscheinen und bis zur Beendigung der Wahl ausharren. Ihre Pflicht ist es, auf die Innehaltung der gesetzlichen Bestimmungen sowie der Bestimmungen des Reglements zu dringen.

Es ist eine Vereinbarung mit einer anderen Partei geschlossen — was mir unter Zustimmung des Parteivorstandes erlaubt ist — und sehen wir, daß die andere Partei die Verabredung nicht innehält, so sind auch wir von unserm Versprechen entbunden; wir stimmen dann nur noch für Sozialdemokraten.

Mit den öffentlichen Versammlungen beginnt man so zeitig als möglich, wenn schon die eigentliche Wahlbewegung erst vier bis sechs Wochen vor der Wahl in Fluß kommen dürfte.

Aus den Diskussionen hat die Frage, ob wir uns an den Wahlen beteiligen sollen, auszuscheiden. Die höchste Instanz, der Parteitag, hat die Wahlbeteiligung beschlossen und diesen Beschluß hat jeder auszuführen, mag er im Herzen ein Gegner der Wahlbeteiligung sein.

Partei-Nachrichten.

Wahlkreis Prenzlau-Angermünde. Unstre diesjährige Parteikonferenz tritt Sonntag, den 23. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, in Schwedt a./O. im Deutschen Hause zusammen.

Zur Warburger Stichwahl-Angelegenheit, in der wir die prinzipielle Debatte miterlebt geschloffen hatten, bringt die „Mitteldeutsche Sonntagzeitung“ in Gießen noch eine Zuschrift aus Warburger Parteikreisen.

„Hatte die Parteileitung, der „Vorwärts“, oder irgend ein einzelnes Parteimitglied das Recht, über den Kopf der hiesigen Ortsgruppe hinweg mit dem Gegner zu paktieren?“

Die Warburger Genossen kündigen gleichzeitig an, daß sie diesem Punkte noch weiter nachgehen wollen, ohne zu sagen, nach welcher Richtung.

Aus Industrie und Handel.

Verband deutscher Porzellanfabriken. Wie der „Vredslauer General-Anzeiger“ erfährt, haben die deutschen Porzellanfabriken in einer unlangst stattgehabten Sitzung ihre Konvention bis 1910 verlängert.

Facon-eisen-Walzwerk L. Mannsack u. Co., Aktiengesellschaft, Nail bei Köln. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1902/03 weist nach den Abrechnungen in der Höhe von 155 867,16 M. einen Reingewinn von 278 805,08 M. auf.

Hochofenbetrieb während des Juni in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die vor kurzem veröffentlichte amerikanische Roh-eisen-Statistik für den Monat Juni zeigt, daß die Abflauung des amerikanischen Eisenmarktes bereits auf die Roheisenerzeugung zurückzuführen begonnen hat.

Im ganzen zeigte die Roheisen-Erzeugung im Juni, die sich auf 1 717 143 Tonnen stellte, eine Abnahme gegenüber dem Mai um 38 828 Tonnen. In dieser Produktion waren die Stahlwerke mit 1 019 313 Tonnen beteiligt.

Sociales.

Wohnungsaufsicht und Hausbesitzer.

Der deutsche Hausbesitzertag beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Wohnungsaufsicht. Folgender Antrag des Baumeysters Hartwig wurde einstimmig angenommen:

„1. Der Verbandstag bleibt in Bezug auf die Frage der Wohnungsaufsicht bei dem auf dem Verbandstage vor drei Jahren gefaßten Beschlusse stehen. 2. Der Verbandstag erkennt aber in den neuen Vorschriften und Forderungen bezüglich Durchführung der Wohnungsaufsicht eine so starke Belastung der Mieter, und namentlich derer, die bisher durch einwandfreie Ausübung der Mietervermittlung ihre Mietlast wesentlich erleichtert haben, daß er im Interesse dieser Mieter die strenge Durchführung dieser Forderungen nicht empfehlen kann, obwohl dieselbe gerade dem Hausbesitzer durch Herbeiführung eines weit größeren Bedarfs von Wohnräumen nützlich werden könnte.“

Es ist aus dem Beschlusse nicht ersichtlich, gegen welche bestimmten Vorschriften er sich wendet. Ein Reichsgesetz haben wir nicht über den Gegenstand, sondern nur erst in einigen Bundesstaaten verschiedene, von einander abweichende Bestimmungen. Preußen hat auch noch keine gesetzlichen Vorschriften über Wohnungsaufsicht. Die Hausbesitzer meinen es auch vermutlich ganz anders, als wie es in dem Beschlusse lautet.

Bauarbeiter-Schutz.

Die „Berliner Korrespondenz“ meldet: Durch einen Erlass vom 27. Februar d. J. war seitens der zuständigen Minister auf die Notwendigkeit einer schärferen außertermilichen Ueberwachung der Bauausführungen im Interesse eines erhöhten Schutzes der Bauarbeiter gegen Krankheiten und Unfälle hingewiesen worden.

Die Bauarbeiter fordern Schutzgesetze, in denen ihren Vorschlägen über das Maß des Schutzes Rechnung getragen wird, und Beteiligung an der Kontrolle.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

III. Wahlkreis. Donnerstag, den 13. August, abends 8 1/2 Uhr, findet in den Apollo-Sälen, Sebastianstr. 37, eine Versammlung des Wahlvereins statt.

Schmargendorf. Der Wahlverein hält am Dienstagabend 8 1/2 Uhr im Wirtshaus Schmargendorf eine Versammlung ab, in der Tagesfragen diskutiert werden.

Ober-Schöneweide. Am Mittwochabend 8 1/2 Uhr findet bei Kaufhold die Vereinsversammlung des Wahlvereins statt.

Lokales.

Ferienstillschluß.

Die Ferien sind vorüber, der Schulunterricht beginnt aufs neue, und unsere Kinder werden wieder auf täglich vier fünf Stunden in die engen Klassenzimmer gesperrt.

Daß in Berlin noch immer viel zu wenig gethan wird, um den Kindern eine zweckentsprechende Benutzung der Ferien zu ermöglichen, das haben wir, wie in den früheren Jahren, so auch in diesem Jahre wieder mit Bedauern feststellen müssen.

Wir haben an dieser Stelle wiederholt darauf hingewiesen, daß aus der Arbeiterschaft heraus der Versuch gemacht worden ist, zur Förderung der Jugendspiele da ergänzend einzutreten, wo die Schulverwaltung ihre Pflicht noch verkennt.

Als vor ein paar Jahren unsre Parteigenossen in der Stadtverordneten-Versammlung die amtliche Veranstaltung von Ferienspielen auf Schulhöfen und in Parkanlagen forderten, betonte Genosse Singer auch die Notwendigkeit, mit den Kindern gelegentlich Ferianausflüge in die Umgegend zu machen.

Die Vorschläge fanden damals eine Mehrheit in der Versammlung, aber für offizielle Ferianausflüge ist die Schulverwaltung noch immer nicht zu haben. Was in dieser Richtung bisher geschehen ist, ist eine private Veranstaltung, deren Kosten aus milden Spenden bestritten werden.

Von den Wahlflügen.

die unsre Berliner Segner — nach einer Bemerkung ihrer schimpflichen Niederlage vom 18. Juni sündend — schnellfertig zurechtgemachten und schamlos verbreiteten, ist jetzt die eine durch behördliche Ermittlungen als frecher Schwindel nachgewiesen worden.

Von vielen Wahlkomitees waren diesmal die für die Wähler bestimmten Sendungen, wie Flugblätter, Stimmgelbte usw., der Post zur Beförderung übergeben worden, es hatte sich aber herausgestellt, daß die Briefträger eine große Zahl von Wählern nicht auffinden konnten und die Briefe als unbesiehlbar zurückgeben mußten.

geklüppelt worden, daß das nicht ganz mit rechten Dingen zugegangen sei. Der im fünften Wahlkreise unterlegene Kandidat der Antisemiten und Konserwativen, Herr Wilhelm Bruhn, wollte mitzuteilen, daß ihm allein 2000 Briefe zurückgeschickt worden seien, und er deutete an, daß hier Beziehungen der Briefträger zur Sozialdemokratie im Spiele seien. Hierzu schreibt jetzt eine Lokalcorrespondenz:

Die hiesige Ober-Postdirektion hat daraufhin eine eingehende Untersuchung veranlaßt und festgestellt, daß grobe, vielleicht aus parteipolitischen Gründen verursachte Pflichtverletzungen nicht vornehmbar sind. Allerdings ist eine große Zahl von Briefen als unbestellbar zurückgewiesen worden, obwohl die Adressen richtig ausgefertigt waren. Es erklärt sich dies damit, daß unter den Adressaten sich viele Tausende von Chambregarnisten, Schlafbüchsen usw. Befanden, die bisher vielleicht gar keine oder nur vereinzelt Briefe erhalten haben. Die Namen derartiger Mieter sind zum größten Teil den Hausbesitzern wie auch den Mitbewohnern nicht bekannt. Bei der großen Zahl solcher Briefe, die gelegentlich der Wahltagung zur Beförderung der Post übergeben wurden und bei der begrenzten Zeit, welche die Bestellbeamten haben, war es diesen vielfach nicht möglich, die sonst für die Ermittlung der Adressaten zur Anwendung kommende Sorgfalt auch diesen Sendungen zu widmen. Die außerordentliche Schwierigkeit, welche die Bestellung solcher Briefe verursacht, kann man sehr leicht daraus erkennen, daß einzelne Beamte 150 auch 200 Briefe und mehr hatten, welche an Schlafbüchsen adressiert waren, ohne daß die Briefe Angaben enthielten, bei wem der Adressat wohnte. Daß unter solchen Umständen Sendungen als unbestellbar zurückgegangen sind, welche bei energischen und anhaltenden Bemühungen seitens der Beamten den Adressaten hätten ausgehändigt werden können, ist erklärlich.

Herrn Wilhelm Bruhns „Staatsbürger-Zeitung“ hat sich zu dieser Mitteilung noch nicht geäußert; man darf gespannt darauf sein, wie sie sich herauszulassen sucht.

Es bleibt nun noch die andre Wahlfrage als solche nachzuweisen — die blödsinnige Behauptung, daß viele Tausende von Sozialdemokraten einen Umzug fingiert hätten, um unsichere Wahlkreise für die Sozialdemokratie zu erobern. Das statistische Material, das über die Umzüge der letzten Monate vom städtischen statistischen Amt zur Verfügung gestellt werden kann bzw. bereits veröffentlicht ist, reicht nicht aus, um diese Frage zu prüfen. Vielleicht kommt auch hier eine Behörde uns Sozialdemokraten zu Hilfe und weist aus den Umzugmeldungen nach, daß die „fingierten“ Umzüge — von unsern Gegnern fingiert worden sind.

Handfegen oder Hüllengual. Maxim Gorki, der geniale und gefeierte russische Dichter, der noch vor wenigen Jahren als „Landsstreicher“ durchs Land zog, schildert in einer seiner Skizzen den Anschauungsunterricht, den ihm einmal ein ehemaliger Schiffsarztgenosse im Vetteln gegeben. Als Gorki sich umgeschickt anstellte, erklärte sein erfahrener Kollege, ihm eine Lektion erteilen zu wollen. Er trat zunächst demütig an eine Bäuerin heran und bat mit den üblichen Worten um ein Stück Brot. Die Bäuerin verweigerte mürrißig die Gabe und drohte gar, ihren Mann zu rufen. Da herrschte der Vettler sie an: „Weib, magst Deine Brust verfeigen“. Und gleichzeitig machte er mit den Händen allerhand beschwörende Gestikulativen. „Weib, bleib, ihr sollst Brot haben“, steht da geängstigt das abergläubische Weib und brachte zu dem Brot auch gleich ein großes Stück Speck.

In diesen Vettlererzählungen erinnert uns eine ähnliche Episode, die uns mitgeteilt wird. Man schreibt uns: „An die Thür eines Parteiengenossen klopfte eine Diakonissin an. Ob er nicht einen „Spruch“ kaufen wolle. Natürlich handelte es sich um eine verschleierte Form des Gabennehmens. Man bemerkte der sanften jungen Frau kurz aber höflich, daß man für solche Zwecke nichts gebe und die Thür schloß sich wieder. Durch den Dreifachspalt der Thür aber flog alsbald ein kleines Pappflätzchen in den Korridor mit dem Stempel des Diakonissenheims in der Luisenstraße. Das trug in großer Schrift den Aufdruck: Wo wirst Du die Ewigkeit zubringen? Und darunter war in kleiner Schrift auf Ev. Matth. 25, 14 bis 30 verweisen. Es ist das Gleichnis von den andertrauten Centnern und der Vers 30 lautet: „Und den unnützen Knecht werft in die Finsternis hinaus; da wird sein Heulen und Zähneklappern“.

Der also zur Hölle Verwiesene sieht ja diesem Schicksal mit großem Gleichmüte entgegen, aber diese als Drucksache in Vorentscheid gehaltene Grobheit, die jedem ins Haus geworfen wird, der nichts geben will, hat ihn dennoch ein wenig in Erstaunen gesetzt.

Man sieht, unsere Diakonissin versteht ihr Handwerk ebenso gut, wie der Lehrmeister Gorkis im Fegeln. Sie überkumpelt ihn sogar noch. Der Gefährte des russischen Dichters drohte seine Leute doch nur mit leiblichen Uebeln, unsere Diakonissin dagegen stellt ihnen ewige Hüllengual in Aussicht. Außerdem scheint es uns, als ob dem russischen Vettler diese Methode des Fegens eher anstehe, als einer Diakonissin. Hunger thut weh, und wenn der Appell an die Milderherzigkeit nichts nützt, wird eben an die Dummheit appelliert. Daß eine Diakonissin sich ähnlicher Mittel bedient, ist zum mindesten originell.

Die Angestellten der Straßenbahn Berlin—Köpenick-Schönhausen der „kontinentalen Gesellschaft Nürnberg“ führen lebhaft Beschwerde über zu große Anstrengung im Dienst. Die tägliche Dienstreife soll für Fahrer 10 Stunden und für Schaffner 12 Stunden betragen, ist also an und für sich schon übermäßig lang; sie wird aber nicht selten soweit ausgedehnt, daß dem Personal nur 3—4 Stunden Nachruhe übrig bleiben. Sonntags gibt es keine Haltpausen, vielmehr hat jeder 11 Stunden ununterbrochenen Dienst zu leisten. Da infolge der übermäßigen Anstrengung sich eine ständige Abspannung bei den Angestellten bemerkbar macht, so kommen auch häufig Zusammenstöße vor. Mit dazu beitragen dürfte allerdings auch, daß des Abends vom Steyerhaus bis Wilhelmshagen keine Laternen brennen. Trotz weitgehendster Ausnutzung der Arbeitskraft sind die Angestellten noch obendrein mit einem rigorosen Strafsystem bestraft. So wird für ein Zuspätkommen von vielleicht 5 bis 10 Minuten der Lohn für einen Vierteltag abgezogen; für sonstige kleine Dienstvergehen sind Strafen von 50 Pf. bis 1,00 M. festgesetzt. Die aus dem Abzug von Strafgebern resultierende Gesamtsumme dürfte schon sicher eine beträchtliche Höhe erreicht haben; genauso ist darüber jedoch nicht zu erfahren, weil den Angestellten keinerlei Mitbestimmungsrecht über die Verwendung der Strafgebühren eingeräumt ist und sie von der Betriebsleitung auch keinerlei Aufschluß darüber erhalten. Alles in allem sind die Dienstverhältnisse der Angestellten dieser Gesellschaft derartig unbillig, daß sich die tiefgehende Unzufriedenheit bei ihnen von Tag zu Tag vergrößert.

Die Strecken- und Tiefbau-Arbeiter der „Großen Berliner Straßenbahn“ streifen schon seit langem ein wenig beneidenswertes Dasein. Ihre Arbeitszeit beträgt 80 bis 90 Stunden pro Woche, erhöht sich mit den abzu leistenden Wachen aber häufig bis über 100 Stunden. Bei dem Umlegen der Geleise usw. sind die Leute den Anbliden der Witterung meistens schutzlos preisgegeben. Regenmäntel existieren wohl, doch sie liegen auf der „Kammer“, die Arbeiter aber erhalten keine. Diese müssen vielmehr mit durchnassen Kleidern bei der stinkigen, qualmigen Gasüberbelegung weiter arbeiten, wobei sie sich dann nicht selten Erkrankungen zuziehen. Eine grobe Unterlassung ist es auch, daß auf den Arbeitsstellen kein Verbandszug zu haben ist, obwohl die betreffenden Vorschriften die Mitführung von Verbandskästen vorsehen. Diese Nachlässigkeit ist um so tadelnswerter, als die Leute bei derartigen Arbeiten häufig Verletzungen ausgesetzt sind.

In der gemäßigten Rentenvereins der Nordöstlichen Baugewerkschafts-Vereinsgenossenschaft (Sektion I), von der wir kürzlich berichteten, geht alles seinen gewohnten Gang weiter wie bisher. Die Leitung der Vereinsgenossenschaft scheint gegen eine öffentliche Versprechung von Mißständen in ihrer „Klinik“ ebenso unempfindlich zu sein wie gegen die Einzelbeschwerden der armen Unfallrentner. An sich ist

dies eigentlich kaum verwunderlich; ist doch der Vorsitzende der Vereinsgenossenschaft der Maurer- und Zimmermeister Schumann, dem der ganze Häuserkomplex in der Grobberrenstraße gehört, wofelbst sowohl die Büroräume der Vereinsgenossenschaft als auch die Rentenvereins untergebracht ist. Da also von dieser Seite kaum auf Abhilfe zurechnen sein wird, so könnte es keineswegs schaden, wenn sich die Gesundheitsbehörden gelegentlich um die Einrichtungen dieser „Klinik“ ein wenig kümmern würden. Tatsächlich ist es ein wahrer Hohn auf die moderne Krankenpflege, daß eine der reichsten Vereinsgenossenschaften ihren Unfallverletzten den Aufenthalt in Räumen zumutet, die sich zu allem andern eignen mögen, nur nicht zur sachgemäßen Behandlung von Rekonvaleszenten. Es widert einem geradezu an, wenn man sieht, wie diese Leute sich überall umherdrücken müssen. Wenn sie aber noch obendrein die ausgetretenen, völlig beschlenen Treppen hinauf- oder hinunterklettern, so kann man sich nur wundern, daß sie die ihnen noch verbliebenen paar gefunden Knochen auch nicht noch zerbrechen. Das aber alles rührt die Vereinsgenossenschaft nicht; jedenfalls ist ihrer Ansicht nach die Dube zur Rentenvereins gerade gut genug — sonst würde sie endlich auf Abhilfe bedacht sein.

Närrischsteifheit der oberen Behutausend. Der traurige Vorfall, welcher sich am 5. d. Mts. in Halensee zutrug, und welchem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, indem ein Arbeiter von einer Equipage überfahren und schwer verletzt wurde, worauf sich die Insassen der Equipage schleunigst „dünnemachten“, magst eruslich daran, auf die Zustände in Halensee energisch hinzuweisen. Jeder, der die Brücke passiert, ist schon an und für sich auf das höchste gefährdet durch Tausende von Equipagen und Radlern, welche in schamlosem Tempo die Brücke passieren. Leider aber in den seltensten Fällen von dem dort befindlichen Polizeiposten wegen ihres übermäßig schnellenfahrens festgesetzt werden können. Die größte Gefahr für das Publikum bilden jedoch die zahlreichen Automobilfahrer, welche den Bemühungen der Polizei, sie wegen übermäßig schnellenfahrens oder sonstiger Uebertretungen festzusetzen, Hohn sprechen. Es ist dringend notwendig, daß ständig dort ein berittener Gendarm postiert ist, und daß vor allem die dort stationierten Beamten mit Aufbietung aller ihrer Kräfte zur Feststellung der Uebertretungsfälle beizutragen versuchen.

Erhöhung der Kurkosten. Durch einen Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ist die Direktion der königlichen Charité angeordnet worden, in bestimmten Fällen eine Erhöhung der Behandlungskosten eintreten zu lassen. Es handelt sich um alle aus der chirurgischen Nebenabteilung der Charité aufgenommenen Kranken, die mit Massage oder Elektrizität behandelt werden oder die medikamentösen Apparate der Anstalt benutzen. Der erhöhte Kurkostenbetrag — von 2,50 auf 3 M. — kommt erst von dem Zeitpunkt an zur Anwendung, wo der behandelnde Arzt die medikamentöse, oder die elektrische, oder die Massagebehandlung für das Heilverfahren für notwendig erklärt und die Ueberweisung der Kranken an die Station für Unfallverletzte ausgesprochen wird. Vom 1. August d. J. ab ist dieser Satz auch für die Kranken, so weit sie zur Durchführung des Heilverfahrens der Station für Unfallverletzte überwiesen werden, von dem Zeitpunkt der Ueberweisung an in Anrechnung gebracht. Es handelt sich um die Kranken der Orts-Krankenlasten Berlins und der Sororte, der Betriebs-Krankenlasten und der Innungs-Krankenlasten. Diese Klassen haben kürzlich schon von der neuen Einrichtung amtlich Kenntnis erhalten und sich zum Teil bereits zustimmend dazu ausgesprochen. Auch der Magistrat kommt dabei in Betracht.

Ueber die Tätigkeit falscher Hundefänger wird neuerdings wieder Klage geführt. Junge Burschen, die sich als beauftragte Fängebeamte ausgeben, lassen sich, wenn sie von dem Eigentümer des gefangenen Tieres überrascht werden, die übliche Auslösegebühr in Höhe von 3 M. zahlen, im andren Falle aber nehmen sie den Hund mit, um wertvollere Tiere an Hundehändler, Nichtstraffetiere an Divisionsanstalten zu verkaufen. Es sei darauf hingewiesen, daß jeder Fängebeamte mit Dienstmütze und Dienstschild versehen ist, außerdem aber eine polizeiliche Befähigung, die ihn als Fängebeamten legitimiert, bei sich führen muß. Diese Befähigung hat der Fänger auf Verlangen vorzuzeigen. Personen, welche nicht in der genannten Weise legitimiert sind, sind als gewerbsmäßige Hundediebe zu betrachten und festzunehmen.

Bei einer Rettungsübung verunglückt ist gestern nachmittag der 24 Jahre alte Feuerwehrmann Ernst Dorband, der in der Jägerstraße 27 bei seinem Vater, einem pensionierten Feuerwehrmann, wohnt. Dorband stürzte bei einer Übung zur Rettung Verunglückter aus der Höhe des zweiten Stockes auf der Haupttreppe in der Lindenstraße in die Tiefe und zog sich einen Bruch des einen und eine Verfrachtung des andren Beines zu. Ein Kamerad brachte ihn nach dem Krankenhaus.

Wieder der Obstreif. Als der 17 Jahre alte Arbeitsbursche Max Genczerel aus der Sorauerstr. 10 gestern mittag die Treppe zum Hochbahnhof an der Oranienstraße hinaufgehen wollte, glitt er auf einem Obstreif, den jemand leichtsinnig hingeworfen hatte, aus, fiel fünf Stufen der steinernen Treppe herab und brach sich den rechten Arm. Der Verunglückte erhielt auf der Rettungswache am Görlicher Bahnhof die erste Hilfe.

Eine verhängnisvolle Gas-Explosion, bei welcher zwei Arbeiter getötet und zahlreiche andre verletzt worden wären, sollte, wie in der vorerzählten Nacht in Berlin verbreitet wurde, in der Gasmesfabrik der Englischen Gaswerke in Mariendorf stattgefunden haben. An amtlicher Stelle ist über diese Explosion nichts bekannt. Wie die Direktion der Englischen Gaswerke mitteilt, dürfte dies Gerücht durch einen Vorgang veranlaßt worden sein, welcher am Freitagnachmittag in der Werkstätte des erwähnten Etablissemens in Mariendorf sich abspielte. Ein Klempner wollte einen gehrsammigen Gasometer reparieren, in dessen Behälter sich noch eine geringfügige Menge Gas befand. Als er sich mit der Vorflamme dem Gasometer näherte, entstand eine schwache Explosion, die jedoch so unbedeutend war, daß selbst der Gasometer unbeschädigt blieb. Die Verwaltung der Gaswerke bestreitet entschieden, daß auch nur die geringste Verletzung irgend eines Arbeiters hierbei vorgekommen sei, ebenso wird diese Darstellung von der Polizeibehörde in Mariendorf, wie auch von Angestellten der Mariendorfer Gaswerke bestätigt.

Brennend aus dem Fenster gesprungen ist gestern die achtjährige Tochter der Hebamme Kamotta aus Reinickendorf-Wilhelmsruh. Das Kind hatte, um sich Raffee zu locken, in Abwesenheit der Mutter einen Spiritusflöcher benutzt. Durch eine ungeschickte Handhabung explodierte das Gefäß und entzündete die Kleider des Mädchens. In seinem Schmerz und der Angst lief es nun zum Fenster und stürzte sich vom 1. Stock kopfüber in die Tiefe. Mit schrecklichen Brandwunden am ganzen Oberkörper und einem doppelten Armbruch brachte man die Kleine schließlich nach dem Reinickendorfer Kinder-Krankenhaus, wo sie bald nach der Einlieferung verstarb.

Anlaßlich des ersten deutschen Abstinenztages, welcher vom 8. bis 10. August in Berlin stattfindet, haben die abstinente Arbeiter Berlins beschlossen, zu Montag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr, in Dräfels Festalen, Neue Friedrichstr. 35, eine öffentliche Volksversammlung einzuberufen. In dieser sollen die prinzipiellen Gründe öffentlich kargelegt werden, weshalb es ihrerseits abgelehnt wurde, sich offiziell an diesem Abstinenztag zu beteiligen, und warum sie nicht mit den bürgerlichen Abstinenzorganisationen Hand in Hand gehen könnten. Näheres siehe Inseratenteil.

Die „Freie Volkshöhle“ beginnt mit ihren künstlerischen Veranstaltungen am Sonntag, den 30. August, nachmittags 3 Uhr, im Metropol-Theater. Für die erste Vorstellungsserie wurde Heinrich Heines „Klein Hohn“ auf den Spielplan gesetzt. Die zweite Serie bringt Lessings dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen „Kathar der Weise“ im Lessing-Theater. Die künstlerische Leitung und Inszenierung der Vereinsvorstellungen liegt in den Händen des Oberregisseurs Fritz Witte-Wild. Eine Anzahl von Kunst- und Vortragsabenden wird bereits im Oktober veranstaltet werden.

Der Vorstand besteht aus den Herren: Dr. Conrad Schmidt, I. Vorsitzender, G. Winkler, Geschäftsstelle und Kassenverwaltung, Kurt Boake, II. Vorsitzender, Schriftführer: Simon Ragenstein, Max Buschold, Litterarischer und künstlerischer Beirat: Frau Dr. July Jabel, Kurt Eisner, Willi Bach, Robert Schmidt, Friedrich Stampfer und Joseph Bloch.

Die Baugenossenschaft „Freie Scholle“ schreibt uns: „Eine Vereinigung von Schwachen erreicht so manches, was dem Einzelnen ganz unmöglich gewesen wäre. Einen glänzenden Beweis dieses Satzes wird der finden, der bei seinem Sonntagsausflug die zwischen Waldmannslust und Zegel in der Egidienstraße, aber noch im Walde liegende freundliche Niederlassung der Baugenossenschaft „Freie Scholle“ aufsucht. Diese Vereinigung geringer Kräfte erreicht, daß ihre Mitglieder ein beschiedenes, aber abgeschlossenes kleines Häuschen mit kleinem Garten (nach Ablauf einer gewissen Wartezeit) bewohnen können. Die Miete ist niedrig bemessen, eine jährliche kleine Rückzahlung bringt der Genossenschaft allmählich das aufgewendete Kapital wieder zurück, so daß den Nachfolgenden ebenfalls eine Heimstätte geschaffen werden kann. Da am nächsten Sonntag, den 9. August, auf der Ansiedlung ein anspruchloses Sommerfest gefeiert wird, so eignet sich dieser Tag besonders zu einer Besichtigung, zu der alle eingeladen sind, insbesondere die, welche nähere Kenntnis erlangen möchten.“

Passage-Theater. Mit dem August-Programm hat das Passage-Theater einen großartigen Griff gemacht. Abendspielder spendet das ausverkaufte Haus den einzelnen Darbietungen lebhaften Beifall. Sensation erregen die Tauter Tritons, deren Leistung, fünf Minuten unter Wasser zu bleiben, ohne zu atmen, bisher unerreicht dasteht, und der kunstvolle Martens. Auf dem Gebiete der Komischen Josephine Delicieux als Berliner Köchin, die Pierrotis Jim und Jam sowie der Excentriker Gau im Vordergrund. Die Schaumnummern sind durchweg erstklassig; es sei besonders erwähnt die Jackson-Truppe; Lhe Warrers Vincenza und viele andre. Aga schwebt noch immer weiter und mit Berlin zerbrechen sich auch die zahlreichen Fremden den Kopf über dieses wunderbare Rätsel. Der Kinematograph bringt interessante Bilder, u. a. Automobil-Kennen um den Gordon-Benett-Pokal. — Der Riese Nachow bleibt mir noch eine kurze Zeit im Passage-Panoptikum, er bildet nach wie vor das Tagesgespräch und das Wandergel aller. Jedermann will erzählen: „Ich habe den größten Menschen, der je gelebt hat, gesehen.“

Berlin-Babel. Fremdsprachliche Elemente giebt es in Groß-Berlin nach der neuesten Bevölkerungsaufnahme des Statistischen Amtes nahezu 56 700; von diesen beherrschen neben ihrer Muttersprache 17 140 auch das Deutsche, während 39 355 nur mit fremder Sprache reden. Am zahlreichsten sind natürlich die polnisch-sprechenden Mitbürger vertreten (84 823), von denen aber eine große Zahl (18 328) auch deutsch sprechen können. Englisch sprechen 3677, russisch 2074, ungarisch 2016, dänisch 1900, französisch 1929, italienisch 1652, schwedisch 1041, holländisch 993. Viele dieser fremdsprachlichen Elemente haben sich naturalisiert lassen; Ausländer geblieben sind 2185 Engländer, 5292 Russen, 3285 Ungarn, 1427 Dänen, 708 Franzosen, 1682 Italiener, 117 Schweden, 893 Holländer etc. Im übrigen beherbergt die Reichshauptstadt mit Vororten nicht weniger als 19 839 österreichische Staatsangehörige, 2756 amerikanische Bürger und 2800 Tschechen; der Orient ist mit 315 Ärten, 135 Serben, 7 Ägyptern und einem Araber vertreten. Japaner haben wir 116, Chinesen 80. Endlich gehören 27 bzw. 23 Bürger Groß-Berlins südafrikanischen Staaten (Transvaal bzw. Orange) an. Bei nicht weniger als 182 Einwohnern hat es sich nicht feststellen lassen, welches ihre Muttersprache ist — kaum glaublich!

Aus den Nachbarorten.

Zehlendorf. Die Kritik unserer Genossen in der öffentlichen Gewerkschaftsversammlung vom 1. August an den von uns geschilderten Mißständen auf dem Bahnhofsbaue hat die gewünschte Wirkung gezeigt.

Die Polizei hat die Einstellung der Arbeit angeordnet, bis die notwendigen Schutzhallen errichtet sind. Am Freitag und Sonnabend mußten die italienischen Arbeiter die Arbeit ruhen lassen. Die Aufstellung der Schutzhallen wird eifrig betrieben.

Johannisthal und Rudow. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unter langjähriges Mitglied Siegmund Sacher verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. d. M., mittags 12 Uhr, vom jüdischen Friedhof zu Weihensee statt. Die Genossen, die demselben die letzte Ehre erweisen wollen, versammeln sich früh 9 1/2 Uhr bei Mertins, Honstr. 2. Abmarsch pünktlich.

Gerichts-Zeitung.

Ein besonders schwerer Fall von Knappel beschäftigte gestern die neunte Ferienkammer des Landgerichts I. Auf der Anklagebank befand sich die 62jährige Witwe Auguste Wittwer, geb. Greiffendorf, eine Frau, welche den Eindruck einer ehrbaren Matrone machte, die aber bereits viermal wegen Knappel verurteilt ist und durch die Verhandlung als eine äußerst gefährliche Person gekennzeichnet wurde. Nicht genug damit, daß die Angeklagte sechs an Mädchen vermietete, von denen sie sich hohe Preise zahlen ließ, versuchte sie auch, bisher unbescholtene junge Mädchen zu einem lasterhaften Lebenswandel zu verführen. Die 18jährige Martha D. beklagte, daß die Angeklagte sie in einem Grüntramsgeschäft angesprochen habe, ihr auf die Straße gefolgt sei und ihr nun vorgehalten habe, daß sie dumm sei, sich vom Morgen bis zum Abend als Dienstmädchen für andre Leute zu quälen. Sie sei ein hübsches Mädchen und könne ein bequemer und genußreicherer Leben führen. Die Angeklagte habe sie schließlich überredet, eines Abends mit ihr auszugehen. Sie hätten mehrere Cafés besucht, in denen sie auf Anbiederung von Herren zu rechnen hatten. Die Jungin habe die Angeklagte als „Tante“ anreden müssen. Sie sei auch von mehreren Herren angesprochen worden, doch dann habe sie sich, von Abscheu ergriffen, heimlich von ihrer Führerin und Verführerin getrennt. — Ein andrer Weg, sich Mittel zu verschaffen, bestand darin, daß die Angeklagte Annoncen veröffentlichte, wonach ein junges Mädchen oder eine alleinstehende junge Frau von einem gut situierten Herrn ein Darlehen von 100 bis 200 Mark suchte. Meldete sich ein solcher „Wohltäter“, so wurde er von der Angeklagten empfangen, die sich als Wirtschaftlerin der Darlehnsucherin ausgab und ihn dann derselben zuführte. Das Geld erhielt nicht die Mieterin, sondern die Angeklagte. In der Verhandlung kamen Dinge zur Sprache, daß der Gerichtshof die Öffentlichkeit ausschloß. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten, der Gerichtshof unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Kanow, ging aber weit über den Antrag hinaus. Die Handlungsweise der Angeklagten, welche ehrbare Mädchen dem Laster in die Arme zu treiben beflissen sei, müsse als höchst gemeingefährlich bezeichnet werden. Sie sei zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt worden.

Die Brautjahn. „Den Angeklagten Eisner“, so wendet sich der Vorsitzende erklärend an die beiden Schöffen, „führt seine Rauflust vor die Schranken des Gerichtshofes...“ — „Ree“ unterbricht ihn der Angeklagte, „der stimmt nicht, meine Heiratslust ist schuld daran und die Gemeinheit von euren falschen Freund.“ — „Vor.“ — „Sie haben nur auf meine Fragen zu antworten, sonst erhalten Sie eine Strafe wegen Ungebühr vor Gericht.“ — „Also, der Angeklagte, der bereits zweimal wegen Mißhandlung und Körperverletzung verurteilt ist, wird beschuldigt, seinen eignen Freund in Hausflur eines Hauses in der Pringensstraße mit einem Stode mißhandelt zu haben. Angeklagter, was hatten Sie dazu für einen Grund?“ — „Angell.“ — „Genen Grund? Vile Gründe hatt' id, det is nich mit zwei Worte abjemacht, mein Abenteuer hat eine längere Vorzeische. Id bitte uns Wort zu mein Verteidigungspädner; vorher aber möchte id die Herren Schöffen erklären, wie id unschuldig zu meine Vorstrafen jeltommen

bin. — Dorf. — Reist, das ist nicht statthaft. Sie sind reichskünftig verurteilt, damit ist die Sache erledigt. Erzählen Sie, was Sie heute auf die Anklagebank geführt hat. — Angell.: Heute ist es, wie ich schon in die Einleitung bemerkt habe, meine Heirat mit einem fauleren Mann von Seiten meiner jetzigen Freunde gewesen. Der hinterlistige Urheber ist der hier als Junge erschienene Kaufmann Thiele. — Ja bin Witwe. Meine feine Dame — Gott sei ihre arme Seele gnädig — war zwar kein Knäuel und Herzengüte und Sanftmut, irbische Rosen, wie der Dichter Spindler behauptet, hat sie mich bloß mit'n Schrubberstiel ins himmlische Jenseit jenseit, wenn ich mal ein bißchen anständig noch Hanse zurückkehrte, aber es hielt ja auch zählere Ehegespenste und deshalb bin ich im Besitz, mir zum zweiten Male mit Hymens Rosenkette zu fesseln. Um eine junge passende Lebensgefährtin zu finden, wählte ich den nicht mehr ungewöhnlichen Weg und ließ ein Inserat los. In meine Spannung, was alles für Bewerberinnen dadurch ins Leben würden, erzählte ich mein Vorhaben am Stammtisch. Zwei Tage später holte ich mir meine Offerten. Am besten gefiel mich die Anerbieten von einer Witwe, die schrieb, sie sei 30 Jahre alt, hübsch, froh, äppig, liebevoll, kinderlos und besäße 10 000 Mark Vermögen. So willige Vorgänge uff einmal wurden mich nicht wieder jeboten, deshalb bestellte ich ihr in meine postlagernde Antwort in der Restoran von Müller mit die Verabredung, daß jeder von uns eine rote Kette im Knopfloch tragen sollte, von wejen der Erlernungszeichen. An dem anjebenen Tage sekte ich mich die Angströhre uff, zook dem Sonntagsnachmittags- andjehrod an und fuhr in eine Droschke zu Müller, nachdem ich mich noch eine Kette im Knopfloche jestochen hatte. Wie ich mit je-frannte Erwartung ins Lokal trete, sikt die jante Stammtischrunde drin, jeder hat eine rote Kette mit Knopfloch und der Junge Thiele tritt uff mir zu hält folgende Ansprache an mir: Feurer August! Die Witwe, die deinen Herzen der Tod deiner juten Frau jeschluden hat, is kaum vernarbt, da willst du dir schon wieder verheiraten und uns somit deine werthe Jefeellschaft am Stammtisch entziehen. Damit dich vermieden wird, haben wir dich eine Witwe besorjt, die stets den Mund halten wird, ooch wenn du noch so besoffen nach Hause kommst. Da habt ihr Euch, seid glücklich und mehret Euch. — Dabei langte er hinter'n Ofen eine große uffgeputzte und beschleierte Strohpuppe hervor und leste sie mich an't Herze, während die anderen im Chor anstimmten: „Ja bin eine Witwe, eine kleine Witwe...“ Während siltzte ich aus det Lokal raus und als ich det nächste Mal dem Thiele traf, habe ich ihm mit meinem Spazierstod massiert.

Reuge Thiele giebt zu, daß er der Anstifter des Alles war und die Offerte mit verstellter Handschrift geschrieben habe. Das Urteil lautet auf 60 M. Geldstrafe, womit der Angeklagte sich einverstanden erklärt.

Vermischtes.

Sechs Kinder verbrannt. Wie der „Boigtländische Anzeiger“ aus Plauen meldet, ist in der vergangenen Nacht in Rentengruen bei Adorf das aus Holz erbaute Wohnhaus des Gutsbesizers Neudel niedergebrannt. Dabei fanden sechs Kinder, die auf dem Boden schliefen, den Tod in den Flammen. Der Vater erlitt bei dem Versuch, die Kinder zu retten, schwere Verletzungen.

Majoratsherr und Schwager. Ein blutige Rencontre hat, wie aus Dresden gemeldet wird, zwischen dem Kammerjunker Majorats-herrn Günther v. Carlowitz auf Schloß Obeliskona und seinem Schwager, dem Assessor Dr. Joh. Herin, Herrn v. Friesen aus Leipzig, stattgefunden. Hierbei wurde der erstere verwundet. Der Grund zu der unerquicklichen Affaire soll auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen sein.

Großemwahn. Vor dem Münchener Landgericht stand dieser Tage ein österreichischer Offizier unter der Anklage der Ehrenbeleidigung, und die Münchener Richter werden sich merkwürdige Begriffe von den Manieren österreichischer Offiziere machen, wenn sie nach diesem einen Offizier auf die andere schließen würden. Der Held der Geschichte ist der österreichische Oberleutnant Ludwig Bocatto vom 18. Infanterie-Regiment in Königgrätz, der auf drei Jahre beurlaubt ist und jetzt in München lebt. Dieser Offizier hatte im vorigen Jahre einmal als Vertreter seiner Frau im Münchener Vermittlungsamt zu thun. Er mußte mit mehreren anderen Personen im Vorzimmer warten. Alle hatten die Hüte abgelegt, der Herr Oberleutnant allein sah mit bededem Kopf dort. Der Vorsitzende des Vermittlungsamtes, Herr Sartorius, ersuchte ihn höflichst, den Hut abzunehmen; der Herr Oberleutnant gab ihm nicht einmal eine Antwort. Herr Sartorius wiederholte die Aufforderung mit den Worten: „Wollen Sie, bitte, den Hut abnehmen!“ Darauf erwiderte der Offizier gereizten Tones: „Wenn Sie mit mir etwas zu reden haben, dann thun Sie es unter vier Augen.“ „Unter vier Augen“, replizierte Herr Sartorius, „habe ich mit Ihnen nichts auszumachen. Sie befinden sich hier in Amts-lokalitäten, hier bin ich Herr im Haus; wenn Sie den Hut nicht abnehmen, Herr Oberleutnant, dann muß ich Sie ausweisen.“ Bocatto entfernte sich mit den Worten: „Wir kommen schon zusammen“. Am nächsten Tage verlangte er von dem Vorsitzenden des Amtes Genugthuung und als dieser erklärte, er habe nur seine Pflicht erfüllt, erstattete er die Anzeige beim Magistrat, der nach genauer Untersuchung des Falles das Verhalten des Herrn Sartorius als vollkommen korrekt bezeichnete. Der Oberleutnant unterbreitete die Angelegenheit dem Ehrenrate seines Offiziercorps und dieser gab ihm den Auftrag, sich Genugthuung zu verschaffen. Hierauf wartete der Herr Oberleutnant mit der Hundspitze und in Begleitung eines englischen Windhundes vor dem alten Rathause die An-

kunft des Beamten ab. Als ihm auf Befragen des Amtsbieners mitgeteilt wurde, daß Herr Sartorius sich bereits in seinem Zimmer befinde, sandte er ihm einen Brief mit der Adresse: „An Franz Sartorius, Vermittlungsbeamter für Ehrenangelegenheiten. Betrachten Sie sich für Ihre Feigheit, mit der Sie sich vor der Satisfaktion drücken, als mit der Hundspitze gemah-regelt. Bedauern lebhaft, dies nicht persönlich gekonnt zu haben. Bocatto, Oberleutnant.“ Herr Sartorius übergab den Brief dem Direktorium des Magistrats und dieses stellte gegen den duellwütigen Offizier Strafantrag wegen Beleidigung. Bei der Verhandlung, die hierüber stattfand, erklärte der Oberleutnant, er brauche nur im Vorzimmer allerhöchster Herrschaften die Kopfbedeckung abzunehmen. Niemand habe ihm etwas zu befehlen außer Seine Majestät und das Geley. Die Drohung mit der Hundspitze, die er immer bei sich führe, sei nur symbolisch gewesen. Das Gericht war aber nicht dieser Ansicht und verurteilte ihn zu — 100 Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Arrest. Auf seine Berufung hatte sich das Landgericht damit zu befassen, das aber die Berufung verwarf.

Der Herr Oberleutnant ist auffallend billig davongelommen, aber er wird es sich jetzt wohl merken, daß ein Oberleutnant nicht immun ist — in Bayern wenigstens.

Marktpreise von Berlin am 7. August 1903
nach Ermittlungen des fgl. Polizeipräsidiums.

Weizen, gut, D.-Gr.	—	—	Kartoffeln, neue D.-Gr.	8,00	5,00
„ mittel	—	—	„ Rindfleisch, Reule 1 kg	1,80	1,20
„ gering	—	—	„ do. Baudf.	1,40	1,00
Roggen, gut	—	—	Schweinefleisch	1,60	1,20
„ mittel	—	—	„ Rindfleisch	1,80	1,20
„ gering	—	—	„ Hammelfleisch	1,80	1,20
*Gerste, gut	14,40	13,70	„ Butter	2,40	2,00
„ mittel	13,50	13,00	„ Eier 60 Stüd	4,00	2,40
„ gering	12,90	12,30	„ Karpfen 1 kg	2,40	2,00
**Hefe, gut	16,50	15,30	„ Kalb	2,80	1,40
„ mittel	15,20	14,10	„ Lander	3,00	1,20
„ gering	14,00	12,80	„ Dofche	2,40	1,20
Richtstroh	4,32	3,86	„ Barfche	1,80	80
Heu	7,00	4,60	„ Schafte	2,60	1,20
Erbsen	40,00	25,00	„ Mele	1,40	70
Speisebohnen	50,00	25,00	„ Krefche per Eged	18,00	3,00
Linfen	60,00	20,00			

* frei Bogen und ab Bahn.
** Kamm und Gecuch.
Wetter-Prognose für Sonntag, den 9. August 1903.
Vorwiegend heiter und trocken mit schwachen südlichen Winden und steigender Tagestemperatur.
Berliner Wetterbureau.

Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Größere Inserate bitten wir vorher anzumelden und bis 4 Uhr nachmittags einzufenden.

Köpenick, Müggelheimerstr. 29. „Grüne Trift“
von Wilh. Zeidler, legtes Lokal am Waldweg nach Müggelshoh. Zuefasse und Wendenfloh. 17242*
In Landpartien zc. empfehle mein Lokal zum geneigten Besuch. Speisen und Getränke in bekannter Güte zu soliden Preisen.

BAUMSCHULEN WEG, Ernte-Fest.
Alle Jüge halten. Ab Alexanderplatz 10 W. 22512*

Wwe. Schonert's Restaurant „Neu-Seeland“
Stralau.
Jeden Sonntag: Konzert und Specialitäten-Vorstellung.*
Zum erstenmal: 1892

Ulk-Trio der sächsischen Volkshumorist uio.
I. diesjähriges
Brilliant-Feuerwerk.
Feenhaft beleuchtetes Alpen-Panorama und schwimmende Gruppen. Kinderbelustigung, Marionetten-Theater. Jed. Mittwoch: Hamburger Sänger.

Restaurant und Café „BELLEVUE“
Rummelsburg am See! Jnh. F. Walterstein & Sohn.
empfehl. sein ca. 5000 Personen fassendes Etablissement zur Abhaltung von Festlichkeiten. Auch an einigen Sonntagen und Sonntagen. Täglich großes Freisongert. Sonntags große Specialitäten-Vorstellung. Vereinszimmer, 2 Regalbahnen, 30 Ruderboote unter coulant. Bedingungen. [21962*]

Alexandrinen-Festsäle
Inh. H. Zeiske. (Messpalast) Tel. Amt. IV, 394.
Alexandrinenstrasse No. 110.
Vereinsaal, 100 Personen fassend, mit Theaterbühne für Festlichkeiten und Versammlungen. 22852

Münchs-Gesellschaftshaus
N. Triftstrasse 41.
Jeden Sonntag: GROSSER BALL.
Empfehle meinen Saal, 408 Personen fassend, mit vorzüglicher Akustik und feiner Bühne zu allen Festlichkeiten. Schöner Garten mit verbester Regalbahn. Vereinszimmer für 25 und 50 Personen; letzteres vorzüglich geeignet für Gesangsvereine. 20802* Philipp Münch.

Friedrichstädtisches Kasino
Friedrichstraße 236, nahe dem Halle'schen Thore.
Empfehle meinen Saal zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten, Versammlungen, Theater-Aufführungen uio.
Der Saal faßt 1000 Personen, 700 Sitzplätze. 1526

Berliner Ressource
Kommandantenstr. 57
hochelegante Festsäle für 500 bis 1000 Personen, empfiehlt zu coulant. Bedingungen
23002* Adolf Stein.
Sonntags und Sonntage noch frei.

Adolf Stein.
Sonntags und Sonntage noch frei.

Saal u. Vereinszimmer für Festlichkeiten u. Versammlungen
Tel. — Adress: Buhtag, Sonnabend, den 21. November und Totensonntag frei. Um geneigten Zuspruch bittet G. Jannasch.

Verlosungsartikel
zu Landpartien, für Vereine, Gesellschaften zc., überraschende Neuheiten, sowie Lampen, Stuhlrollen, Papiermühen, Fahnen, Wimpeln, Girlanden, Rabanaufen, Scherze und Präsenie jeder Art sportlich im Engrosgechäft
L. H. Gotthilf, Alte Jakobstrasse 93, an der Zeydelstraße. 19462*

Achtung!
Allen meinen Freunden, Kollegen und Genossen die ergebene Mitteilung, daß ich Grüner Weg 28 eine Restauration eröffnet habe, und bitte um gütigen Zuspruch. 21442*
Paul Kobus, Schankwirt.

Villen-Kolonie Nieder-Schönhausen
Baustellen in schönster Lage Nieder-Schönhausens an vollständig regulierten Straßen mit Gas- u. Wasserleitung; nur hochgelegenes, trodenes Land, per □-R. von 85 Mk. an. 7692*
Auskunft jederzeit im Bureau, Kaiserweg 3, Nieder-Schönhausen.

Vereinszimmer, 100 Personen fassend, Montag u. Dienstag frei.
Telephon: 1553
Oranienstr. 190. Inh.: Max Kürsten.

„Armin-Hallen“
Kommandantenstraße 20,
sind noch große und kleine Festhale mit und ohne Theaterbühne an Sonnabenden und Sonntagen im Monat September, Oktober, November, Dezember, Januar, Februar und März frei. 22172*

Wirtshaus zum Strauss
Pappel-Allee 25.
Inh.: Otto Strauss.
Saal bis zu 250 Personen.
Große und kleine Vereinszimmer mit Piano, Regalbahn nach auf einige Tage zu vergeben. 21052*

Café-Haus
Inh. Fritz Heinisch. Vert. Fritz Mayer.
Amstötterstr. 128.
Kaffe 10 u. 15 Pf. Thee, Chokolade zc. — 50 Zeitungen liegen aus. — 2 Billards stehen zur Verfügung.

Gesellschaftshaus
Zwinemünderstr. 42.
Tägl. Theater u. Specialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball. Säle für Gesellschaften, Vereine coulant zu vergeben. Noch einige Sonntage frei. 19632*

Zahntelier Goeringer,
früher Brunnenstrasse, 1856
jetzt Eidendorffstraße 21.

Lucas' Fussboden-Glanzack
sofort trocken, Pfd. blitzblank, 50 Pf. unverwüstlich. Küchenmöb.-Lackfarbe pro Pfd. 75 Pf. zu haben in den meisten Droguenhandlg.
Georg Lucas, Farbenfabrik, S.W. Bernburgerstr. 8. Tel.: 6a, 12079. [17572*]

Von 36 Mk. an
Kringel nach Maß; neueste relins. Stoffe, feinst. Jute, 2 Anpr. für farblosen Eis bekam goldene Medaille Ludwig Engel, Preislaureat. 23. Alexanderpl. Weir. 1892. 95/2

Englisch. Unterricht
im und außer dem Hause (Vingel- oder im Circle) erteilt 18712*
G. Swienty geb. Liebnecht, Schöneberg, Sedanstraße 57, III

J. Baer
Baustr. 26, Prinz-Allee u. Schliemannstr. 87.
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Elegante 1903! Paletots und Mäntel.
Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Mass. Allerbilligste, strong feste Preise.

Rohtabak!
Filialen in Berlin:
Im Norden: Brunnenstr. 25.
Im Osten: Kopenstr. 9.
Im Südost: Kotbuserstr. 2.
Filiale in Sachsen:
Chemnitz, Brückenstr. 19.
Filiale in Schlesien:
Ratibor, Jungferstr. 11.
Größte Auswahl u. bill. Preise!
Emil Berstorff, Berlin G. 2.

Landpartie-
Vereins-Verlosungs-Gegenstände, Lampen, Papiermützen, Radau-Instrumente in bevorzug. Auswahlg. Aussorgewöhnl. billig z. B. transparenz Stuhlrollen, Dbd. 45 Pf. Bernhard Kellich, Größt. Spielwarengeschäft Deutschl. Gr. Hamburgerstr. 22/23, Ede Dramenburgerstraße.

Ladeneinrichtungen
aller Arten in neu und alt, Comptoir-Einrichtungen, Stühle, Tische zc. billigt. Anfertigung nach Maß schnellstens.
A. Flatow,
Hauptgesch.: Andreasstr. 21, Amt 71722
2. Gesch.: Brunnenstr. 7. 3 714
3. Votoranenstr. 2. 3 714

Credit. Monallich
— 10 Mark —
nebere Anzüge, Paletots nach Maß.
Wer Kasse allerbilligste Preise.
Wer selbst Stoff hat u. 20 M. an Schneidernstr. Prinzenstr. 65.

Herren-Moden
elegante Ausföhrung geringe Teilzahlung
J. Kurzberg, Neue Königstr. 47
direkt am Alexanderplatz.

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41.
Spezialarzt für [13/19*]
Haut- und Harnleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12 2-4

Dr. Schünemann
Spezialarzt für Haut-, Genu- und Frauenleiden. Seydelstr. 9. 1/12-1/3, 1/6-1/8, Sonnt. 9-11.

Achtung! Achtung! Glaser!
Gefordert sind, bis an dieser Stelle Eilderruf erfolgt:
Berliner Spiegelglas-Verkaufs-comptoir, Neue Schönhauserstr. Hartmann, Alt & Co., Burgstr. 10.
Jachmann, Invalidenstr. 10.
Neumann, Hummelstr. 10.
Kirchmeyer, Friedrichsberg.
Metzdorf, Reinickendorferstr. 10.
Gordorf, Nohdenkausenstr. 10.
Assmus, Nohdenstr. 10.
Mutz & Co., Antonstr. 10.
E. Tell, Stöckischestr. 10.
Fischer, Waagenstr. 10.
Roth, Wallstr. 10.
Stampohl, Brannenstr. 10.
Gott & Co., Bilderrahmenfabrik, Sauerföhnenstr. 10.
73/9

Rohtabak!
Feinste Droffels, pro Pfd. 1,20 u. 1,30 M. Rosblatt, gehob. pro Pfund 0,85 M.
Karl Roland, Kotbuserstr. 2.
Genau auf Hausnummer achten!

Rohtabak.
Bekannt beste Qualitäten.
F. Wienert Nachf. L. Lehmann, Rosenthalerstr. 23.

Rohtabak.
Deutsche erfindungsreiche Fahrrad-Industrie auf Wunsch auf Teilzahlung.
Anzahlung 50-50 M. Abzahlung 5-15 M. monatlich. Gegen Barzahlung bis zum Fahrzeugschein v. 70 M. an. Max verleiht unvers. Preisliste in Hachenburg Nr. 7

Windmotor
von 130 M. an
Abessinierbrunnen
Kompl. jezt 12 M. an.
Erdböhrer leistungsmächtig. Ersatzteile, Sanger, Druckpumpen, einige gebräuchte Pumpen billig. Gedruckt bis abends 9 Uhr.
W. Wolff, Ackerstr. 113.

Otto Heinze
SO., Brückenstr. 6
Bill. Einkaufsstelle für Fahrräder u. Teile.
Reparaturwerkstatt.
Alleinvert. d. Panther-Räder.

Steppdecken
Sauft man am preiswertesten nur hier! In der Fabrik, 72 Wallstr. 72, wo auch alle Steppdecken aufgearbeitet werden.
O. Strohmatal, Berlin 14. Illustrierter Preisatolog gratis.

Lochmann's weltberühmte, bei einfachem Zurücklegen des Kopfes intensiv spülende Nasen-Douche „Frisch und Frei“ aus Porzellan.
D. R. G. M. 134776.
Pat. in allen Staak.
Grossartigste Wirkung. Tausendf. erprobte u. ärztl. empfohlen. à M. 1.— i. Apotheken, Gummi- u. Parfümerie-Geschäft.

Rohtabak.
Größte Auswahl, billigste Preise. Güter Brand! Vorzügliche Qualität. Sämtliche 19872*
Fabrikations-Utensilien.
Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck, 185 Brunnenstr. 185.

Roh-Tabak.
Grosze Auswahl, billigste Preise. Formen: Original-Fabrikpreise.
5. J. Fränkel, Promenade 5.
11. Kottbuserstraße 11.
181. Sebastian Gröbel 181.

Roh-Tabak,
sämliche Utensilien zur [19902*]
Cigarren-Fabrikation
officert in der größten Auswahl zu den billigsten Preisen
W. Hermann Müller, 22 Alexanderstraße 22.

Rohtabak
Max Otto, Königstr. 6.
Filiale 38 Brunnenstr. 38.
Vortrotter: Ad. Buhl.
Alle Sorten Tabak zu billigsten Preisen.
Filiale geöffnet: Vorm. 9 bis abds. 9 Uhr, Sonntags 8-10 Uhr vormitt.

Rohtabak 19032*
Max Jacoby, Ertelstraße 62.

Zur Rückkehr von der Reise

== Zum Beginn der Schulen! ==

- Herbst-Anzüge 50, 45, 36, 33, 30, 24, 21, 18 15 M.
- Schwarze Gehrock-Anzüge 65, 50, 45, 40, 36, 33 27 M.
- Special-Stoff-Hosen sehr preiswert 5,50 4 M.
- Herbst-Paletots 45, 39, 30, 27, 24, 21, 18, 15 12 M.
- Herbst-Havelocks 24, 21, 18, 15, 12, 10 6 M. 75
- Gummi-Regen-Mäntel 30, 24, 21, 18 15 M.
- Automobil-Leder-Jackets 2reihig 18 M.
- Regen-Pelerinen 12, 10, 7,50, 6,50 5 M.
- Radfahrer-Anzüge 27, 24, 21, 18, 15, 12 6 M.
- Knaben-Stoff-Anzüge 12, 10, 8, 6, 4, 3 2 M.
- Schüler-Joppen-Anzüge 6, 5, 4, 3, 2,50 1 M. 80
- Jünglings-Anzüge 30, 24, 21, 18, 15, 12 9 M.
- Einsegnungs-Anzüge 36, 27, 24, 21, 18, 12 9 M. 50
- Litewken, Loden-Joppen von 3 M. an

Herbst-Neuheiten in Stoffen

Anzüge nach Mass | Hosen nach Mass
75, 65, 55, 45, 36, 30, 27 M. | 21, 18, 15, 12, 10, 9, 7 M. 50

Baer Sohn

Specialhaus grössten Massstabes

Chausseestrasse 24a-25 • 11 Brückenstrasse 11 • 6r. Frankfurterstr. 20

Die 21. Preisliste 1903 wird kostenlos und portofrei zugesandt.

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik

A. Schulz, Reichenberger Strasse 5

empfehlte Einrichtungen in Kirschbaum und Mahagoni von 240 bis 5000 Mark zu äusserst billigen Preisen
Streng reelle und gewissenhafte Bedienung. **Couranteste Bedingungen.** 19772*



11290L.*

Teppich-Specialhaus

Emil Lefèvre

Berlin S., Oranienstr. 158.
Erweitert bis Prinzessinnenstr.

Höchste Leistungsfähigkeit

durch seine **Riesen-Lager** und den **Riesen-Umsatz!**

Extra billig! Zurückgesetzte Teppiche. Fracht-Exemplare: M. 3,75, 6, 10, 20-100 etc. Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Steppdecken etc.

Pracht-Katalog

mit 600 Abbildungen in künstlerischer Ausstattung auf Wunsch gratis u. franco.



Billigste
Brennquelle aller Art
Musikinstr. u. Salten.

Lederer & Kreinberg
Markenaktien 15, 443.
Ihre Instr. u. wirtl. preisw. u. Jederm. empfohlen.
Che Parusset
Mus-Direct.



A. Jandorf & Co.

Spittelmarkt 16/17
Belle Alliance-Strasse 1/2
Grosse Frankfurter Str. 113

Erectina-Korsett

nach neuem, eigenartigem Prinzip geschnitten, verleiht jeder Figur eine aufrechte graziöse Erscheinung und schliesst jeden Druck auf Magen und Atmungsorgane aus.

Spezialfacon für die moderne Toilette

vorrätig in grau Mark **2 95**
in geblümt Mark **3 45**

Resterhandlung

1 Treppe. 38 Prinzenstr. 38 am Moritzplatz

Mit prima Stoffen liefert ich unter Garantie des guten Styles mit guten Zusätzen in laiblicher Verarbeitung

Anzüge nach Mass

Serie I: 24 Mk. Serie II: 27 Mk. Serie III: 30 Mk.

Paletots nach Mass 22 Mark an.

August Löther, Prinzenstr. 38 I, am Moritzplatz
(vormals Leiter der Resterhandlung Belle-Alliancestr. 38 I).



Arkona-Bäder

34, Anklamerstr. 34 (schräglüber der Zionstr.)

Wannen- u. medizinische Bäder sowie russisch-römische u. vorzügliche Kaitendampfbäder (Stohlenbäder) mit Einpudung, Massage u. Umarmung ärztlicher Beordnungen für Bäder der Orts-, Jannungs-, Fabrik- und freien Hilfs-Krankenkassen Berlins und Umgegend. **Neu renoviert!**



Schlafmöbel-Bazar „Baby“

Centrale Invalidenstr. 100. Filialen: Potsdamerstr. 36, Tauentzienstr. 7a a. d. Leipzigerstr. Beusselstr. 18 Belle-Alliancestr. 107 Dramenstr. 31 Weinbenderstr. 20 Dramenstr. 92 Frankfurterstr. 115

8, 10, 15-60 Mk. Fertige Betten und Metall-Bettstellen für Kinder und Erwachsene.

8, 12, 15-60 Mk. Teilzahlung gestattet. Lieferant des Post-Spar- und Vorkauf-Vereins.

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkungsvollstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.**
Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 19972*

Bad Frankfurt | **Ritter-Bad**
136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität: Russ. hezw. Dampfkasten-, Röm. hezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Med. Ungarwein

süss, Ltr. M. 2,-

Stonsdorfer vorzüglich, Ltr. M. 1,-

Deutscher Cognac

angenehm, mild im Geschmack 2015L*
• • • • • Literl. M. 2,10, 2,50, 3,-

Eugen Neumann & Co.

Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV No. 9676, Genthinerstrasse 29, Wilsnackerstr. 25, Schönberg, Hauptstr. 129, Stralauerstr. 56.

Bekanntmachung.

Der Grundpreis der Elektrizität für Beleuchtungszwecke wird, nachdem unser diesbezüglicher Antrag die Genehmigung des Magistrats erhalten hat, vom 1. Januar 1904 ab von 55 auf 2256L* herabgesetzt. Mit dieser Ermässigung des Einheitspreises kommen sämtliche Brennstundenrabatte zum Wegfall, dagegen bleiben die bisherigen Umsatzerabatte unverändert bestehen.

Berliner Elektrizitäts-Werke.



Die schönsten Herren-Monatsgarderobe

v. Kavaliere zurückgelagte Sachen, wenig getragen, 1. jede Hg. pass., sind in gr. Stückzahl zu staunend billigen Preisen zu haben.

J. Wand, 1. Geschäft: Prinzenstr. 17, an der Wasserhorstrasse. 2. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 116, an der Andreadstrasse.

Restaurant Selke, Wilmersdorf, Brandenburgische Str. 100

Angenehmer Familienaufenthalt. Jeden Sonntag: Musikalische Unterhaltung. Großes Vereinszimmer (50 Personen) und Billardzimmer. *

Paul Hoffmann, Friedrichshagen, Friedrichstrasse 33.
Fahrräder, Zubehörteile.

Reparaturen billig (bei Abgabe dieser Annonce 5% Rabatt).
Bau von neuen Rädern nach Angabe.
Preiswert, solid und elegant, 1 Jahr Garantie. 21452*
Specialität: N. S. U. Teile (Patentgelenk-Lager Radfahrern).

Metzner's Korbwaren-Fabrik

Grösstes Specialgeschäft Deutschlands

Berlin, Andreadstr. 23, gegenüber Andreadplatz.
II. Geschäft: Braunerstr. 95, gegenüber Humboldtthor.
III. Geschäft: Beusselstr. 67, Noabit, Haus-Nr. 101.
IV. Geschäft: Leipzigerstr. 54/55, mit d. Kolonnaden.

Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen, Kinderhochstühle, Kindermöbel etc.

1000 Mark Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Special-Geschäft in der Branche als das meinige ist, nachweist. Diese Belohnung bleibe ich schon seit vielen Jahren aus, und ist meine Konkurrenz gar nicht in der Lage, die 1000 Mark zu verdienen.

Grösste Auswahl. Verkauf im Fabriksgebäude. **Billigste Preise.** 17682*

Korbwaren-Fabrik

F. Bergmann & Sohn, nur O. Andreadstr. 53 u. 54.
Kämnungs-Kübelverkauf
wegen Verlegung der Lagerräume
Kinderwag. 8 Mk., Gummis. 12 Mk., dennid. 18 Mk., Sportwag. 3,95 Mk., N. Gummis. 7 Mk., Mit Verdeck u. S. u. u. Lieg. 10 Mk., Kinderhochstühle 7 Mk., 10-60 Mk., Berl. u. Kubel, ab 10 Mk., Mutterk. gr. Riesen-Auswahl. Stets eleganter Neuholter. Bestes Fabrikat.
Auf Wunsch in Berlin u. Provinz solide Katenzahlung.

Saccharin

ein Ersatz für Zucker von 550facher Südkraft.
Vorzüglich bekömmlich und seit 25 Jahren glänzend bewährt.
Erhältlich in allen Apotheken.

130/16* Tafelchen Nr. 1 (Tabletten) 110fach süß, in unserer Original-Verpackung (Glaskübelchen a 25 Stück).

Freihändig ohne ärztliche Anweisung.
Andere Sorten und Packungen gegen ärztliche Anweisung

Saccharin-Fabrik Aktiengesellschaft, vorm. Fahlberg, Litz u. Co., Salbke-Westerhüsen a. Elbe.
Reinigte, haarschneidende Zuckersäure-Fabrik.

Extra-Dampferfahrt.

Jeden Dienstag und Freitag nach Ziegenhals, „Zum Sportschau“ bei Rauchfangwerder, herrlich am Grossensee gelegen.
Abfahrt 2 Uhr nachmittags von der neuen Anlegerstelle an der Michaelbrücke (Rheinfuhrstr. 1). Hin- und Rückfahrt 10 Mk.
N. B. Für Fabriken! Wenn großer Bedarf ist nach einigen Sonntagen im August frei. Auch haben ganz billige Dampfer zur Verfügung.
Telephon: 22542*
M. Mörschel, Königs-Wusterhausen No. 75.

Lebens-Versicherung.

Lebens-Versicherungsbestand: über 1 Milliarde Mark. **Victoria zu Berlin.** Gesamt-Vermögen: über 350 Millionen M.

Gewinn-Reserven für die Versicherten 66 039 335 M.
Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1902 85 823 033 M.

Die „Victoria“ ist die grösste deutsche Versicherungsgesellschaft, sie hat die praktischsten Versicherungsformen und die liberalsten Bedingungen.

Pro 1902 erhalten die Versicherten 16876095 M. Ueberschuss als Dividendo. 1784L*

Volks-Versicherung.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 8. August 1903.

Das Haus S. Weichröder.

Die Hundertjahrfeier der Firma Weichröder. — Die ersten Anfänge. — Die Verbindung mit dem Bankhaus R. A. Rothschild. — Bismarck und Gerson Weichröder. — Parlamentarische Anlagentätigkeit. — Der Krieg von 1870/71. — Weichröder'sche Gründungen. — Der Zwist mit der Diskontogesellschaft.

Vor kurzem ist klanglos die Hundertjahrfeier eines der größten Bankhäuser des neuen Deutschen Reiches vorübergegangen. Das nicht nur in der Geschichte der wirtschaftlichen, sondern auch der politischen Entwicklung Deutschlands während der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts die größte Rolle gespielt hat und dessen Name mit den schmerzhaftesten Auswüchsen der dem Kriege von 1870/71 folgenden Gründer-Krise untrennlich verknüpft ist: das Haus S. Weichröder. Im Gegensatz zu der 75jährigen Jubiläumsfeier der Firma, die vom Geh. Kommerzienrat Schwabach mit glänzender Ausstattung inszeniert worden ist, unterblieb diesmal jede offizielle Feier. Einige von der Firma Weichröder begünstigte Börsenblätter brachten nur die Nachricht, daß die Inhaber der Firma ihre Angelegenheiten in nobelster Weise mit reichen Geldgeschenken bedacht hätten — und damit war es vorbei. Keine spaltenlangen Jubiläumsartikel, wie sie sich noch im vorvorigen und vorigen Jahre die liberale Presse zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Diskontogesellschaft leistete, verkündeten diesmal den Ruhm des genialen Gründers des Weichröder'schen Bankhauses, des Herrn Samuel Weichröder, und seines Nachfolgers, des noch genialeren Herrn Gerson Weichröder.

Wie es heißt, ist die offizielle Feier des Hauses aus bestimmten Familiengründen (des frühen Todes Georg v. Weichröder's) unterblieben. Mag sein, aber diese Gründe vermögen nicht zu erklären, warum sich auch die liberale Presse schweigend verhält, während ihr doch sonst derartige Jubiläen stets willkommenen Stoff zu schönen Hinweisen auf die glorreiche liberale Ära nach 1871 und die durch sie begründete Entwicklung des deutschen Bankkapitalismus bieten. Fast scheint es, als besorgte sie, daß leicht allerlei halbvergesene Reminiscenzen aus früherer Zeit, besonders aus der Gründerperiode der sechziger Jahre, wieder auftauchen könnten, die nicht nur den modernen Finanzkapitalismus, sondern auch manchen liberalen und konservativen Staatmann seiner Zeit in einem schlechten Licht zeigen. Gerade diese „vornehme“ Zurückhaltung der Vorkriegszeit ist für uns aber ein Grund mehr, aus der lehrreichen Geschichte des Hauses Weichröder einige Vorfälle mitzuteilen — nur einige der charakteristischsten, denn eine einigermaßen ausführliche Darstellung würde ein ganzes Buch füllen.

Das vor hundert Jahren von Samuel Weichröder in der Brüderstraße gegründete kleine Wechsel- und Lotteriegeschäft hatte zunächst trotz der Beliebtheit seines Gründers nur geringen Erfolg, bis Herr Samuel Weichröder sich in den zwanziger Jahren die Gunst des Präsidenten Bloch von der Preussischen Seehandlung zu erwerben verstand, der ihn bei verschiedenen geschäftlichen Aktionen verweidete und ihn darauf an das bekannte Bankhaus R. A. Rothschild in Frankfurt empfahl. Damit war Weichröder's Glück gemacht, denn er wurde alsbald zum Agenten des Frankfurter Hauses, der dieses an der Berliner Börse vertrat. Die langen napoleonischen Kriege hatten die Finanzen aller europäischen Staaten geschwächt, — den beiden großen bei Rothschild aufgenommenen österreichischen Lotterie-Anleihen von 1820 im Gesamtbetrag von 55 1/2 Millionen Gulden folgte alsbald eine Reihe weiterer von Rothschild aufgelegter Anleihen anderer Staaten. Weichröder hatte an fast allen seinen Anteil. Dazu kam, daß, als sich zu Anfang der vierziger Jahre das Eisenbahnbaniefieber in Preußen einstellte und eine förmliche Massenproduktion von Eisenbahnaktien und -Obligationen entstand (im Frühjahr 1840 wurden an der Berliner Börse erst zwei, vier Jahre später schon 20 deutsche Eisenbahnaktien gehandelt), Samuel Weichröder's Instinkt ihn sich sofort auf das neue Geschäft stürzen ließ, das reiche Profite abwarf, wurden doch die neuen Bahnaktien vielfach mit 40 bis 60 Proz. Agio gehandelt.

Im Jahre 1855 wurde Gerson Weichröder Chef des Hauses, der alsbald Beziehungen zu hochstehenden politischen Personen anzuknüpfen verstand und durch deren Vermittlung 1865 vom König Wilhelm I. nach Karlsruhe gerufen wurde, um in der damaligen Konfliktzeit die vom Preussischen Abgeordnetenhaus verweigerten Mittel zu beschaffen, deren die Regierung für den Krieg mit Oesterreich-Ungarn bedurfte. Gerson übernahm willig die ihm zugemutete Rolle eines Vaterlandsdieners, umso mehr als diese nicht nur für den Augenblick, sondern auch für später reiche Profite versprach. Er nahm dem preussischen Staat dessen Anteil an der Köln-Mindener Bahn ab. Damit war die Firma Weichröder in Verbindungen mit dem Hof und mit Bismarck gelangt, die sich für ihn bald außerordentlich nützlich erwiesen, so daß der Mitinhaber der Firma Geheimrat Kommerzienrat Schwabach auf dem Vorschlag bei der 75jährigen Jubiläumsfeier mit Bezugnahme verstanden konnte: „Drei Sonnen haben dem Hause Weichröder geleuchtet und ihm Lebenswärme spendet: Rothschild voran, dann Bismarck und endlich auch der erste Kaiser des neuen Deutschen Reiches!“

Das stimmt; fraglich kann nur sein, ob die Verbindung mit Bismarck und die Einblicke in die bismarckische Politik, die dadurch das Haus Weichröder erlangte, nicht diesem vielleicht ebenso nützlich gewesen sind, wie die Protection Rothschild's.

Nach der Beendigung des Krieges von 1866 begann bekanntlich eine liberal-freihändlerische Ära, die den großen Bankhäusern den Gedanken nahelegte, wie in den Hofkreisen und in den Ministerien, so auch im preussischen Abgeordnetenhaus und im Reichstage des Norddeutschen Bundes sich einen gewissen Einfluß zu sichern. Zum Teil ließen sich die großen Financiers, wie z. B. Dr. Straußberg, selbst in das Parlament wählen; zum Teil engagierten sie in der Weise politische Agenten, daß sie bekannte Parlamentarier in ihre Dienste nahmen, d. h. sie mit Direktorial- und Aufsichtsratsposten re. bedachten, sie gegen hohe Honorare als juristische Sachverständige anstellten oder auch sie an ihren Gründungen beteiligten. Auf diesem Wege hatte die Diskontogesellschaft sich, nachdem ihre Verhandlungen mit dem Stettiner Abgeordneten Konrad G. Müller gescheitert waren, neben einigen anderen unbedeutenderen Herren als ersten parlamentarischen Spezialagenten den zweiten Führer der national-liberalen Fraktion, Herrn Miguel, angeworben; und in gleicher Weise engagierte sich das Haus Weichröder nun den national-liberalen Abgeordneten Weber (Gera) sowie den freikonservativen Abgeordneten von Kardorff (Wabnitz), den bekannten Leiter des Zollkämpfers im letzten Reichstage.

Mit der Diskontogesellschaft zusammen, zum Teil auch mit Landau und Konforter unternahm die Firma S. Weichröder in den nächsten Jahren eine Reihe neuer Begründungen und Emissionen. Schwäbischwert sind besonders der gemeinsame Ankauf der Braunschweigischen Staatsbahnen und ihre Umwandlung in eine Aktien-gesellschaft (in den Verwaltungsrat wurden von der Diskontogesellschaft Reinhardt und Ausiel, von der Weichröder'schen Firma der Abgeordnete Weber entsandt), die Aktien-Emission der Bergisch-Märkischen Bahn (die Diskontogesellschaft vertrat im Verwaltungsrat; Miguel, das Weichröder'sche Haus; Schwabach), die Umwandlung der Westfälischen Friedrich-Franz-Bahn in eine Aktiengesellschaft, ferner gemeinschaftlich mit Landau die Erwerbung der Konzession für die Bahnen Weimar-Gera und Posen-Strenzburg. Auch an einer Reihe anderer seltener Gründungen finden wir das Haus Weichröder beteiligt, z. B. an der Gründung der „Preussischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft“, unter deren Verwaltungsräten wir

als Vertreter Weichröder'scher Interessen auch Herrn von Kardorff erblicken.

Diese „legendäre“ Tätigkeit erlitt durch den Krieg mit Frankreich eine jähe Unterbrechung. Der Norddeutsche Bund nahm eine 5prozentige Kriegsanleihe auf im Betrage von 300 Millionen Mark zum Kurse von 88 Prozent; aber obwohl sie in den letzten Jahren ein feines Geschäft gemacht hatte, verhielt sich die Hochfinanz absolut zugeknöpft. Das Geschäft erschien als riskant, stand doch die Ueberlegenheit der deutschen Wassen durchaus nicht fest; — die Berliner Börse zeichnete auf 300 Millionen also nur 9 Millionen Mark. Erst nachdem mehrere deutsche Siege erkauft waren und kaum mehr von einem Risiko gesprochen werden konnte, wurde auch die Hochfinanz recht patriotisch. Dafür zeigte sie sich umso mehr bereit bei der Abwicklung der 5 Milliarden Kriegskontinuation mitzuwirken, woran Herr Gerson Weichröder, den Bismarck als finanziellen Ratgeber nach Paris rief, für diese seine Verdienste vor dem Feinde erhielt er das „Eiserne Kreuz“; aber von seiner Beteiligung bei der Zahlung der Kriegskontinuation wurde abgesehen — nach späteren Angaben des Herrn Jules Favre deshalb, weil Herr Gerson in seiner Weisheit unerschämte Garantie-Provisionen verlangt hatte. Als Entschädigung für diesen Sämerz wurde ihm 1873 der erbliche Adel verliehen. Nun wurde Herr Gerson hochgeehrt; zu seinen Festen wurden nur noch adlige Offiziere geladen und auf seinen Böden fungierte als Vortänzer derselbe Offizier, der bei Hof dieses schöne Amt versah.

In den Jahren nach dem Kriege finden wir das Weichröder'sche Haus unter den „genialsten“ Gründerfirmen. Hervor ragt unter seinen verschiedenen Leistungen die Gründung der „Vereinigten Königs- und Laurahütte“. Nachdem die Diskontogesellschaft aus der von Straußberg übernommenen Dortmunder Hütte mit „Glückauf-Ziefbau“ und „Düffresen“ und der ihr von Danneberg günstig für die minimale Summe von 2 1/2 Millionen Thaler überlassenen Gerichtshütte unter Hinzukauf von „Neuschottland“ jene „Dortmunder Union“ gebildet hatte, die seitdem infolge übergroßer erblicher Vererbung verschiedene Male hat saniert und reorganisiert werden müssen, ließ dieser hehre Erfolg die Firma Weichröder nicht mehr schlafen. Sie nahm im Verein mit dem Grafen Hugo von Hensel-Dommersdorf die von diesem dem preussischen Staat für 1 1/2 Millionen Thaler abgekauft Königs- und Laurahütte hinzu und gründete eine Aktiengesellschaft mit einem nominellen Kapital von 6 Millionen Thaler, das bald auf 9 Millionen erhöht wurde. Auf dem Prospekt fungierte unter andren Größen als Gründer natürlich auch Herr v. Kardorff, der später von Weichröder auch mit in den Aufsichtsrat dirigiert wurde. Die Kurse wurden nach allen Regeln der Kunst hochgetrieben; die Aktien stiegen bis auf 275 Proz., um nach dem Krach auf 57 Proz. herabzusinken. Ende 1876 finden wir sie auf 60,75 Proz. stehen.

Ein andres schönes Geschäft war die Gründung der „Deutschen Reichs- und Kontinental-Eisenbahn-Baugesellschaft“ mit einem Grundkapital von 10 Millionen Thaler, von denen jedoch nur 40 Proz. eingezahlt wurden. Die Aktien wurden ebenfalls mächtig in die Höhe getrieben, sie stiegen vor dem Krach bis auf 162 1/2 Proz., um nach diesem bis auf 12 1/2 Proz. zu fallen. Mit diesem Geschäft verbanden die Herren Weichröder, Landau und Kardorff zugleich ein andres. Als Gründer der Posen-Kreuzburger Bahn übertrugen sie nämlich der von ihnen geleiteten „Deutschen Reichs- und Kontinental-Eisenbahn-Baugesellschaft“ deren Bau, d. h. in ihrer Eigenschaft als Verwaltungsräte der Posen-Kreuzburger Bahn erteilten sie sich selbst in ihrer Eigenschaft als Verwaltungsräte der genannten „Eisenbahn-Baugesellschaft“ den Bahnbau-Auftrag.

Die Baugesellschaft wurde überhaupt nur zum Zweck der Ausführung jenes Bahnbaues gegründet, wie man ihr denn auch das gesamte Aktienkapital der Bahn im Nennwerte von 12 Millionen Thaler überließ. Aus deren Erlös sollte sie sich bezahlt machen und außerdem an die Aktionäre bis zum 1. Juli 1876 5 Proz. „Zinsen“ gewähren. Wie aber sollte die Deutsche Reichs- und Kontinental-Eisenbahn-Baugesellschaft diese Aktien in Paratmittel umsetzen? Sie konnte dies nur mit Hilfe eines Bankkonjunktums, und die Herren S. Weichröder, Jakob Landau u. waren gerne bereit, Hilfe zu leisten — selbstverständlich nur gegen „angemessenen“ Gewinn. Dieser Gewinn bestand erstens darin, daß sie die Aktien nur zum Kurse von 73 Proz. (also mit 27 Proz. Disagio) übernahmen und sich außerdem 650 000 Thaler Provision berechneten.

Bald darauf erfolgte der Bruch zwischen Weichröder und der Diskontogesellschaft. Letztere hatte das Haus Weichröder bei verschiedenen profitablen Transaktionen nicht beteiligt; hatte sich ferner durch Vermittlung ihres Günstlings, des Finanzministers Camphausen, von der preussischen Seehandlung ein Darlehen von 9 Millionen Mark ohne Hinterlage gegen nur 2 1/2 Prozent Zinsen zu verschaffen gewagt und ferner hatte sie einen Teil ihres unrealisierbaren Vermögens an Eisenbahnwerten dem Reichs-Invalidenfonds angehängt, ohne die Firma S. Weichröder an dieser vorteilhaften Abstoßung partizipieren zu lassen. Das zehrte an Gerson's Gemüt und so wurde denn der Ritter von Kardorff zum Angriff im Abgeordnetenhaus vorgeführt. Noch am 3. Mai 1873 hatte dieser ehle Held die Seehandlung damit verteidigt, daß sie von wesentlichen Nutzen bei dem Ankauf von Effekten für den Reichs-Invalidenfonds sei; nun, am 10. Januar 1875 und 2. März 1876, griff er sie und den Finanzminister auf das heftigste an und beschuldigte beide, daß sie die Schuld an der ganzen Ueber speculation der Gründerperiode trügen. Es giebt kaum etwas Ergreiflicheres, als diese Reden des edlen Rapunsdorn-Ritters mit Einschluß der von ihm am 4. April 1873 im Reichstage gegen den „Revolutionsär“ Lasler gehaltenen klassischen Agrippa-Memorus-Rede nachzulesen.

Lange hat allerdings die offene Feindschaft zwischen Weichröder und der Diskontogesellschaft nicht angehalten. Die letztere war allzu mächtig geworden, als daß es sich mit dem geschäftlichen Interesse der Firma S. Weichröder vertragen hätte, den größeren Druck dauernd anzuflehen. In der Folge finden wir sie wieder bei verschiedenen Unternehmungen und Anleihen zusammen, vor allem in dem Bemühen, das deutsche Volk mit rumänischen Rentenwerten zu beglücken.

Es sind nur einige wenige lose Blätter aus der Geschichte des Hauses Weichröder, die wir zur Jubiläumsfeier hervorgehoben haben; sie liegen sich leicht in weitere vermehren. So wenige Episoden aus der Vergangenheit dieses Bankinstituts sie aber auch behandeln, liefern sie doch einen interessanten Beitrag zur Entwicklung unserer modernen Finanzmacht. Es gilt nicht nur bei der Diskontogesellschaft der David-Honemann'sche Grundsatz: „In Geldsachen hört die Gemütslichkeit auf“.

Aus der Frauenbewegung.

Arbeiterinnen Berlins, wahret eure Rechte!

Die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung, die zum Schutze der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter erlassen sind, werden vielfach seitens der Unternehmer nicht beachtet und die Rechte der Arbeiterinnen werden oft gekürzt.

Das Gesetz bestimmt: Die Arbeitszeit dauert für Arbeiterinnen über 16 Jahre 11 Stunden täglich, mit einständiger Mittagspause; an Vorabenden von Sonntag und Festtagen nur 10 Stunden, und es muß die Arbeitsstätte an diesen Tagen bis spätestens 5 1/2 Uhr verlassen sein.

Jugendliche Arbeiter von 14—16 Jahren dürfen täglich nur 10 Stunden mit einständiger Mittagspause sowie je 1/2 stündiger Frühstück- und Vesperpause beschäftigt werden.

Kündigungen und Entlassungen. Gründe für sofortiges Verlassen der Arbeit sind z. B.: Unethische Angriffe der Unternehmer oder ihrer Vertreter, Unbilligkeiten, grobe Beleidigungen, unregelmäßige Lohnzahlung, bei Accordarbeit nicht ausreichende Beschäftigung usw.

Die Kündigungsfrist beträgt 14 Tage; sie kann durch gegenseitige Vereinbarung aufgehoben werden. Beim Kündigungsfrist bestehen, müssen sie für beide Teile gleich sein.

Ausstellung von Zeugnissen. Die Arbeiterin hat das Recht, ein Zeugnis über Art und Dauer ihrer Beschäftigung zu verlangen; besondere Merkmale, welche die Schädigung der Arbeiterin zur Folge haben können, sind ungesetlich und zurückzuweisen.

Strafgelder. Bestimmungen über Lohnabzüge in Form von Strafgebern müssen in der Fabrikordnung, die sichtbar aushängen muß, bekannt gegeben sein. Die Verhängung jeder Strafe muß der Arbeiterin ohne Verzug mitgeteilt werden.

Hygienische und Schutzmregeln. Arbeitsräume, Betriebsvorrichtungen, Maschinen und Gerätschaften sind so einzurichten und zu unterhalten, daß die Arbeiterinnen gegen Gefahren für Leben und Gesundheit geschützt sind. Es ist für genügend Licht, reine gute Luft, Befreiung von Staub und Abfällen zu sorgen; ebenso sind Schutzvorrichtungen an Maschinen anzubringen. In Anlagen, deren Betrieb es mit sich bringt, daß die Arbeiterinnen sich umkleiden und nach der Arbeit reinigen, müssen ausreichende, für beide Geschlechter getrennte Ankleide- und Waschräume vorhanden sein. Bedürfnisanstalten müssen in genügender Zahl vorhanden und so eingerichtet sein, daß Sitte und Anstand nicht verletzt werden.

Arbeiterinnen, achtet darauf, daß diese zu eurem Schutze erlassenen gesetzlichen Bestimmungen durchgeführt und innegehalten werden.

Wir weisen darauf hin, daß nachstehende Personen bereit sind, um es den Arbeiterinnen zu ermöglichen, ohne Nachteile für ihre Existenz auf Befreiung der Mißstände in den Arbeitsstätten hinzuwirken, wahrheitsgetreue Beschwerden entgegenzunehmen und für schleunigste Abhilfe Sorge zu tragen.

Die Namen der Beschwerdeführer werden streng geheim gehalten!

Beschwerden nehmen entgegen: Hr. Baader, Bellealliancestraße 95, H. III. Frau Danneberg, Postdörferstr. 43, Quergeb. I. Frau Dr. Weyl, Lotzbringerstr. 67, I. Frau Pus, Waterloo-Platz 9, im Laden. Frau Weyl, Engestr. 3, In der Aufg. IV. Frau Ziel, Blumenstr. 63, I. rechts. Hr. Heidemann, Alte Jakobstr. 118, IV. Hr. Grünberg, Köpenickerstr. 8b, IV. Frau Jeebe, Rixdorf, Steinwegstraße 120, Hof I. Frau Schmidt, Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 180.

Sprechzeit jeden Mittwochsabend von 7—9 Uhr. Gewerkschafts-Bureau, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, im Laden. Vorm. 9—11 und nachm. 6—8 Uhr.

Die Gewerbe-Inspektions-Assistentinnen Hr. Reichert, Engel-Ufer 4, Hr. Kummer, Georgenkirchplatz 21, Hr. v. Bennigsen-Förder, Prinzen-Allee 88, sind für Arbeiterinnen allein jeden Donnerstag von 7—8 Uhr abends und jeden ersten Sonntag im Monat von 9—10 Uhr vormittags zu sprechen.

Die Beschwerdekommision der Arbeiterinnen Berlins.

Arbeiter-Samariterkolonne. Morgen, Montagabend 9 Uhr, in der Central-, Dreesdenstr. 45: Vortrag über Beschäftigung und gefährdende Arbeitszustände. Nachher: Praktische Übungen. Gäste willkommen. Neue Teilnehmer können eintreten. Das Sommerfest findet am 23. August in demselben Lokale statt. Billets sind beim Kassierer zu haben.

Allgemeine Familien-Zeremonien zu Berlin. Heute, Sonntag, Jahlag bei Diele, Adersstraße 123.

Briefkasten der Redaktion.

Guttempler-Orden. Verein, der von seinen Mitgliedern strenge Anfechtung des Gemisses alkoholhaltiger Getränke fordert. Erzieht das öffentliche Verbot der Herstellung und des Verkaufs solcher Getränke. Der Orden ist in politischer Hinsicht neutral. — G. 1. Wenden Sie sich an den Direktor des Königl. Museums, Prof. Dr. Vode in Berlin. Rühres erfahren Sie im allen Museum am Lustgarten. — Chaussegarnitz. Sehr schöner Fall. Vielleicht giebt die Dienstagsnummer erwünschte Auskunft.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

G. 100. 21 Jahre. — W. N. 1023. 1. Ja. 2. Am 15. — ohne Beschränkung auf eine Zeit. — Wedding. Somet ohne Kenntnis des Verlages ersichtlich ist für Sie, nicht für Ihre Frau zu leben. — G. 3. 4. Die Antragsfrist für Beleidigungsklagen ist drei Monate. Eine offene Mahnung ist nur unter besonderen Umständen eine Beleidigung. — Wobbit. Teilen Sie dem Gericht den Sachverhalt vor dem Termin schriftlich mit und bitten, Sie als Zeugen nicht über diese Strafe fragen zu wollen. — C. 3. Wenden Sie sich unter Vorlegung des Sachverhalts an die Regierung zu Potsdam mit dem Antrag, Ihren Namen so schreiben zu können, wie Sie es wünschen. — G. 6. 7. 2. 100. Gietlow. Rein. — R. 100. Die gleiche Anfrage ist im Briefkasten vom 8. August unter „S. 99“ beantwortet. — C. 7. 10. Rein. Sie können aber, wenn Sie wollen, eine Feststellungsfrage erheben. — W. Weyl. 1. Das ist möglich. 2. Frage an den Bezirksausch. 3. Rein. 4. Beschwerde. — G. 3. 3a. — G. 5. 50. Die Höhe der Verteilungsbetrag hängt in erster Reihe von der Vereinbarung ab. Vlegt keine Vereinbarung vor, so ist als Verteilungsbetrag vor dem Schöffengericht 12, vor der Strafkammer 20 M., vor dem Schwurgericht oder Reichsgericht 40 M. zu setzen. Diese Gehältern können sich für gewisse Fälle etwas erhöhen. — S. 1. Handlungsgesellen sind vom 1. Januar 1904 verfallenspflichtig, zur Zeit nur dann, wenn die Rechte aus Art. 63 durch Vertrag vermindert sind (Schwächenheit zum Quartals-Erlöse als Kündigungsfrist). — G. 6. 85. Der Erfolg eines Widerspruchs ist sehr zweifelhaft. — A. 8. 10. Wenn Sie in Arbeit treten, ja, sonst nein. — B. 3. 27. Aufklärung über die Art der Erleichterung von Testamenten und Beispiele für solche finden Sie Seite 278 Nr. 35 bis 59 des dem „Arbeiterrecht“ beigefügten Jahrbuch. Das Buch liegt in den öffentlichen Bibliotheken aus. — Ved. Sie können gegen den Verpächter und gegen den Pächter, der Ihnen Schäden zufügt, Somet beide Klagen, ohne mündliche Rücksprache sich überlegen läßt, haben beide Klagen wenig Aussicht auf Erfolg. — G. 12. 12. Verjährung liegt vor. — Ticho. Wenden Sie sich in Patentfachen an das Patentamt oder an einen bei dem Patentamt zugelassenen Patentanwalt (die Liste ist im zweiten Teil des Adresskalenders verzeichnet) oder an dem Vorstand des Verbandes deutscher Patentanwälte, Unter den Linden 11. — G. 9. 1902. Gut in dem Kontrahatsverfahren kein Zwangsvergleich statzfinden, so kann die Forderung noch jetzt in voller Höhe geltend gemacht werden. — Konfirmation G. 11. Ihr Sohn über 14 Jahre, so erzieht er der ferneren Dullerei dadurch, daß er erklärt ist er unter 14, dadurch, daß Sie bestimmen, er will in der bürgerlichen oder sonstwie Religion, die dem intoleranten Prediger ein Kreuz in, errogen werden. Verhält er zum 1. Oktober sein Abgangszeugnis, so ist er keinesfalls verpflichtet, an dem Konfirmationsunterricht teilzunehmen. — A. 8. 15. Arbeiter werden nicht durch Anmelbung, sondern kraft Gesetzes infolge ihrer Beschäftigung Mitglied der Zwangsliste. Ist auch die Anmelbung unterlassen, so hat doch die Liste den Arbeiter zu zahlen. Die Liste verlangt dann vom Arbeitgeber Entlohnung. Nachen Sie also Ihre Ansprüche der Liste gegenüber geltend. — W. 3. Jatoohl. — Friedenau 18. 1. Zweckmäßig, aber nicht notwendig ist ein Paß. 2. Rein. — W. 21. Ja, falls Sie den Ring zur Zeit der Mißforderung noch besitzt. — R. 6. 16. Wenn nicht etwa Ihr Mißvertrauen Ihnen diese Verpflichtung auferlegt, hat der Vermieter die Wohnung in gebrauchsfähigem Zustand zu halten, für Befreiung von Rohrverstopfungen, Ersatz von gebrochenen Fensterscheiben usw. Sorge zu tragen. Fordern Sie den Mißtraut, innerhalb einer bestimmten Frist die Reparatur vorzunehmen, drohen Sie ihm an, eventuell sie selbst vorzunehmen und fähren Sie die Drohung aus. — A. 206. Ja. — G. 3. 3. Der Erfolg der Klage wäre ein sehr zweifelhafter. — Buchbinder, 80 Streifragern, Lehmann 58a, J. W. Rein. — C. 3. 27. Die Höhe der Unterstutzung für Reservisten und Landwehrleute richtet sich nach der Höhe des ordentlichen Zugslohns und ist deshalb an den verschiedenen Orten verschieden. Die Unterstutzung beträgt für die Ehefrau 30 Proz., für jedes Kind unter 15 Jahren 10 Proz., insgesamt aber höchstens 60 Proz. des ordentlichen Zugslohns. Der ordentliche Zugslohn für Berlin und Rixdorf beträgt 2,90 M. Der Anspruch auf Unterstutzung erlischt, wenn er nicht spätestens binnen vier Wochen nach Beendigung der Weidung erhoben wird. Der Anspruch auf die Unterstutzung ist bei der Gemeindebehörde des Orts zu erheben, in dem der Einberufene zur Zeit vor der Weidung seinen gewöhnlichen Wohnort hatte. Die höchste Unterstutzung für Berlin und Rixdorf beträgt also 1,71 M. für die Gesamtfamilie.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 9. August.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Neues Operntheater. Orpheus in der Unterwelt.

Montag: Vococeio.
Wien. Alt-Heidelberg.
Montag: 100 000 Thaler.
Seiffen. Der blinde Passagier.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Deutsches. Der arme Heinrich.
Nachm. 7 1/2 Uhr: Der arme Heinrich.
Montag: Die Weber.

Anfang 8 Uhr:
Siederpielhaus (Kroll). Bisson nach dem Balle.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Berliner. Hedra.
Nachm. 3 Uhr: Das Raftlager von Granada.
Montag: Die Hugenotten.

Kleines. Nachtschl.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Belle-Alliance. Specialitäten.
Carl Weiss. Der Fehltritt einer Frau.
Nachm. 3 Uhr: Das Geheimnis des roten Haukes.

Montag: Der Fehltritt einer Frau.
Apollo. Die Liebesinsel, Specialitäten.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Metropol. Neuestes! Kermessefest!
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Nachtschl. Specialitäten.
Urania. Taubenstrasse 48/49.
Von der Zugspitze zum Watzmann.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Kleines Theater. Unter den Linden 44.
Nachtschl. Anfang 8 Uhr.

Belle-Alliance-Theater.
Im herrlichen Sommergarten:
Schlief der Saison.
Anf. d. Konzerts 5 Uhr, der Vorst. 7 Uhr.
Grosses Konzert.
Anf. der Specialitäten-Vorst. 8 Uhr.
Bei ungenügender Bitterung im Theater.
Ad-Ad lebt und schwebt, erregt das größte Erstaunen.
Das neue August-Programm.
Entree 50 Pf. Entree 50 Pf.

Metropol-Theater.
Der grösste Erfolg dieser Saison!
Zum 210. Male:
Neuestes!
Allerneuestes!
Dramatische Revue in 5 Bildern.
Glänzende Balletts. 300 Mitwirkende.
Anfang 8 Uhr.
- Rauchen überall gestattet. -

Apollo-Theater.
Zum 95. Male: **Die Liebes-Insel**
mit dem sensationellen **Brietmarken-Ballett.**
Ein ungetreues Weib.
Mimodrama in 2 Akten, gespielt von Merians dressierten Hunden.
The Avolos - Brothers Kaufmann.

Carl Weiss-Theater.
Grosse Frankfurter Strasse 132.
Nachmittags 3 Uhr, Parfett 60 Pf.:
Das Geheimnis des roten Haukes.
Abends 8 Uhr:
Der Fehltritt einer Frau.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.
Im Garten: Neue Specialitäten.
Anfang 4 Uhr.

Fröhels Allerlei-Theater
fr. Puhlmann, Schönw. Allee 148.
Inhaber: **Wilhelm Fröbel.**
Grosse Gala-Vorstellung
des gesamten, neu engagierten
August-Spielplans
Um 8 Uhr: Großer Beifall!
Das Bild des Vaters.
Original-Vollstück v. Anton Arno.
Im Saale: **Grosser Ball.**
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Freitag, den 14. August: **Hugo Schutz-Benefiz.**

Bernhard Rose-Theater.
Gesundbrunnen, Badstrasse 68.
Sonntag, den 9. August:
Friede auf Erden.
Lebensbild mit Gesang und Tanz in 3 Akten von H. Schulz.
Delbost, einbündiger Dambrotat.
Karl Groth, Grotteskomiester.
The 3 Amaranths, akrob. Tänzerinnen.
Gauert mit seinen dressierten Hunden.
Rivas und Dixas, Antipodenakt auf lebendem Wiesel.
Mary Ellys, moderne Tyrolienne.
Richard Wagner, Konzertführer.
Ralletti-Gesellschaft, "Saltarello".
Arlo Förster, Solotänzerin.
Anfang 4 Uhr.

Reichshallen
Täglich:
Stettiner Sänger.
Anfang: 8 Uhr.
Benediktstag: 8 Uhr.
Sonntag: 7 Uhr.

Diez' Specialitäten-Theater
Landsberger Allee 76-77
(Ringbahn-Station).
Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Urania.

Taubenstrasse 48/49.
Abends 8 Uhr:
Von der Zugspitze zum Watzmann.

Sternwarte
Invalidenstrasse 57/62.

Passage-Theater.
Anf. Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr. Anfang d. Abendvorstellung 8 Uhr.

Die Tritons,
die besten Taucher der Welt,
5 Minuten unter Wasser ohne zu atmen.
Tilly Verdier, Soubrette.
Kapitain Martens, Kunstschütze.
Ganz Berlin verzirrt sich schon den siebenten Monat den Kopf über **AGA!**
14 neue erstklassige Nummern.

CASTANS Panoptikum
Friedrichstr. 165.
!! Menschliches Doppelwesen:
die zusammen-gewachsenen Schwestern
20 Jahre alt, spielen Violine!

ZOOLOGISCHER ZGARTEN
Heute Sonntag:
Entree 50 Pf.
Kinder unter 10 J. die Hälfte.
Nachm. **Militär-Doppelkonzert.**

In der Arena:
Raubtier-Spielschule.
6 Löwen, 1 Leopard, 1 Hyäne,
1 Bär. - Vorstellungen:
Wochentags 4-5, 6-7 Uhr,
Sonnt. 12-1, 4-5 u. 6-7 Uhr.
Eintritt: Sperrsitze 1 M.,
Stehplätze 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a
Eingang Schadow-Strasse No. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis
50 Pfg.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Sectionen, Reptilien etc. 15/9

W. Noacks Theater.
Direktion: Robert Dill.
Brunnenstrasse 16.
7 1/2 Uhr:
Liane, die zweite Frau.
Vorher: **Dir wie mir.**
Anfang 5 Uhr.
Bei schlechtem Wetter: Vorstellung im Saale.
Während u. nach der Vorstellung: **Ball.**

Prater-Theater
Kastanien-Allee 7/9. Direkt.: M. Kalbo.
Täglich: **Alt-Heidelberg du Feine.**
Liederpiel in 3 Akten von D. Richter.
Konzert und Ball.
U. a.: Dots Waldau, Bravour-Soub. Original Eugen Milardo, Tanzsumorist. **Nou! The Berlings, Nou!** die singende Luftsee.
Johnke Compagnie. Transformations - Red. Fantemime.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf., num. Platz 50 Pf.

Diez' Specialitäten-Theater
Landsberger Allee 76-77
(Ringbahn-Station).
Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ob schön! Ob Regen!
Täglich
das vollständig konkurrenzlose
Riesen-August-Programm!
H. Stahnke, Met. Deamando und
Miss Ann. The Deacons.
Loro-Quartett, Gebr. Bellong.
Fritz Brand, Dantes Bioscop usw.
Sonntag, Sonntag, Sonntag: Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Max Kliem's Sommer-Theater

Hasenheide 13-15. - Artistische Leitung: Paul Milbitz.
Täglich: 17182*
Grosses Konzert, Theater- und Specialitäten-Vorstellung.
Jeden Montag: **Sommerfest.** - Jeden Mittwoch: **Die beliebten Kinderfeste.** - Jeden Donnerstag: **Elite-Tag.**
Die Kaffeeküche ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
2 hochlegante Kegelbahnen, Bärfeleuden, Ronboret, Blumenstand etc.
In den Sälen: **Familien-Kränzchen.**

Schloss Weissensee.
„Zum Sternecker“, Inhaber: C. Koch.
Täglich: **Grosses Theater-Specialitäten-Vorstellung.**
Nebenprogramm, 40 Nummern. Im Bal champêtre: **Grosser BALL.**
Illumination der Fontaine lumineuse. Jeden Mittwoch:
Grosses Kinderfreundfest mit Gratis-Verlosung.
Jeden Donnerstag: **Grosses Monstro-Elite-Feuerwerk u. Doppelkonzert.**
Jeden Sonntag: **Grosses DOPPEL-KONZERT.**
Kaffeeküche. - Vollbelustigungen aller Art.

Schweizer-Garten
am Königsthor, am Friedrichshain.
Täglich: **Theater** und **Artisten-Vorstellung,**
Ball u. Volksbelustigungen.
Abends 10 Uhr:
Berliner Sportwädel.
Vofse mit Gesang in zwei Bildern von Gerike.
Bioscop.
Lebende Bilder. Neueste Aufnahme.
Jeden Mittwoch: **Kinderfest.**
Sanssouci.
Täglich im Garten:
Hoffmanns Norddeutsche Sängers und Konzert.
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag nach der Soiree: **Tanzkränzchen.**
Für die Winterjason sind noch einige **Sonntagsabende** frei zu Festlichkeiten.

Etablissement Buggenhagen
am Moritzplatz.
Jeden Tag:
Konzert
des berühmten Orchesters des Signor Vincenzo Ferrara.
Donnerstag, Sonnabend, Sonntag im Kaiser-Saal: **Tanz.**

Ostbahn-Park.
Am Kästrinorplatz. Rüdersdorferstr. 71.
Hermann Imbs.
Täglich:
Gr. Konzert, Theater und Specialitäten-Vorstellung.

Königstadt-Kasino.
Holzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstr.
Tägl. im herrl. Garten: Tägl. **Grossart. Programm.**
Tom Bryasly, Gerra-Sano, Amy Raaly, Eduard Reetz, Henriette Donaux, Bonnet-Trio, R. Schaap.
Witlo, Sonnab., Sonntag: **Tanz.**
Anfang 8 Uhr, Sonntags 5 Uhr.

Tempelhofer Tivoli.
Tempelhof, Berlinerstr. 50, bei Mariendorfer.
Heute Sonntag: **Letzter Tag der Ernte-Fest-Woche.**
Specialitäten-Vorstellung.
Sensationelles Riesen-Programm.
Tiroler-Kapelle „Waidler“.
Sanitäts-Kapelle in Uniform.
Intern. Ringkampf-Konkurrenz, 6. Tag. 1465
Zähltaucht. - Feuerwerk. Illumination.
Am Riesen-Spiegelhaal: **Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr.
Dresdener Vogelwiese.
Volksbelustigungen aller Art.
Max Ganzers Athleten-Theater.
Schweilen, Hippodr., Panorama u. a.
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Witlo: **Kinderfest.**
d. 12. Aug. **Konzert und Ball.**
Kaffeeküche. Reichl. H. Stein.

Tempelhofer Tivoli.
Tempelhof, Berlinerstr. 50, bei Mariendorfer.
Heute Sonntag: **Letzter Tag der Ernte-Fest-Woche.**
Specialitäten-Vorstellung.
Sensationelles Riesen-Programm.
Tiroler-Kapelle „Waidler“.
Sanitäts-Kapelle in Uniform.
Intern. Ringkampf-Konkurrenz, 6. Tag. 1465
Zähltaucht. - Feuerwerk. Illumination.
Am Riesen-Spiegelhaal: **Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr.
Dresdener Vogelwiese.
Volksbelustigungen aller Art.
Max Ganzers Athleten-Theater.
Schweilen, Hippodr., Panorama u. a.
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Witlo: **Kinderfest.**
d. 12. Aug. **Konzert und Ball.**
Kaffeeküche. Reichl. H. Stein.

Tempelhofer Tivoli.
Tempelhof, Berlinerstr. 50, bei Mariendorfer.
Heute Sonntag: **Letzter Tag der Ernte-Fest-Woche.**
Specialitäten-Vorstellung.
Sensationelles Riesen-Programm.
Tiroler-Kapelle „Waidler“.
Sanitäts-Kapelle in Uniform.
Intern. Ringkampf-Konkurrenz, 6. Tag. 1465
Zähltaucht. - Feuerwerk. Illumination.
Am Riesen-Spiegelhaal: **Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr.
Dresdener Vogelwiese.
Volksbelustigungen aller Art.
Max Ganzers Athleten-Theater.
Schweilen, Hippodr., Panorama u. a.
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Witlo: **Kinderfest.**
d. 12. Aug. **Konzert und Ball.**
Kaffeeküche. Reichl. H. Stein.

Tempelhofer Tivoli.
Tempelhof, Berlinerstr. 50, bei Mariendorfer.
Heute Sonntag: **Letzter Tag der Ernte-Fest-Woche.**
Specialitäten-Vorstellung.
Sensationelles Riesen-Programm.
Tiroler-Kapelle „Waidler“.
Sanitäts-Kapelle in Uniform.
Intern. Ringkampf-Konkurrenz, 6. Tag. 1465
Zähltaucht. - Feuerwerk. Illumination.
Am Riesen-Spiegelhaal: **Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr.
Dresdener Vogelwiese.
Volksbelustigungen aller Art.
Max Ganzers Athleten-Theater.
Schweilen, Hippodr., Panorama u. a.
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Witlo: **Kinderfest.**
d. 12. Aug. **Konzert und Ball.**
Kaffeeküche. Reichl. H. Stein.

Tempelhofer Tivoli.
Tempelhof, Berlinerstr. 50, bei Mariendorfer.
Heute Sonntag: **Letzter Tag der Ernte-Fest-Woche.**
Specialitäten-Vorstellung.
Sensationelles Riesen-Programm.
Tiroler-Kapelle „Waidler“.
Sanitäts-Kapelle in Uniform.
Intern. Ringkampf-Konkurrenz, 6. Tag. 1465
Zähltaucht. - Feuerwerk. Illumination.
Am Riesen-Spiegelhaal: **Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr.
Dresdener Vogelwiese.
Volksbelustigungen aller Art.
Max Ganzers Athleten-Theater.
Schweilen, Hippodr., Panorama u. a.
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Witlo: **Kinderfest.**
d. 12. Aug. **Konzert und Ball.**
Kaffeeküche. Reichl. H. Stein.

Tempelhofer Tivoli.
Tempelhof, Berlinerstr. 50, bei Mariendorfer.
Heute Sonntag: **Letzter Tag der Ernte-Fest-Woche.**
Specialitäten-Vorstellung.
Sensationelles Riesen-Programm.
Tiroler-Kapelle „Waidler“.
Sanitäts-Kapelle in Uniform.
Intern. Ringkampf-Konkurrenz, 6. Tag. 1465
Zähltaucht. - Feuerwerk. Illumination.
Am Riesen-Spiegelhaal: **Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr.
Dresdener Vogelwiese.
Volksbelustigungen aller Art.
Max Ganzers Athleten-Theater.
Schweilen, Hippodr., Panorama u. a.
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Witlo: **Kinderfest.**
d. 12. Aug. **Konzert und Ball.**
Kaffeeküche. Reichl. H. Stein.

Tempelhofer Tivoli.
Tempelhof, Berlinerstr. 50, bei Mariendorfer.
Heute Sonntag: **Letzter Tag der Ernte-Fest-Woche.**
Specialitäten-Vorstellung.
Sensationelles Riesen-Programm.
Tiroler-Kapelle „Waidler“.
Sanitäts-Kapelle in Uniform.
Intern. Ringkampf-Konkurrenz, 6. Tag. 1465
Zähltaucht. - Feuerwerk. Illumination.
Am Riesen-Spiegelhaal: **Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr.
Dresdener Vogelwiese.
Volksbelustigungen aller Art.
Max Ganzers Athleten-Theater.
Schweilen, Hippodr., Panorama u. a.
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Witlo: **Kinderfest.**
d. 12. Aug. **Konzert und Ball.**
Kaffeeküche. Reichl. H. Stein.

Tempelhofer Tivoli.
Tempelhof, Berlinerstr. 50, bei Mariendorfer.
Heute Sonntag: **Letzter Tag der Ernte-Fest-Woche.**
Specialitäten-Vorstellung.
Sensationelles Riesen-Programm.
Tiroler-Kapelle „Waidler“.
Sanitäts-Kapelle in Uniform.
Intern. Ringkampf-Konkurrenz, 6. Tag. 1465
Zähltaucht. - Feuerwerk. Illumination.
Am Riesen-Spiegelhaal: **Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr.
Dresdener Vogelwiese.
Volksbelustigungen aller Art.
Max Ganzers Athleten-Theater.
Schweilen, Hippodr., Panorama u. a.
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Witlo: **Kinderfest.**
d. 12. Aug. **Konzert und Ball.**
Kaffeeküche. Reichl. H. Stein.

Tempelhofer Tivoli.
Tempelhof, Berlinerstr. 50, bei Mariendorfer.
Heute Sonntag: **Letzter Tag der Ernte-Fest-Woche.**
Specialitäten-Vorstellung.
Sensationelles Riesen-Programm.
Tiroler-Kapelle „Waidler“.
Sanitäts-Kapelle in Uniform.
Intern. Ringkampf-Konkurrenz, 6. Tag. 1465
Zähltaucht. - Feuerwerk. Illumination.
Am Riesen-Spiegelhaal: **Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr.
Dresdener Vogelwiese.
Volksbelustigungen aller Art.
Max Ganzers Athleten-Theater.
Schweilen, Hippodr., Panorama u. a.
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Witlo: **Kinderfest.**
d. 12. Aug. **Konzert und Ball.**
Kaffeeküche. Reichl. H. Stein.

Tempelhofer Tivoli.
Tempelhof, Berlinerstr. 50, bei Mariendorfer.
Heute Sonntag: **Letzter Tag der Ernte-Fest-Woche.**
Specialitäten-Vorstellung.
Sensationelles Riesen-Programm.
Tiroler-Kapelle „Waidler“.
Sanitäts-Kapelle in Uniform.
Intern. Ringkampf-Konkurrenz, 6. Tag. 1465
Zähltaucht. - Feuerwerk. Illumination.
Am Riesen-Spiegelhaal: **Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr.
Dresdener Vogelwiese.
Volksbelustigungen aller Art.
Max Ganzers Athleten-Theater.
Schweilen, Hippodr., Panorama u. a.
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Witlo: **Kinderfest.**
d. 12. Aug. **Konzert und Ball.**
Kaffeeküche. Reichl. H. Stein.

Tempelhofer Tivoli.
Tempelhof, Berlinerstr. 50, bei Mariendorfer.
Heute Sonntag: **Letzter Tag der Ernte-Fest-Woche.**
Specialitäten-Vorstellung.
Sensationelles Riesen-Programm.
Tiroler-Kapelle „Waidler“.
Sanitäts-Kapelle in Uniform.
Intern. Ringkampf-Konkurrenz, 6. Tag. 1465
Zähltaucht. - Feuerwerk. Illumination.
Am Riesen-Spiegelhaal: **Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr.
Dresdener Vogelwiese.
Volksbelustigungen aller Art.
Max Ganzers Athleten-Theater.
Schweilen, Hippodr., Panorama u. a.
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Witlo: **Kinderfest.**
d. 12. Aug. **Konzert und Ball.**
Kaffeeküche. Reichl. H. Stein.

Tempelhofer Tivoli.
Tempelhof, Berlinerstr. 50, bei Mariendorfer.
Heute Sonntag: **Letzter Tag der Ernte-Fest-Woche.**
Specialitäten-Vorstellung

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Montag, den 10. August 1903, abends 8 Uhr:

Bezirks-Versammlungen. Süden und Süd-Osten im „Märkischen Hof“, Admiralstraße 18c.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Emil Rosenow über: „Ferdinand Freiligrath, ein Dichter des Volkes“. 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten.

Nichtmitglieder und Frauen haben Zutritt.
Da dieser Vortrag von außerordentlicher wissenschaftlicher Bedeutung ist, wird es hiermit jedem Kollegen ganz besonders ans Herz gelegt, in der Versammlung pünktlich zu erscheinen und für einen guten Besuch derselben Sorge zu tragen.

Osten u. Nordosten: bei Mann, Straußbergerstr. 3.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Groppe über: „Technische Fortschritte im Verkehrswesen“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Wedding und Gesundbrunnen: bei Herrn Raabe, Kolbergerstraße 23.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Wolheim über: „Staatshilfe und Selbsthilfe“. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Bezirksleiters und Reuewahl der Kommission. 4. Verbands-Angelegenheiten. 5. Verschiedenes.

Stock- und Celluloid-Arbeiter.

Mittwoch, 12. d. M., bei Barons, Brückenstr. 7:

Kommissionssitzung.

Bilderrahmenmacher.

Dienstag, 11. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Volgt, Ritterstr. 75:

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht über die Lohnbewegung bei Groß in Leipzig. Referent: Genosse Späthe. 2. Die Arbeitsniederlegung bei Johnson, Wattstraße. 3. Verschiedenes.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Obmann.

Verband der Sattler.

Ortsverwaltung Berlin.

Bureau: Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Zimmer 22. Fernspr. Amt 7 Nr. 1059.

Mittwoch, den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20 (großer Saal):

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Kollegen Johann Sassenbach: „Die Entwicklung und der jetzige Stand der englischen Gewerkschaften“. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Vereinigung der Maler.

Filiale Berlin I.

Dienstag, den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Stripp über: Anzeigenruher, mit Rezitationen. 2. Vereins-Angelegenheiten.
Regen Besuch erwartet
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Dienstag, 11. August, abends 8 Uhr, im Restaurant Schellhase, Steglitz, Ahornstr. 15a:

Bezirksversammlung für Steglitz.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.
Die Versammlung beginnt pünktlich. Bestimmtes Erscheinen hauptsächlich der Steglitzer Kollegen erwartet
Die Ortsverwaltung.

Montag, den 10. August, abends 8 Uhr: Große öffentliche Versammlung

in
Dräsel's Festsälen, Neue Friedrichstr. 35.

Tages-Ordnung:

1. Alkohol und Gehirnerkrankung.
Referent: Genosse Dr. Otto Juliusburger.

2. Alkohol und Arbeiterbewegung.
Referent: Genosse Simon Katzenstein.

3. Diskussion.
Um zahlreiches Besuch bitten
Der Einberufer.

Socialdemokratischer Agitationsverein

für den Reichstags-Wahlkreis

Billigau-Schwiebus-Krossen-Sommerfeld

Dienstag, den 11. August 1903, abends 8 1/2 Uhr, bei Grosser, Dirschstr. 39 (früher: An der Stadtbahn), vorn I:

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Berichterstattung von der Kreisleitung. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes und Aufnahme neuer Mitglieder.
Um reges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Billets zu dem am 12. September in Feuerstein's Festsälen stattfindenden Stiftungsfest in dieser Versammlung ausgegeben werden. Billets sind zu haben bei Gen. Elster, Buchstr. 69, v. IV. r. Rudolf, Oranienstr. 44, S. III. Pohl, Schönholzerstr. 12

Krügers Vereinshaus „Sängerheim“

Raunowstraße Nr. 6.

SAAL für Vereins- und Gewerkschafts-Sitzungen.

Mittag und reichhaltige Abendkarte. Große Beke 30, kleine 10 Pf.

Jeden Sonntag: Familienfranzosen.

23022*

23022*

23022*

23022*

23022*

23022*

23022*

23022*

23022*

23022*

23022*

Arbeiter-Sängerbund

Berlins und Umgegend.

Am Sonntag, den 9. August 1903:

12. Sänger-Fest

in Friedrichshagen

„Müggelschloss“ und „Strandchloss“ mit angrenzendem Wald.

200 Gesangvereine.

Massengesänge.

3 Musikkapellen.

Sänger-Festzug.

Einzel-Gesänge.

Brillant-Feuerwerk.

Gesangsleitung: Bundesdirigent Herr R. Blobel. — Konzert unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Tietz.

In beiden Lokalen: **Tanz.** Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Die Kasseöffnung ist bis 6 Uhr abends geöffnet.

Anfang: Früh 8 Uhr. — Billets im Vorverkauf: 20 Pf., an der Kasse 30 Pf.

Fahrverbindung: Schleißer Bahnhof-Friedrichshagen; ferner Stern-Dampfer ab Zannowbrücke oder Zalesches Thor, von 6 1/2 Uhr früh je halbstündlich bis mittags 12 Uhr. Fahrpreis (aber nur bei Vorzeigung der Sängerkarte) Erwachsene 40 Pf., Kinder über 6 Jahre 20 Pf., unter 6 Jahren frei; desgleichen sind Kinder unter 6 Jahren beim Ueberfahren auf der Fähre in Friedrichshagen frei.

Das Komitee.

Central-Verband der Maurer.

Zweigverein Berlin.

Mittwoch, den 12. August, abends 8 1/2 Uhr, in Kellers Festsälen,

Koppenstraße 29:

General-Versammlung

aller Zahlstellen Berlins und der Vororte, der Sektion der Putzer und der Sektion aller in der Gips- und Cementbranche beschäftigten Arbeiter.

Tages-Ordnung:

1. Die diesjährigen Lohnkämpfe der deutschen Maurer. Referent: Verbandsvorsitzender Kollege Bömelburg. 2. Beschlußfassung über die Uebernahme der Wiltshel als Eigentum des Zweigvereins.
NB. Die diesjährigen großen Kämpfe unserer Berufsangehörigen im Reiche rufen infolge ihrer Festigkeit und Größe überall das stärkste Interesse für dieselben wach, so daß wir erwarten, daß alle Verbandsmitglieder die Versammlung besuchen werden.
Der Vorstand. J. H.: K. Panser.

Verein zur Wahrung der Interessen der Schiff- und Bootshauer von Stralau-Rummelsburg u. Umgegend.

Montag, den 10. August, abends 8 Uhr, in dem Lokale des Kollegen

G. Werner, Stralauer Allee Nr. 17a:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vereins-Angelegenheiten und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Genossen Jönny Dirksen über: „Die Geschichte der englischen Chartistenbewegung“. 3. Diskussion und Verschiedenes.
Kollegen, agitiert fleißig für einen guten Besuch der Versammlung!
Der Vorstand.

1606

Verband der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.

Montag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr,

in großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die stellen sich die Kollegen zum Anschluß an den Deutschen Holzarbeiter-Verband? Referent: Genosse Rob. Schmidt, Korreferent: Kollege Bill. Pantow. 2. Diskussion. 3. Geschäftliches.
Pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig! Mitgliedsbuch legitimiert!
Der Vorstand.

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

76/5

Turnverein Eichte.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Turngenosse
Walter Hüber
(Mitglied der ersten Männer-Abteilung) am Freitag nachmittag nach kurzem schwerem Leben gestorben ist.
Wir verlieren in ihm einen eifrigen Turner und lieben Freund.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. August 1903, in Wilhelmshagen auf dem evangelischen Kirchhof statt.
Der Vorstand.

Allen Freunden und Genossen die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Luise Klemt
geb. Pfeiffer
nach langen Leiden sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Gethsemani-Kirchhofes aus statt.
Dies zeigt betrübt an
Reinhold Klemt nebst Kindern.

Allen Verwandten, Kollegen, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß am 8. d. M. mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Tischler und Parkettbodenleger
G. Zinke
im 61. Lebensjahre verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Bionn-Kirchhofes, Nieder-Schönhausen-Nordend, aus statt. 1735
Ww. Zinke geb. Gesch. nebst Kindern.
Eminnenstr. 1.

Socialdemokratischer Wahlverein
Johannisthal und Rudow.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied
Sigmund Scheyer
verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 12 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Kirchhofes zu Weihensee aus statt.
Die Genossen, die an der Beerdigung teilnehmen wollen, versammeln sich am Sonntag früh um 9 1/2 Uhr bei Mertins, Roonstraße 2.
Der Vorstand.

Allen Freunden und Genossen die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau
Emilie Beyer,
geb. Herrmann,
am 8. August nach langem Krankenlager verstorben ist.
Die Beerdigung findet statt am 11. August, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Bionn-Kirchhofes zu Nieder-Schönhausen.
Um stille Teilnahme bitten
Ernst Beyer, Veteranenstr. 13.

Von der Reise zurück.
Dr. Willy Plessner,
Stalitzerstr. 15. 1536

Von der Reise zurück!
Willy Reinhard,
Atelier für Zahnersatz
(geschäftl. geschäftl. 176 342),
Prinzenstr. 103,
Ecke Wassergrabenstraße.
15/6

Blumen- und Kranzbinderei
Richard Engelke,
Reichenberger-Strasse 164,
Ecke Mariannenstr.
Specialität: Vereinskränze.
Bandwürmer
mit Kopf, frisch in Spiritus, eventuell Wasser, kaufen a 2 Mark 18302*
Pinnac, Invalidenstr. 105.

Melerei Schweizerhof
N.W. Emdenerstr.
40/41

Beste frei Küche in Berlin u. Vororten:
Sollmisch in plombs. Fl. 20 Pf.
bei 3 Liter 15
Kindermilch 35
Seite 50
Professor Gaertners
trinkfertige Säuglingsmilch
Nr. 1 bis zum 4. Monat 1 Fl. 15.
Nr. 2 vom 4. bis 10. 1 30.
Feinste Tafelbutter
1 Pfund 1,10-1,20. [15/3*
Schyr, Untermilch, Tabac.

Warzen, selbst angeborne, verschwinden
sicheres nur durch **Fremdsche**
Warzenlinker (Thilothen). Zu
haben in all. Apoth. u. Dro. od.
direkt aus d. Generaldep. das
Fläschchen für 50 Pfg. J. Lach-
mann, Berlin 50., Adalbertstr. 75.

5 Pf. kostet es,
ein
Hühnerauge
radikal und schmerzlos in einigen
Minuten nach Gebrauch der
Freundschen Thilophag-Platten
leicht zu entfernen. Dieselben sind in
Cousers, enthaltend 12 Stück für
60 Pf. oder 3 Stück für 20 Pf. in allen
Apotheken und Droguerien zu haben.
Engros-Verkauf bei J. Sachmann,
Berlin 50., Adalbertstraße 75.

Verlag v. Max Richter, Berlin 50., 3a.
Sachen erziehen: Preis 3 Mark
(auch d. alle Buchhandlg. erhältlich).
Die Harnleiden,
ihre Verhütung, Behandlung und
Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
Berlin, Königgrätzerstr. 27.
Homöop. Arzt, spec. für Haut- u.
Harnleiden, Frauenkrankheiten.

Abessinier-Brunnen
v. 15 M. an
in garant. bester Güte
und bester Ausführung
Kohlank & Co., Fabrik,
Berlin N.,
Reinholdenstraße 54a
Erdböhrer leihweise gratis.
Illustrirte Kataloge gratis
Alte, gut erhaltene Pumpen
Spottbillig.

Wollen Sie vorteilhaft kaufen?
So kaufen Sie nach Gewicht!
Ich führe **per** erstklassige
Marken **per** und notiere bis auf
weiteres ab m. Lagerplatz
Berlin O., Brombergerstr. 15/16
(Königl. Ostbahnhof)
In Sentbgr. Marienglück, 7^a, p. Ctr.
(110-120 Stück) 75 Pf.
In Diamant, 7^a, ges. gesch. Qual.
unverdorrt, p. Ctr. (110-120 Stk.) 180 Pf.
In Ise-Briketts, 7^a, bei 50 Ctr. p.
Ctr. (110-120 Stück) 85 Pf.
In Ise u. Diamant, Halbsteine sowie
Wurf-Briketts, in Qual. p. Ctr. 65 Pf.
frei Keller pro Contnar 10 Pf. mehr.
Bei Salon-Briketts von 50 Ctr.
5 Pf., bei 100 Ctr. abwärts 5 Pf.
billiger. — In doppelt gesiebt
Anthracit Cado p. Ctr. M. 1,90,
Buchen-, Birken-, Kiefern-Kloben
I. Klasse, verkl. auf eig. Maschinen,
2-3 Schnitt, p. Mtr. M. 11.-, 4-6
Schnitt 50 Pf. mehr. In Oberschl.
Steinkohlen u. andre billigere
Marken in Briketts II. Qualität,
sowie Coaks, grob u. zerkleinert,
lieferer laut Preisliste. 2297L*
Bei Original-Waggons u. gröss.
Abschlüssen direkt von d. Gruben
verl. Sie meine Special-Offerte.
A. B. Koch, Berlin O.,
Kohlen-Großhändler.

Ein neuer Weg
Die Selbstbereitung
von Cognac, Rum, Liqueuren,
Original-Reichel-Essenzen
— Warte Sieberer —
Reichl, Dehnbate u. Spruce, je nach
Sorte, Orig. 25, 40, 60, 80 Pfg. u.
Ueber 200 Sorten vollständig ge-
brauchsfähig zur sofortigen Ver-
sehung aller edlen Liqueure von
wunderbarer Reinheit, höchsten
Kroma und Geschmack.
Man prüfe u. urtheile selbst!
Zuhaben in allen Weinhandlungen
Berlin.
Otto Reichel, 4. Wilsenstr. 1.
Niederlagen in ganz Deutschl.
Wo nicht erhältlich, Versand abwärts.
Recht ist nur das Originalpro-
dukt mit Marke Liebthors.
Es gibt keinen Ersatz.
Die Selbstbereitung im Haushalt
ist central.
Zahn-Klinik. beliebige Teil-
zahlung.
Invaliden-
strasse 145.
Olga Jacobson,

Achtung! Rixdorf. Achtung!
Empfehle den Genossen meine vorzüglichen Fabrikate der
Hamburger Tabakarbeiter-Genossenschaft
fornic
Cigaretten, Rauch-, Kan- und Schnupf-Tabake renommierter Firmen.
W. Conrad, vormals E. Retzerau,
Hermannstr. 50, vis-a-vis der Vereinsbrauerei und Jägerstrasse.
Zahlstelle des Wahlvereins.

Warenhaus A. Wertheim

Leipzigerstr. 132/135 (Versand-Abteilung). —
Rosenthalerstr. 27/29 u. 54. — Oranienstr. 52/55

Extra-Preise

Montag, Dienstag, Mittwoch
soweit der Vorrat reicht

Porzellan

Speiseteller weiss, tief und flach	15 Pf.
Kompottteller weiss	8 Pf.
Terrinen weiss	95 Pf. u. 1.25 Mk.
Salatschüsseln	22, 30, 38 Pf.
Bratenschüsseln	30 b. 85 Pf.
Tassen weiss	8 u. 10, bunt 12 Pf.
Milchtöpfe bunt, klein	9 Pf., gross 17 Pf.
Kaffeetöpfe bunt	9 Pf., weiss, gross 16 Pf.
Kompottschalen	7 u. 10 Pf.
Zuckerdosen	10 Pf.
Satztöpfe 4 Stück	48 Pf.
Gewürztonnen Zwiebelmuster	10 Pf.
Schalen	20, 33, 65 Pf.
Kleine Kuchenteller	11 Pf.

Feine dünne Tassen	28 Pf.
Wert 45 bis 65 Pf.	
Kaffeervices für 6 Pers.	1.85 u. 1.95 Mk.

blaues Blumenmuster

Speiseteller tief u. flach	22 Pf.
Dessertteller	17 Pf.
Kompottteller	13 Pf.
Bratenschüsseln rund, tief u. flach	45 Pf.
Bratenschüsseln oval	35 Pf. bis 1.20 Mk.
Terrinen	1.40 u. 1.80 Mk.
Kartoffelschüsseln	95 Pf. u. 1.25 Mk.
Salatièren	42, 55, 65 Pf.
Saucièren	65 Pf.

Steingut

Wasserkannen	35 u. 75 Pf.
Waschbecken	35 Pf.
Wassereimer mit Einlage	95 Pf.
Vorratsstonnen weiss u. bunt	15 Pf.
Salz- u. Mehlresten gross	50 Pf.
Säulenleuchter	10 u. 12 Pf.
Heringskasten	95 Pf.
Zuckerdosen	5 Pf.
Farbige Tassen	10 Pf.
Fruchtschalen mit Fuss	30 Pf.
Nadelschalen 3 Stück	10 Pf.
Obstteller farbig	5 Pf.

Glaswaren

Wassergläser gepresst	5 Pf.
Weissbier-Pokale gepresst	20 u. 30 Pf.
Kompottteller gepresst	5 u. 10 Pf.
Salatièren 4 Gr. 12 bis 48, geschl.	50 u. 63 Pf.
Kuchenteller gepresst	25 Pf.
Zuckerschalen gepresst	15 u. 22 Pf.
Sturzflaschen m. Glas	13, geschl. 35 Pf.
Butterdosen 15 u. 22, geschl.	57 u. 63 Pf.
Menagen	22 Pf.
Likörkelche mit Goldrand	13 Pf.
Käseglocken geschliff.	45 u. 95 Pf.
Tafelaufsätze engl., farb. ca. 45cm hoch	1.75 u. 3.30

Emaille

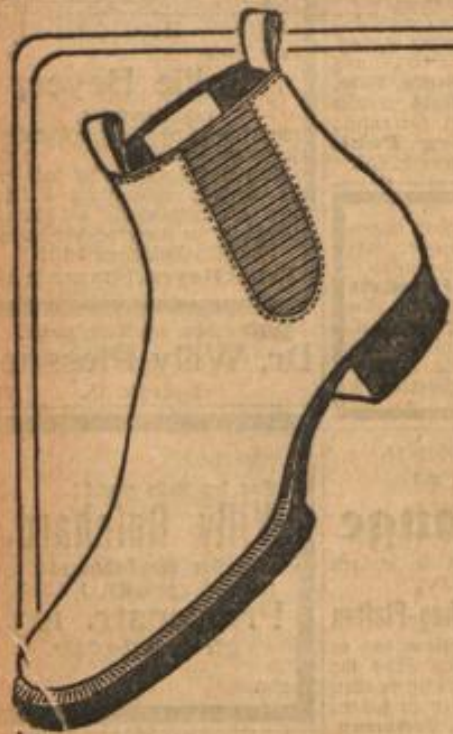
Wassereimer ca. 25 cm hoch, hell-grau, blau, mor.	70, 80, 85 Pf.
Wannen oval 5 Grössen	1.25 bis 3.40 Mk.
Schmortöpfe ohne Ring, 9 Gröss.	15 Pf. bis 1 Mk.
Kochtöpfe gerade 6 Grössen	15 bis 60 Pf.
Kasserollen ohne Ring u. mit Ring	15 bis 65 Pf.
Pfannen runde, 8 Grössen	10 bis 40 Pf.
Wasserkessel mit u. ohne Abs., 2 Gr.	75 u. 90 Pf.
Maschinentöpfe 6 Grössen	5 bis 35 Pf.
Kaffeekannen 4 Grössen	30 b. 60 Pf.
Schüsseln flache, 7 Grössen	20 b. 90 Pf.
Schüsseln ovale, 3 Grössen	35 b. 55 Pf.
Essnapfe 7 Grössen	6 u. 30 Pf.

Wirtschafts-Artikel

Gazespinden 3 Grössen	5 bis 7.50 Mk.
Gazeglocken rund 3 Grössen	22 bis 45 Pf.
Gazeglocken oval 2 Grössen	45 u. 55 Pf.
Gazedekel 3 Grössen	12 bis 30 Pf.
Fruchtpressen 2 Grössen	80 u. 90 Pf.
Eismaschinen selbsttätig	2.60 Mk.
Eisbüchsen 3 Grössen	70 Pf. b. 1 Mk.
Küchensiebe Weissblech 4 Grössen	40 bis 65 Pf.
Tablettes Weissblech 4 Grössen	10 bis 30 Pf.
Spirituskoher	30 bis 85 Pf.
Küchenuhren blau Zwiebel	2 Mk.
Vorratsbüchsen blau dekoriert	28 Pf.

Schwedenhalter bunt dekoriert	9 Pf.
Frühstücksdosen bunt dekoriert	12 Pf.
Teedosen bunt dekoriert	12 Pf.
Gläsersteller bunt dekoriert	12, 55 Pf.
Messerputzmaschinen	6.25 Mk.
Fleischmühlen 2 Grössen	3 u. 5 Mk.
Reibemaschinen	1.10 Mk.
Tablettes Holz 4 Sorten	80 Pf. bis 1.75 Mk.
Tischbestecks Heft vernickelt	Paar 42 Pf.
Salatbestecks	32 u. 65 Pf.
Wirtschaftswagen	1.90 u. 2.40 Mk.
Kuchenformen 3 Grössen	70 bis 90 Pf.

Stahlsphäne	16 Pf.
Bohnerwachs	Büchse 50 Pf.
Gardinenspanner	11.50 Mk.
Waschfässer m. Gummistöpsel, 3 Grössen	7.75 bis 10.50
Waschfässer mit Wulst und Ventil	9.75 bis 13 Mk.
Waschzuber 2 Grössen	9 u. 11 Mk.
Wringmaschinen 2 Gr.	10 Mk. u. 10.50
Waschbretter 3 Grössen	45 bis 60 Pf.
Plättbretter bezogen	2.50 bis 3.50 Mk.
Ärmelplättbretter bezogen	60 Pf.
Plättisen 8 Grössen	1.70 bis 1.90 Mk.



VORTEILE!



DIE EIGENE FABRIKATION,
unsere bedeutende Produktionskraft, sowie der ausschliesslich direkte Verkauf an das Publikum setzen uns in den Stand, unsere in Qualität vorzüglichen Schuhwaren zu so billigen Preisen abgeben zu können, wie solche von anderer Seite nicht geboten werden.

1500 Arbeiter und Beamte.
Wöchentliche Fertigstellung 22 000 Paar.

72 eigene Geschäfte.
Preisgekrönt mit der goldenen Medaille.

HERREN - ZUGSTIEFEL dauerhafter Strassenstiefel	3.75 Mk.
HERREN-SCHNÜRSCHUH haltbar und bequem	3.90 Mk.
DAMEN-SPANGENSCHUH farbig, angenehm leicht	2.65 Mk.

Eigene Niederlagen in Berlin und Umgegend:

C. Rosenthaler Strasse 14
C. Spittelmarkt 15
W. Potsdamer Strasse 50
S. Oranien-Strasse 65
SW. Friedrich-Str. 240-241
NW. Beussel-Strasse 29
NW. Thurm-Strasse 37
NW. Wilsnacker Strasse 22
O. Andreas-Strasse 50
O. Gr. Frankfurter Str. 139
N. Danziger Strasse 1
N. Müller-Strasse 3

Charlottenburg: Wilmersdorferstr. 122
Rixdorf: Bergstrasse 30-31
Potsdam: Brandenburgerstr. 54

DAMEN - HAUSSCHUH sehr leicht und angenehm	2.25 Mk.
DAMEN - LASTINGSCHUH angenehmer Hausschuh	1.80 Mk.
REISE- u. HAUS-SCHUH	25-26 70 Pf. 27-30 80 Pf. 31-42 95 Pf.

Conrad Tack & Cie.

BURG bei Magdeburg.

Deutschlands bedeutendste Schuhwarenfabriken.

Original-Entwurf - Nachdruck verboten!

Verfammlungen.

Das Gewerkschaftskartell nahm in seiner Sitzung am Donnerstag die Berichte von den Streiks entgegen, an denen die lokalorganisierten Gewerkschaften in letzter Zeit besonders beteiligt waren.

Kartell haben. Es sind dies die Nistenmacher, Weiglaser, Metallarbeiter, Portefeuilier und Kleber.

Der Arbeitervertreter-Verein hielt am Donnerstag im Gewerkschaftshause seine Generalversammlung ab. Im Bericht des Vorstandes teilte der Vorsitzende Piesche mit, daß der Verein sich im verflossenen Vereinsjahr mit verschiedenen Fragen der sozialen Gesetzgebung und Praxis befaßt hat.

Vollmar einen solchen Standpunkt vertreten, da die Zeit besser ausgenützte sei, und speziell in Preußen alle Kräfte angepannt werden müßten.

In der Diskussion sprachen die Genossen Grellich, Bernbard, H. Lehmann I., Kohnil und Thiel im Sinne des Referenten. Unter Verschiedenem teilte Genosse Albert Thiel mit, daß am 23. August eine Versammlung bei Dittmar in Mariensfelde stattfindet.

Der Sozialdemokratische Wahlverein für Rowawes-Neuenborf hielt am Mittwoch seine Mitgliederversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles gab der Kassierer die Abrechnung von der Reichstagswahl.



Waarenhaus Hermann Tietz

Leipzigerstrasse 46-49 — Krausenstrasse 46-49

Montag
Dienstag
Mittwoch

Vorzugs-Preise

soweit der Vorrath reicht.

Wirtschafts-Artikel.

Table listing various household items and their prices, such as Gasselbstzunder, Gasplatten, Gaskocher, Kaffeemühlen, Servirbretter, Aermelplättbretter, Putzkommoden, Wachstuch-Markttaschen, and Waschtische.

Emaile.

Table listing various enamelware items and their prices, such as Wannen, Toilette-Eimer, Casserollen, Milchtöpfe, Schüsseln u. Kummern, Bratpfannen, Kehrschaukeln, Kessel, and Kartoffel-Dampftöpfe.

Ein Posten Wringmaschinen 7.50

Ca. 2500 Kilo Secunda Emaile pr. Pfd. 25 Pf.

Nickelplattirte Kochgeschirre bis 40% unter regul. Preis

Table listing nickel-plated kitchenware items and their prices, such as Aufschnittplatten, Suppenterrinen, Casserollen, Gemüsetöpfe, and Geflügelscheeren.

Table listing various kitchenware items and their prices, such as Saucieren, Eierpfannen, Pfannen, Kaffeekannen, Nickelservice, and Sahnegiesser.

